

Marina Piechele

*Besucherzentrum Hunnenring*



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



TECHNISCHE  
UNIVERSITÄT  
WIEN  
Vienna University of Technology

## DIPLOMARBEIT

Besucherzentrum Hunnenring

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades  
eines Diplom-Ingenieurs / Diplom-Ingenieurin  
unter der Leitung

**Lu San-Hwan**

Univ. Ass. Dipl.-Ing. Dr. techn.

E253

Institut für Architektur und Entwerfen  
Abteilung Hochbau, Konstruktion und Entwerfen

Fakultät für Architektur und Raumplanung

**eingereicht an der Technischen Universität Wien**

von

**Marina Piechele**

1328534

**Wien, Juni 2019**

## Abstract

Im Rahmen meiner Diplomarbeit wollte ich mich mit der Geschichte meiner Heimat, aktuellen Problemen der Region sowie eines möglichen Zukunftsszenario befassen um einen Anlaufpunkt für die Region sowie das weitere Umfeld zu schaffen. Ein Leitfaden des Bundeslandes, Saarland in Deutschland, setzt verstärkt auf die Tourismusbranche. Zur weiteren Recherche machte ich mich im gesamten Bundesland auf die Suche nach interessanten Bauplätzen und recherchierte in Lokal- sowie Fachzeitschriften. Die Recherchearbeit führte mich letztendlich zu meinem späteren Bauplatz. Dieser befindet sich unterhalb des sogenannten Hunnenrings.

Der Hunnenring besteht heute aus der Ruine einer kilometerlangen, runden Wehrmauer der Kelten, welche vermutlich eine der bedeutendsten Kultstätten seinerzeit schützte. Aktuell sowie in Zukunft sind hier vermehrte archäologische Ausgrabungen geplant. Ebenfalls treffen sich an meinem Bauplatz gebündelt zahlreiche Rad- und Wanderwege in und aus dem Nationalpark Hunsrück-Hochwald. Ergänzend zum Nationalpark soll hier ein Besucherzentrum entstehen, das Kindern sowie Erwachsenen Geschichte und Natur nahebringt. Mein Ziel ist es dem Besucher ein Gefühl dafür zu geben, wie man in der damaligen Zeit arbeitete und lebte. Neben den Ausstellungsflächen sollen Arbeits- und Unterkunftsräume, Kommunikationsräume entstehen, wo ein Austausch zwischen Besuchern und Experten sowie Workshops, stattfinden können. Ebenfalls ist ein Restaurant

mit Veranstaltungsbereich geplant. Durch die Architektur des Gebäudes wird gezielt das Interesse von Wanderern und Radfahrern geweckt. Das Gebäude schützt mit seiner architektonischen Gestalt vor der angrenzenden Landstraße und öffnet sich zum Hunnenring sowie zum Keltendorf. Hier wird die Thematik des Schutzwalls gezielt konzeptuell genutzt. Aus Respekt zur Umgebung sowie auf Grund der geologischen Voraussetzungen des Grundstücks, ist ein Teil des Gebäudes abgegraben. Die Dachfläche des Baukörpers ist begehbar und extensiv begrünt. Es werden Pflanzen angebaut, welche die Kelten ihrerzeit nutzten.

Durch das von mir vorab beschriebene und entwickelte Gebäudekonzept hoffe ich, dass die Menschen aus der Region sowie Besucher zusammengeführt sowie mit der Geschichte der Region auseinandergesetzt werden.

## Abstract

As part of my diploma thesis I wanted to deal with the history of my homeland, current problems of the region and a possible future scenario to create a focal point for the region and the wider environment. The federal state, Saarland in Germany, is increasingly focusing on the tourism industry. I went looking for interesting construction sites throughout the state and researched in local and professional journals. The research led me finally to my later construction site. This is located below the so-called Hunnenring.

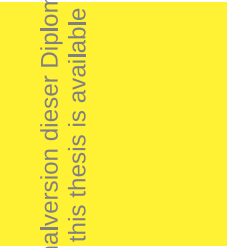
The Hunnenring today consists of the ruins of a kilometer-long, round defensive wall of the Celts, which probably protected one of the most important places of worship of his time. Currently and in the future, more archaeological excavations are planned here. Also on my site bundled numerous cycling and hiking trails in and out of the National Park Hunsrück-Hochwald. In addition to the national park, a visitor center is to be created here, which brings history and nature to children and adults alike. My intention is to give the visitor a sense of how one worked and lived during that time. In addition to the exhibition space, work and accommodation spaces, communication rooms are to be created where an exchange between visitors and experts as well as workshops can take place. Also a restaurant with event area is planned. The architecture of the building attracts the interest of hikers and cyclists. The building protects with its architectural gesture from the adjacent street and opens to the Hunnenring and the Celtic village. Here the topic of the protective

wall is purposefully conceptually used. Out of respect for the environment and due to the geological conditions of the property, a part of the building is dug. The roof surface of the building is accessible and extensively landscaped. There are grown plants, which are the Celts used.

Through the building concept that I described and developed in advance, I hope that the people from the region as well as the visitors will be brought together and that the history of the region will be dealt with.

<b>Kapitel</b>	<b>Seiten</b>
<b>1. Einleitung</b>	<b>8-13</b>
Zeittafel	10-11
Einleitungstext	12-13
<b>2. Verortung</b>	<b>14-31</b>
Verortung makro/mikro	14-19
Eckdaten Saarland+ Tourismus	20-21
Freizeitmöglichkeiten um den Bauplatz	22-25
Umgebung Keltenpark	26-27
Bauplatz und Umgebung	28-29
Bauweise und Aktionen	30-31
<b>3. Referenzen</b>	<b>32-41</b>
Besucherzentren	34-37
selbst besuchte Referenzen	38-41
<b>4. Konzept</b>	<b>42-49</b>
Raumkonzept	44-45
Gebäudekonzept	46-49
<b>5. Entwurf</b>	<b>50-85</b>
Lageplan	52-53
Grundrisse	54-61
Ansichten	62-69
Schnitte	70-73
Visualisierungen	74-76
Materialien	77
Axonometrien	78-83
Entwurfsbeschreibung	84-85

<b>Kapitel</b>	<b>Seiten</b>
<b>6. Details</b>	<b>86-97</b>
Fassadenschnitte	88-91
Details	92-95
Konstruktionsbeschreibung	96-97
<b>7. Landschaft</b>	<b>98-111</b>
Waldentwicklung	100-101
Pflanzen der Kelten	102-103
Landschaftskonzept	104-105
Situation Treppe	106-107
Situation Dach	108-109
Situation Wäldchen	110-111
<b>8. Quellenverzeichnis</b>	<b>112-119</b>





# 1 EINLEITUNG

**ZEITTADEL RINGWALL OTZENHAUSEN**

400 V CHR

*begründung der befestigungsanlage*

40 V CHR

*römische okkupation, auflassen der festung*

100 - 200 N CHR

*römischer umgangstempel*

1883

*unsystematische ausgrabungen durch frdr. hettner, provinzialmuseum trier*

1936-1940

*erste systematische ausgrabungen unter w. dehn, provinzialmuseum trier*

1999

*beginn neuer forschungsgrabungen unter t. fritsch*

HEUTE

*forschungsprojekt „keltischer Ringwall von otzenhausen“, terex gmbh*

STEINZEIT	700 000	-	10 000	paläolithikum mesolithikum neolithikum	
	10 000	-	5 500		
	5 500	-	4 400		
KUPFERZEIT	4 400	-	3 500	chalkolithikum	
	3 500	-	2 800		
	2 800	-	2 200		
BRONZEZEIT	2 200	-	1 600	hügelgräberzeit urnenfelderzeit	
	1 600	-	1 330		
	1 330	-	800		
EISENZEIT	800	-	600	hallstattzeit	in oberösterreich
	600	-	480		prunkvoller schmuck schwerer dolche keramik bronzegefäße
	480	-	280	latènezeit	import aus italien und beziehung bis kaukasus pyrenäen
	280	-	150		in südwestdeutschland, ostfrankreich, schweiz, angrenzende gebiete
	150	-	25		hinterlassenschaften der kelten
RÖMERZEIT	25	-	100	kaiserzeit	unterschiedliche soziale schichten
	100	-	300		töpferscheiben metallarbeiten fibeln armrings halsringe eisenschwerter
	300	-	450		fürstengräber wallanlagen
	450	-	600		keltenendzeit
MITTELALTER	600	-	750	merowingerzeit	verlorener gallischer krieg 52 v chr
	750	-	900		kelten lebten im römischen dienst
	900	-	1 200	karolingerzeit	
	1 200	-	1 500		
NEUZEIT					



1.2

## einleitung

Der sogenannte, im Volksmund titulierte Hunnenring, befindet sich im Südwesten Deutschlands. Dieser liegt an der nördlichen Grenze des Saarlandes zu Rheinland-Pfalz, nahe der Ortschaft Otzenhausen, Gemeinde Nonnweiler. Der Hunnenring stellt eine keltische Befestigungsanlage von internationaler Bedeutung dar. Als Ausläufer am Südrand der Mittelgebirgslandschaft des Hunsrück, genauer auf dem Dollberg in einer Höhe von 695 Metern ü.d.M., orientiert sich der Wall nach Südwesten.

Der direkt umliegende länderübergreifende Nationalpark Hunsrück-Hochwald, 2015 gegründet, erstreckt sich vom Hunnen/Keltenring in Otzenhausen auf saarländischer Seite bis hin zum Gebiet der Widenburg in Rheinland-Pfalz mit einer Größe von ca. 10 000 Hektar. Er verbindet das Saarland mit Rheinland-Pfalz. Die Umgebung rund um den Ringwall hat somit nicht nur viel Geschichte sondern auch schützenswerte Natur, zu bieten. An den Nationalpark Hunsrück-Hochwald schließt direkt am Fuße des Dollbergs, der 2011 realisierte Keltenspark. Zusammen mit dem Nationalpark soll ein Besucher- und Erlebniszentrum entstehen, das Kindern sowie Erwachsenen Geschichte und Natur nahebringt. Seit 2011 entwickelt sich das gesamte Gebiet zu einem Keltischen Erlebniszentrum.

Ein Gefühl zu bekommen, wie es früher war, es heute ist, wie man arbeitete und lebte, das soll vermittelt

werden. Workshops, Erlebnis, Feste, Herstellen von Materialien, Gegenständen aus der Zeit, Jugendfreizeit und Lernen. Alles um den Besuchern Archäologie, den Ringwall, die Natur mit ihrer schützenswerten Artenvielfalt näher zu bringen. Hierzu soll ein Museum entstehen, welches eines von drei Eingangstoren in den daran anschließenden Nationalpark darstellt.

Der Ursprung des Begriffs Hunnenring, könnte von „Hüne“ was Riese bedeutet, abgeleitet sein. Ob der Name des Walls aber mit Riesen in Verbindung gebracht werden kann, ist nicht wirklich geklärt. Eine weitere Theorie ist, dass das Wort Hunnig mit König übersetzt werden kann. Was soviel bedeutet wie KÖNIGSring = HUNNENring. Fakt ist jedenfalls, dass die Erbauer des sogenannten Hunnenrings, nicht wie man vermuten könnte und auch lange vermutet hat, die Hunnen waren, sondern Kelten.

Bereits seit der jüngeren Steinzeit (ca. 11 500 v.Chr.) hatte dieser Ort, laut archäologischer Funde, für Menschen eine religiöse Bedeutung. Seit der Eisenzeit (ca. 700 v.Chr.) wurden die verkehrsgeografisch günstige Lage der Wegetrassen genutzt. Jedoch erst durch den Bau der keltischen Befestigungsanlage im späten 5. Jh. v. Chr., nahm er kulturgeschichtlich eine besondere Rolle ein. Zusätzliche archäologische Funde weisen auf mehrere Ausbauten der Anlage bis zur stadähnlichen Anlage mit Handelsplatz hin. Zum Schutz vor

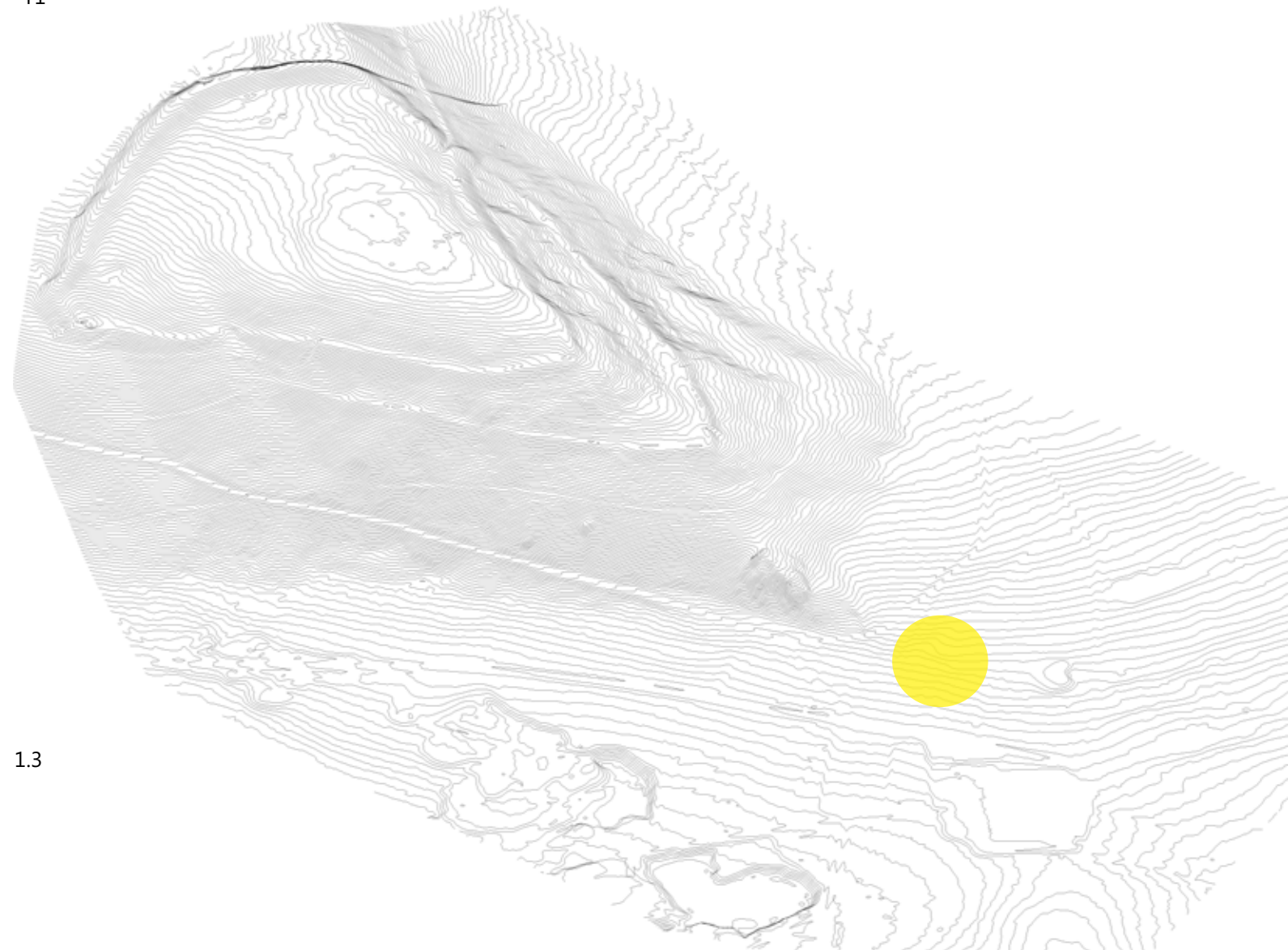
Römern, die die Keltengebiete nach und nach eroberten, erhielt die heute verfallene Festungsanlage letzt endlich seine Gestalt. Dennoch eroberten die Römer den Wall und nutzen ebenfalls den Ort für religiöse Zwecke. Funde haben dies belegt. Zusammenfassend lässt sich festhalten, die ersten Bauten der Anlage wurden ca. um 400 v.Chr. errichtet, während die letzten Funde von Bauten um 780 n. Chr zu datieren sind.

#### *angaben zum bau*

Der Dollberg weist zusammen mit dem Hunsrück als Teil des rheinischen Schiefergebirges, ein Alter von 405-350 Mio. Jahre auf. Hier ist auch das am Wall verbaute Gestein aufzufinden, der Taunusquarzit. Nach heutigen Kenntnissen geht man davon aus, dass der Hunnenring in der Bauphase 1, nur aus Abschnittsmauern und der Ausbau erst in der Spätphase ab dem 1.Jh. zu einem Ringwall mit umschließenden Mauern, in dreieckiger Form, erfolgte. Die Anlage nimmt eine Gesamtfläche von 18,5 Hektar ein. Die Gesamtlänge der Steinwälle, die sich aus dem eingestürzten Material der Wehrmauern ergeben, beträgt 2.500 Meter. Die Anlage ist gegliedert in eine Hauptburg und Vorburg. Baumaterial lag unmittelbar am Bauplatz vor. Intakte Mauern sind heute nicht mehr vorhanden, stattdessen zusammengefallene

Mauern vermischt mit viel Holz und Stein. Riesige, gewaltige Hügel. Die Verläufe des Walls an sich sind noch gut ersichtlich, jedoch besteht die übliche Mauer-/ Holz konstruktion in ihrer ursprünglich, stabilen Form Namens „Murus Gallicus“ nicht mehr.

T1

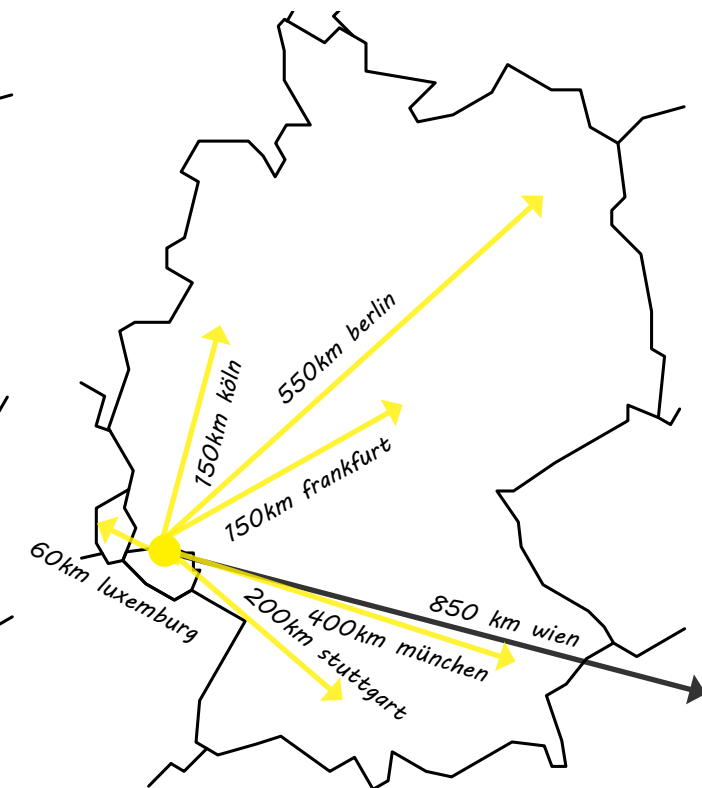
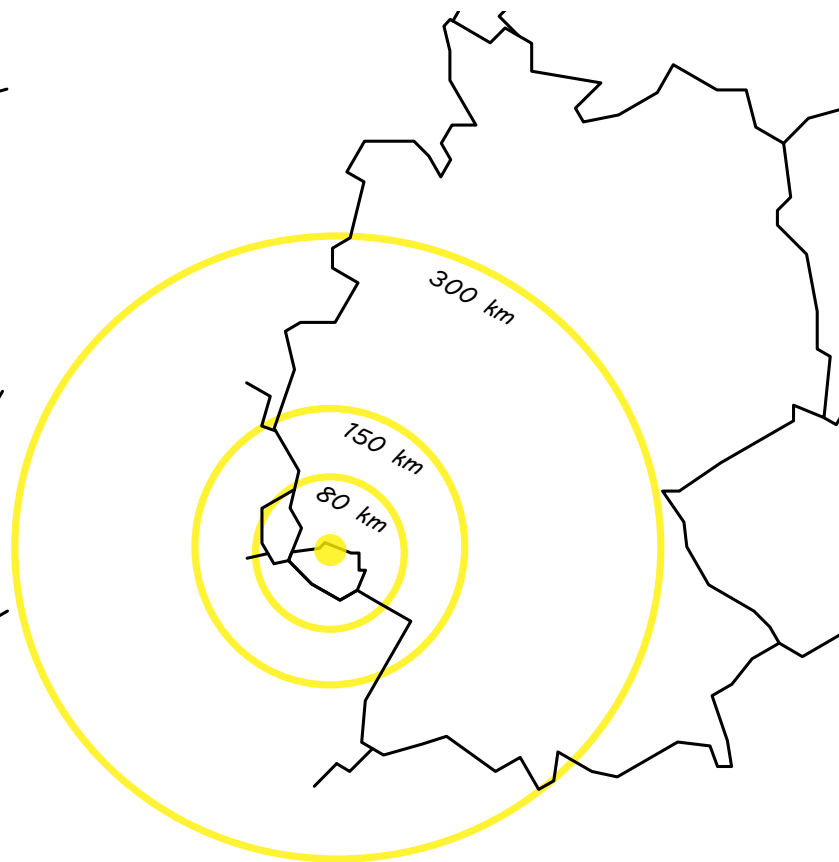


1.3



## 2 VERORTUNG

# km entfernung von deutschen städten



50 150  
| | | | | km

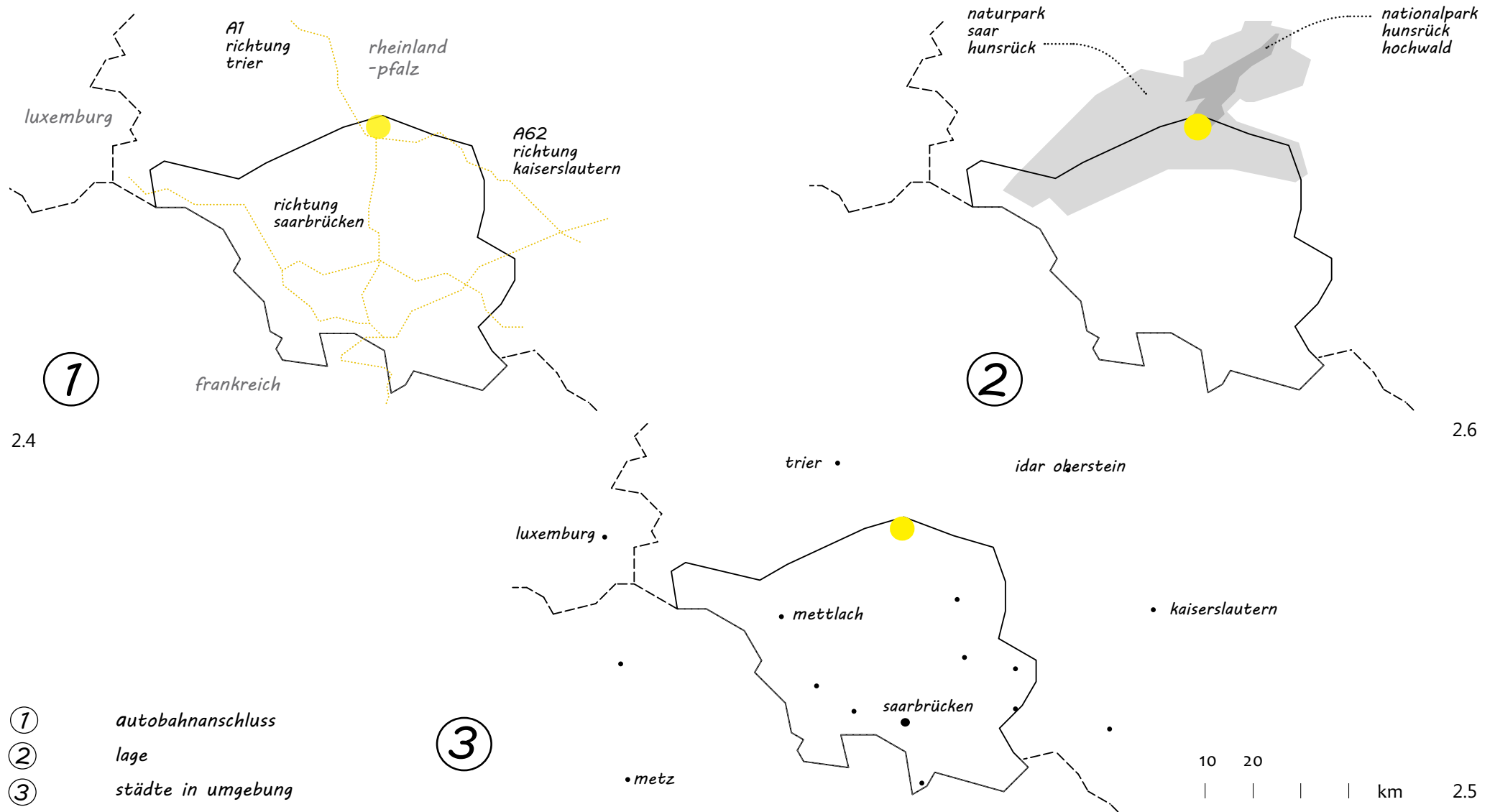
2.1

2.2

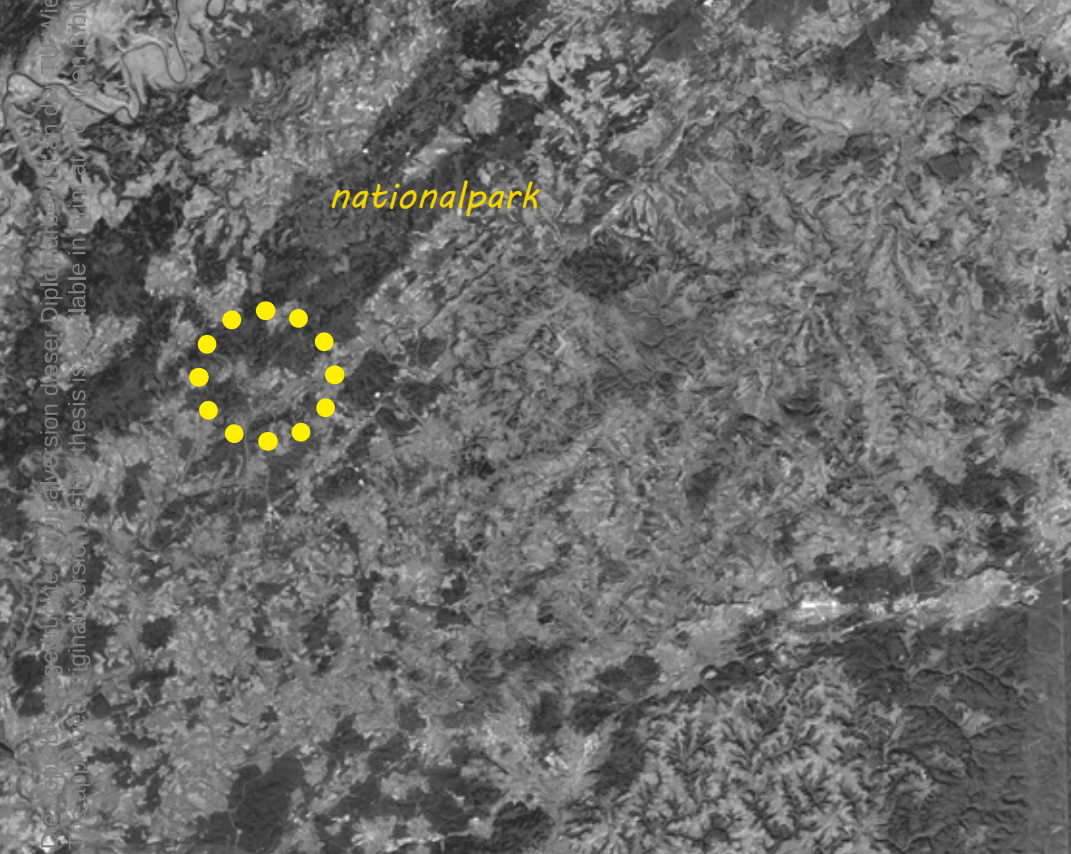
2.3



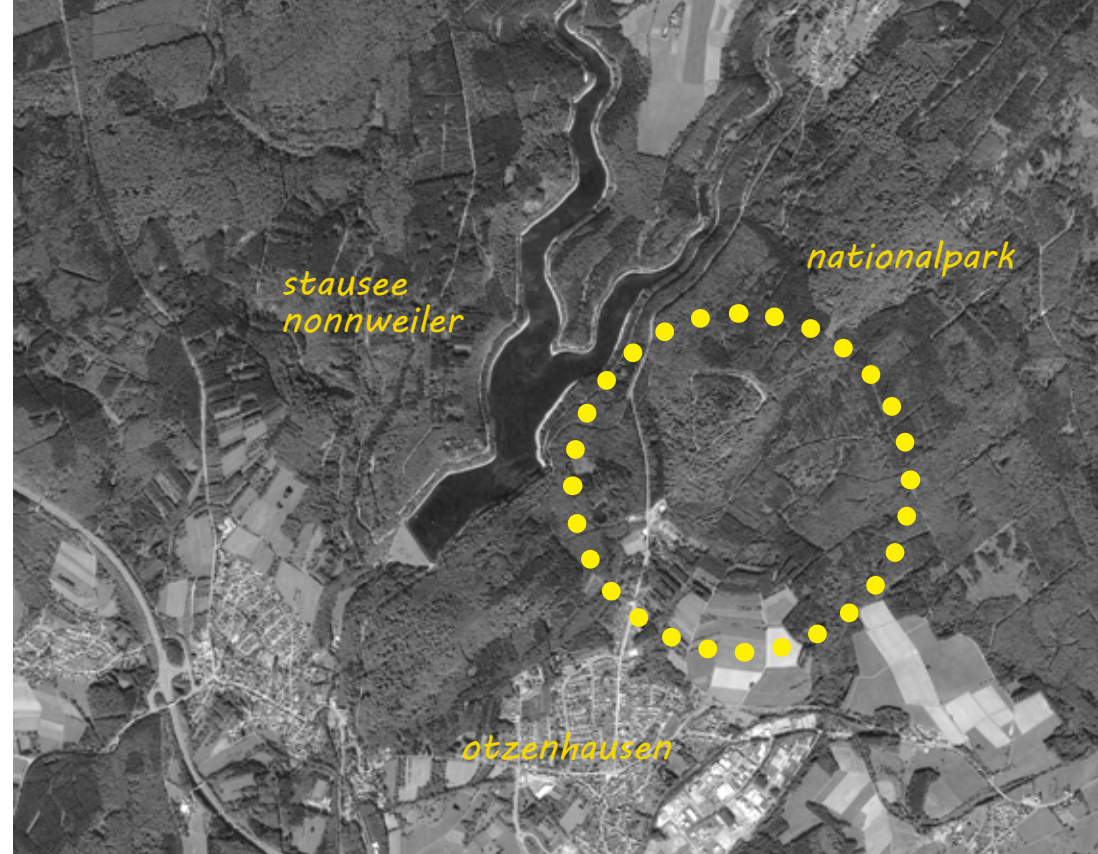
# verortung



Die Nutzung der geographischen Information dieser Diplomarbeit ist ausschließlich für den Zweck der Bibliothek verfügbar. Die Reproduktion dieser Arbeit ist ohne schriftliche Genehmigung der TU Wien Bibliothek verfügbar. The reproduction of this thesis is available in digital form at the TU Wien Bibliothek.

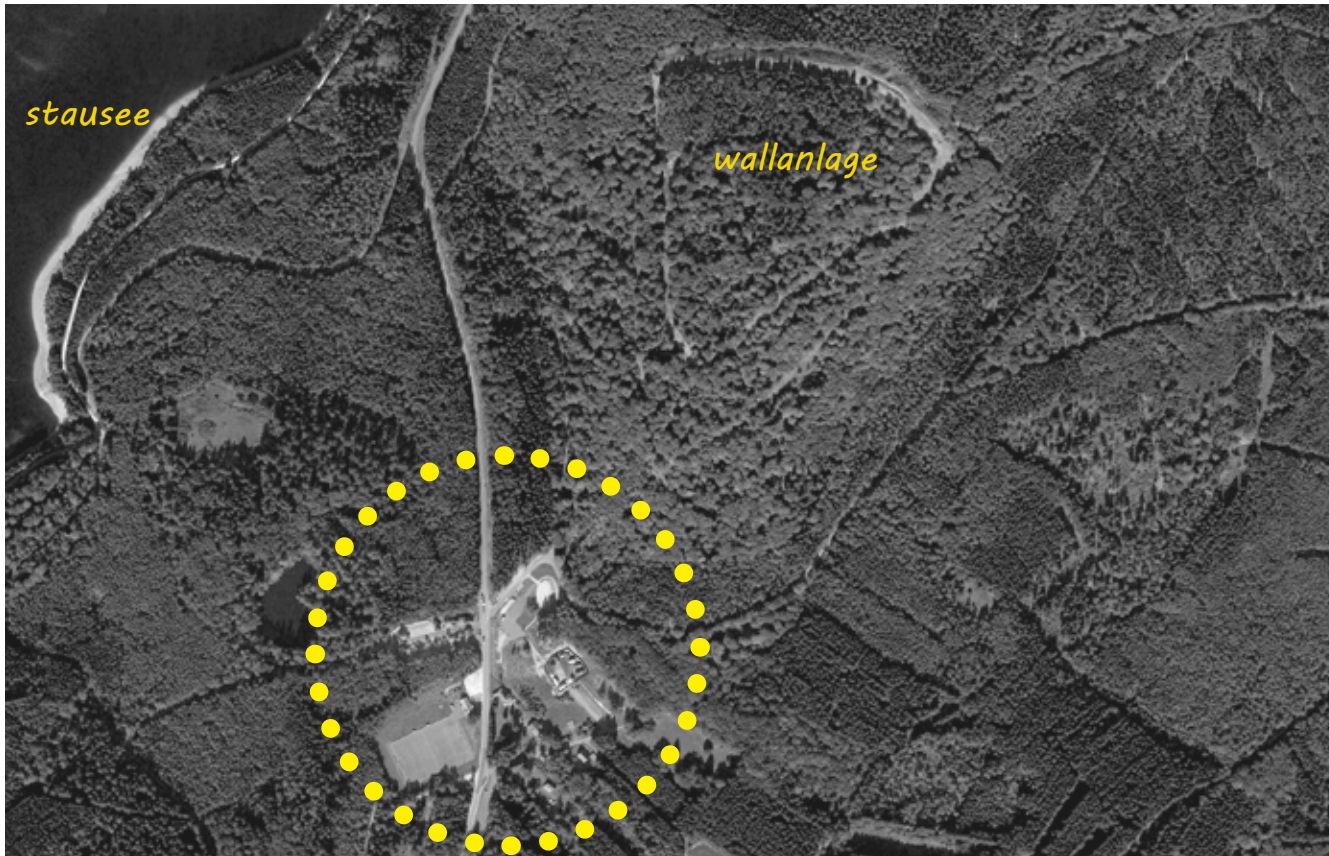


2.7

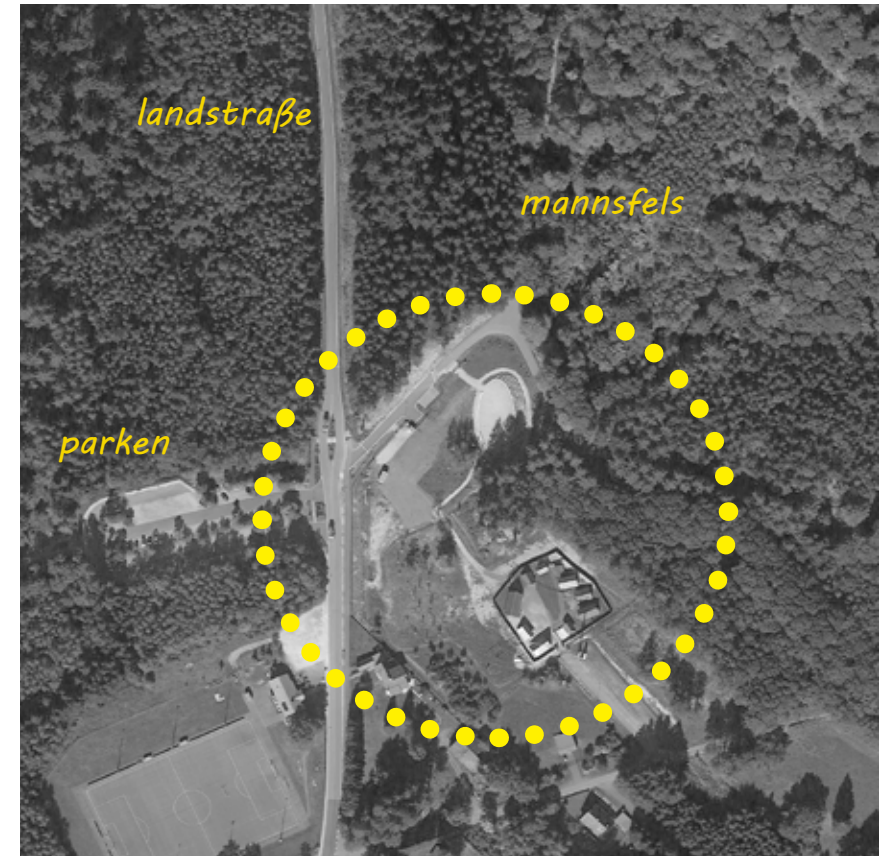


2.8

# übersicht landschaft



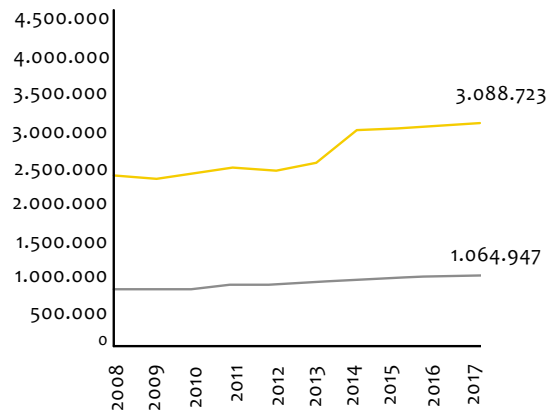
2.9



2.10

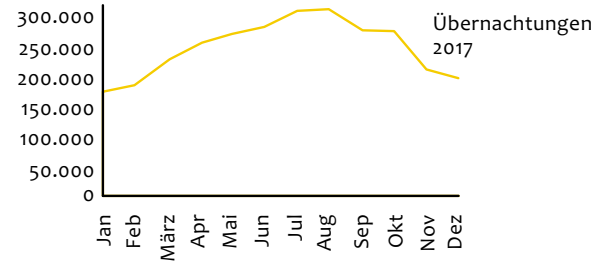
# saarland eckdaten + tourismus

*entwicklung der ankünfte und übernachtungen*



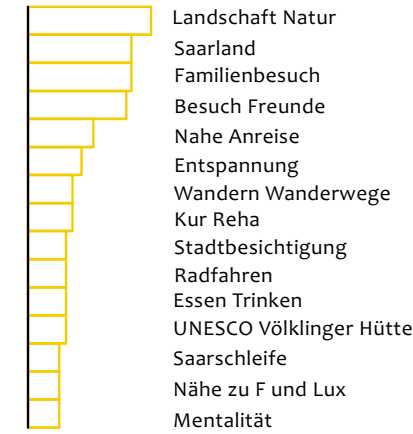
ankünfte 2.11  
übernachtungen

*saisonalität und aufenthaltsdauer*



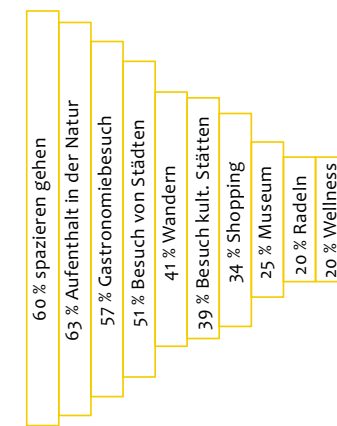
2.12

*gründe für den besuch*



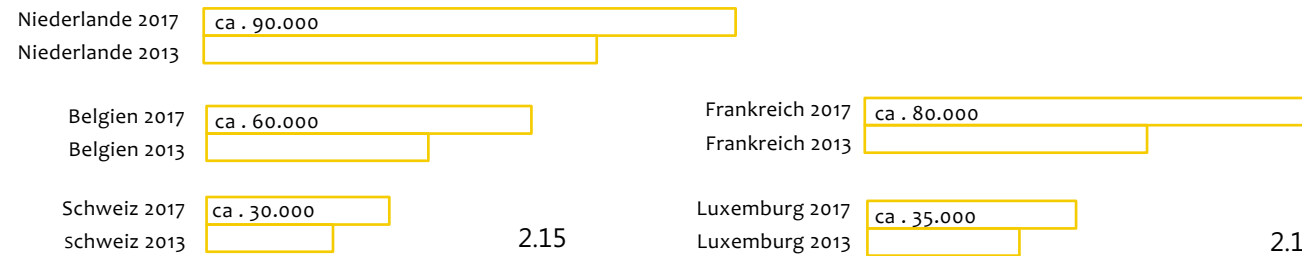
2.13

*aktivitäten während aufenthalt*



2.14

*übernachtungen aus anderen ländern*



2.15

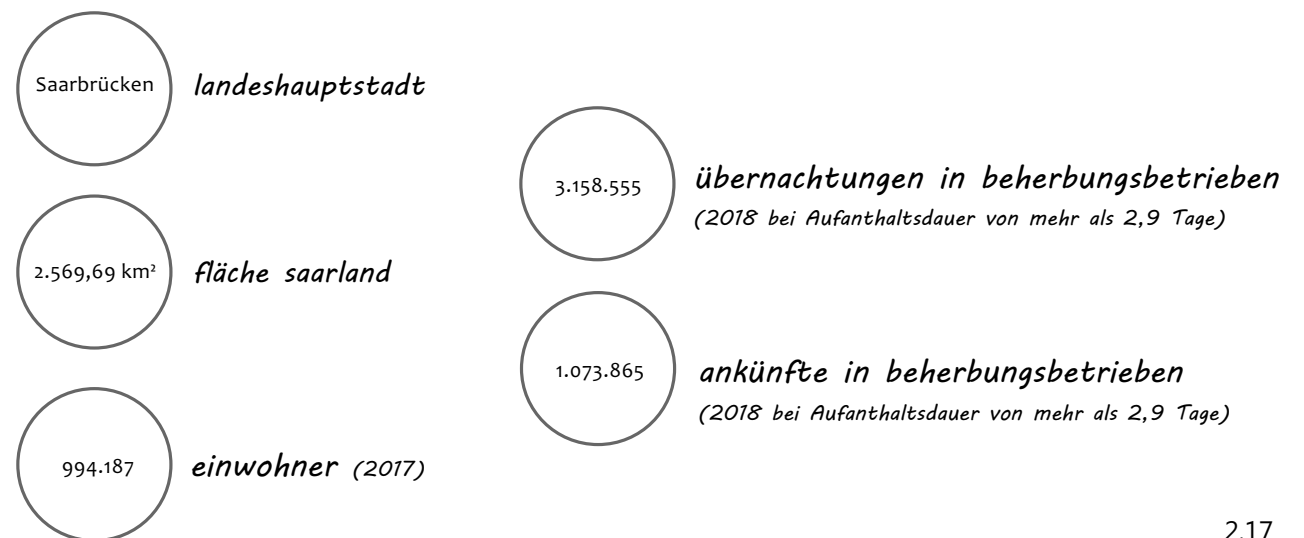
2.16

## *tourismus im saarland*

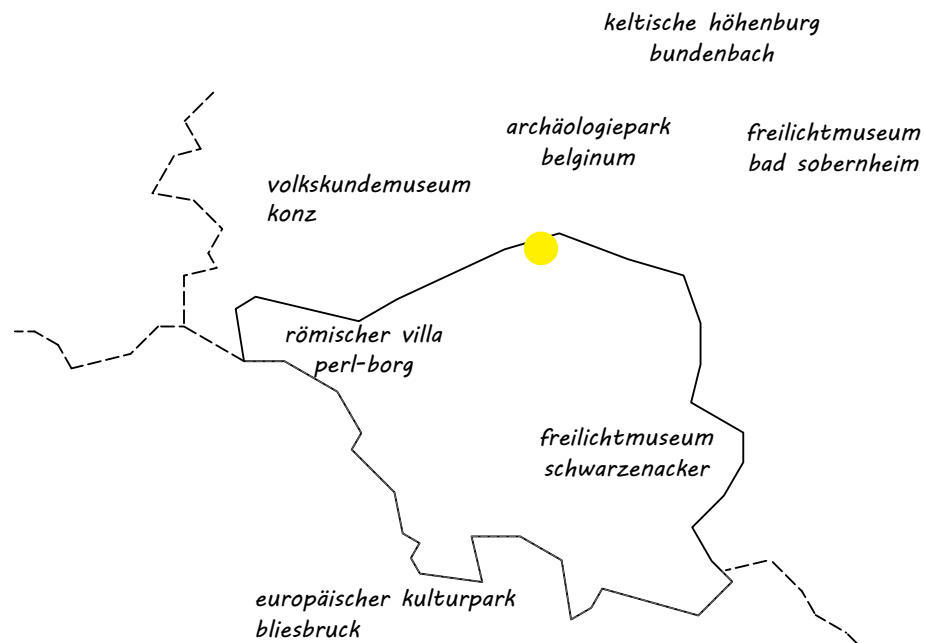
Viele Urlauber, besonders aus den Nachbarländern entdecken das Saarland für sich, zur Freude des kleinen Bundeslandes. Laut Statistiken hat die saarländische Tourismusbranche bereits im Jahr 2016 erstmals die Millionen-Marke bei den Gästekünften geknackt. Denn es ist Fakt, dass das Saarland als Urlaubsziel immer attraktiver wird. Viele Angebote locken Besucher wie der Baumwipfelpfad, das Weltkulturerbe Völklinger Hütte, der Bostalsee oder die römische Villa in Borg. In Zeitungsartikeln, der saarländischen Zeitung „ Saarbrücker Zeitung “ , die im Dezember 2018 erschienen, wurde genau über das Thema des saarländischen Tourismus berichtet. Zusammenfassend wurde darin festgehalten, dass die Entwicklung vieler in den letzten Jahren neu entstanden Hotels, Pensionen, Sehenswürdigkeiten, die Zahlen der Statistik über Jahre verglichen sehr beeinflusste. Am liebsten besuchen würden uns Holländer, gefolgt von Franzosen, Belgiern, Schweizern, Engländern und Luxemburgern. Besonders geschätzt würden hierbei die Möglichkeiten des Wanderns und Radfahrens. Neben dem Städtetourismus seien es in der Freizeitwirtschaft vor allem auch Museen, die die Besucher ins Saarland lockten, wobei im drei Jahres Vergleich das Weltkulturerbe Völklinger Hütte vorne liege. Leider gäbe es massive Rückgänge in den Einrichtungen zum Thema Römer und Kelten. Gerade in diesem Bereich sehe man hier hohen Investitionsbedarf.

Das Saarland wünscht sich gerade für das Thema Tourismus einen Mehrgewinn. Kein Außenseiter sein, nicht mehr im Abseits stehen. Es gibt so viele Qualitäten, das Saarland hat doch mehr zu bieten. Viele Orte sollten hierbei zur Unterstützung vielleicht einfach attraktiver werden. Gerade auch an Präsenz gewinnen, auch durch gestalterische Aspekte. Vielleicht ein wesentlicher Aspekt, der auch nur mit guter und besserer Architektur erreicht werden kann.

### *eckdaten saarland*



# umgebung



④

10 20  
| | | | km

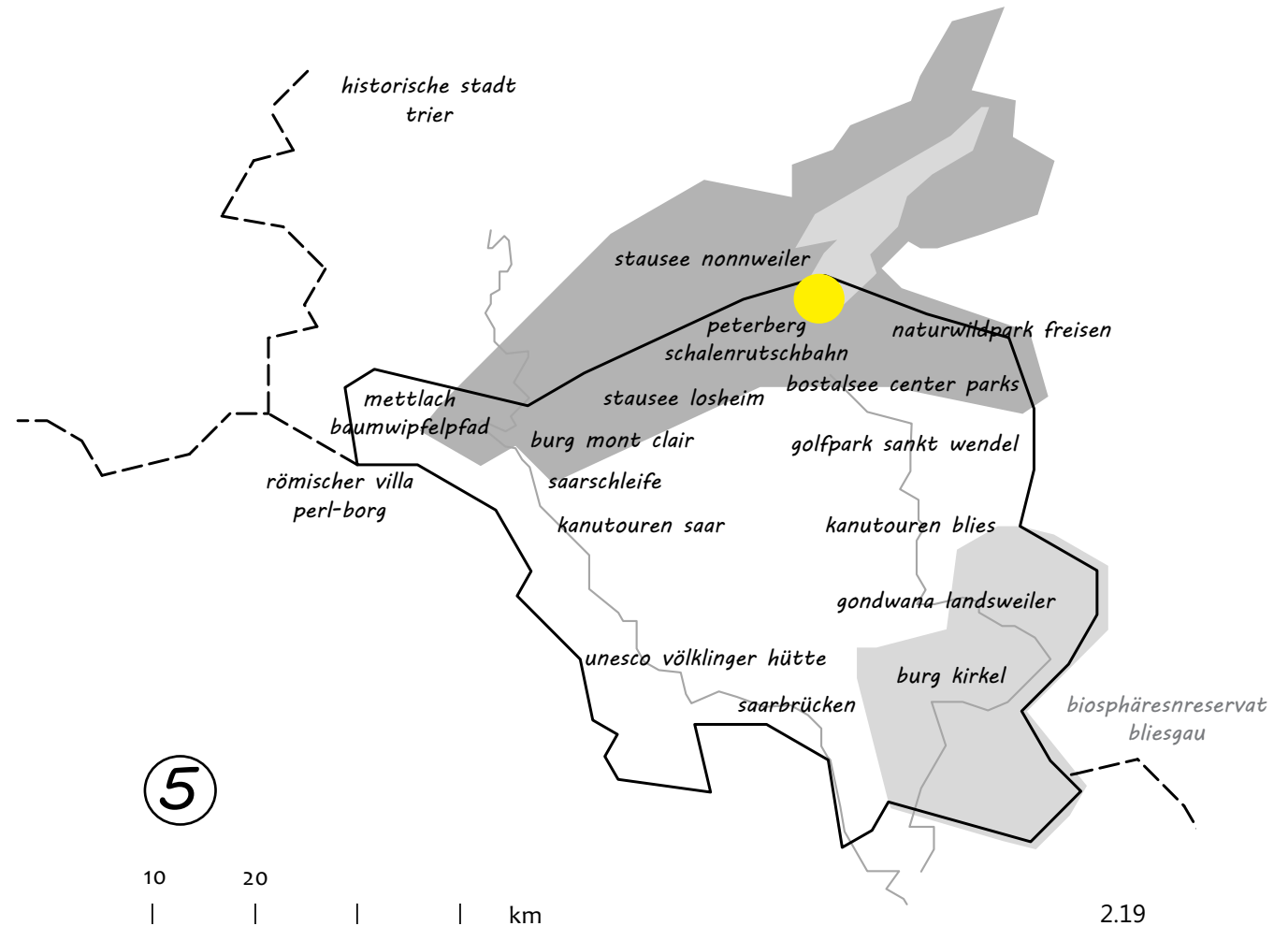
2.18

④

ähnliche museale anlagen umgebung

⑤

hotspots umgebung



⑤

10 20  
| | | | km

2.19

## freizeit um den bauplatz - erlebnisorte



6

10 20

| | | | km

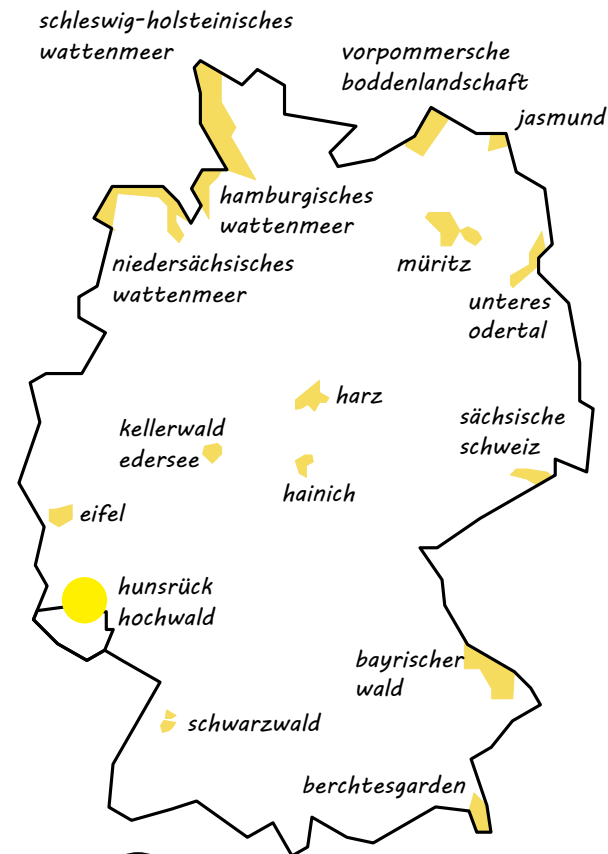
2.20

6

tore zum nationalpark hunsrück hochwald

7

16 nationalparke in deutschland



7

50 150

| | | | | km

2.21

Der Keltenpark, der direkt an den Nationalpark Hunsrück-Hochwald anschließt, soll eines von 3 Toren zu der besonders schützenswerten Naturlandschaft, werden. Insgesamt sind in Deutschland 16 dieser schützenswerten Naturlandschaften aufzufinden. Fast jeder Nationalpark verfügt über kleine Zugangstore, Tore zur Region, die zum Beispiel an besonderen geographischen Lagen aufzufinden sind oder Orte die eine gewisse Identität mit Wiedererkennungswert aufweisen können. Der Keltenpark ist hierbei ein Idealer Vertreter. Wiedererkennung, starke Marktfähigkeit, das einzige Nationalparktor im Saarland, ein gutes Netzwerk. Da in der näheren Umgebung des geplanten Keltenmuseums viele andere Freizeitangebote, zahlreiche Wanderwege, der Nationalpark, auch die schnelle Erreichbarkeit über die direkt hinführende Autobahn vorhanden sind, erhofft man sich einen gewissen Synergieeffekt. Die Schaffung eines attraktiven und marktfähigen immerzu erreichbaren Angebotes steht im Fokus.

# wandern



7

4,6 km

9,0 km

7,5 km

1 | 2 | km

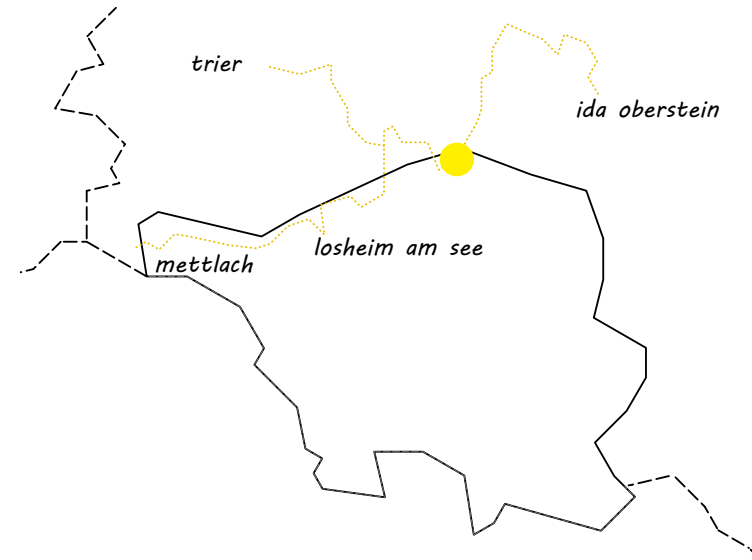
2.22

7

wanderwege in direkter umgebung zu keltenpark

8

wanderweg durch saarland an bauplatz vorbei



8

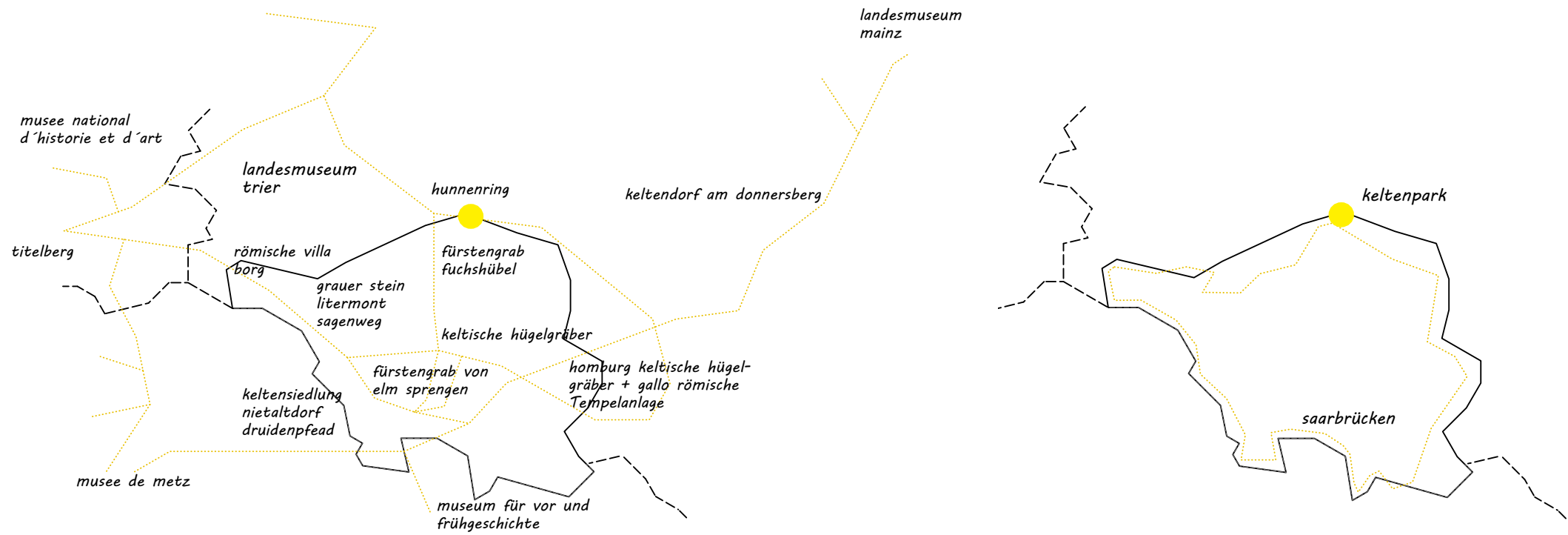
saar - hunsrück - steig

10 | 20 | km

2.23



# radfahren + keltenroute



9

teil der europäischen keltenroute



2.24

10

saarlandradweg 354,1 km



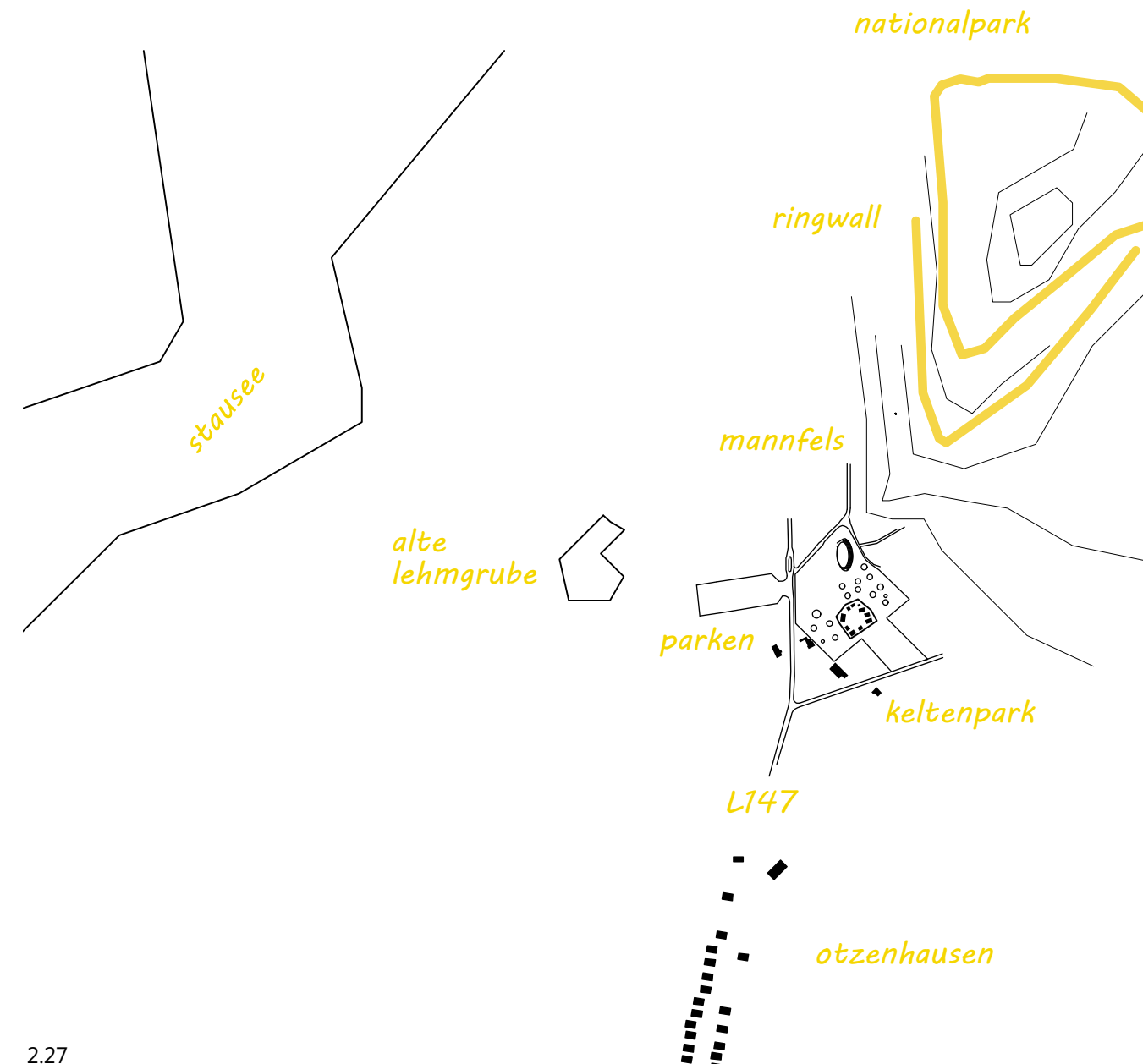
2.25



## umgebung keltenpark

### angaben bauplatz

Der genaue Standort des Baufeldes befindet sich am Ortsausgang Otzenhausens, dem nördlichsten Ort des Saarlandes, zur Gemeinde Nonnweiler gehörend (1608 Einwohner). Genauer, zwischen dem keltischen Ringwall und der Talsperre Nonnweiler, gegenüber eines bestehenden Wanderparkplatzes an der Landstraße L147 „Ringwallstraße“. Von dem Wanderparkplatz aus führen viele Rad- und Wanderwege auch an dem Grundstück entlang vorbei (Saarland Radweg, Saar-Hunsrücksteig, die europäische Keltenroute). Über die A1 und A62 ist das Gebiet auch verkehrlich gut angebunden und direkt an die Städte Trier, Saarbrücken, Kaiserslautern angeschlossen. Seit paar Jahren nun entwickelt sich der Ort zu einem keltischen Erlebniszentrum mit einer Fläche von ca. 20 000 m<sup>2</sup>. Am Südtor, dem Fuße des Walls, ist bereits ein rekonstruiertes Keltendorf, anhand archäologischer Befunde, entstanden. Hier werden Workshops für ganze Besuchergruppen angeboten. Auch eine in den Hang errichtete Arena, für kleinere Events angelgt, ist teil des Keltenparks. Von dem prägnanten „Mannfelsen“ aus, der sozusagen den Beginn des daran anschließenden Natur- und Keltengebietes darstellt, führen die Wege mit Erklärungsbeschilderungen in die entdeckenswerte Landschaft.



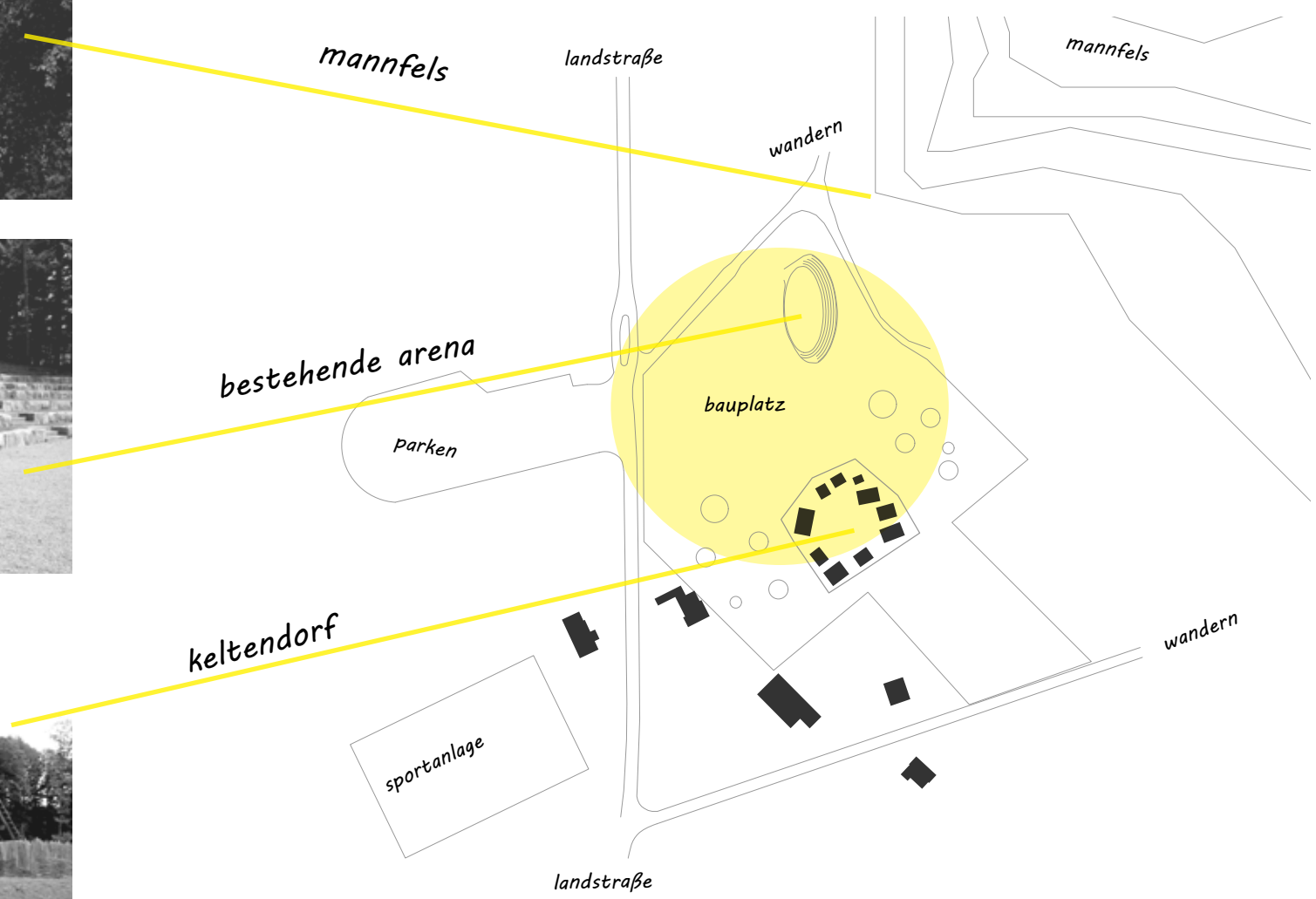
# bauplatz



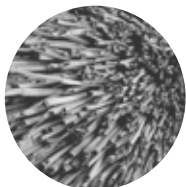
# keltenpark bauplatz



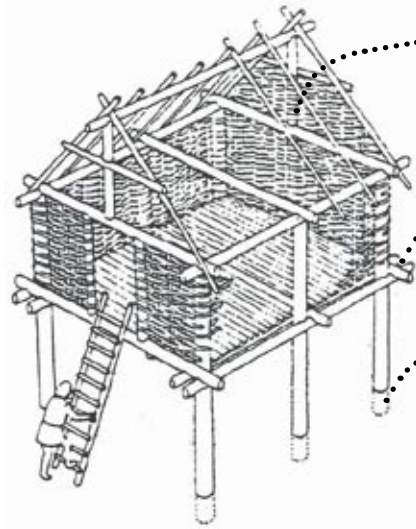
2.29



2.30



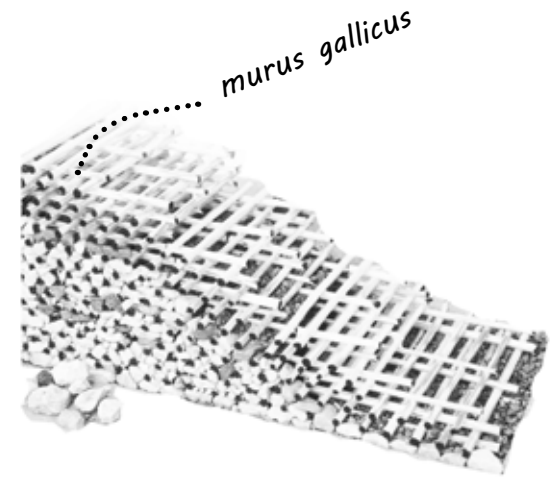
# bauweisen



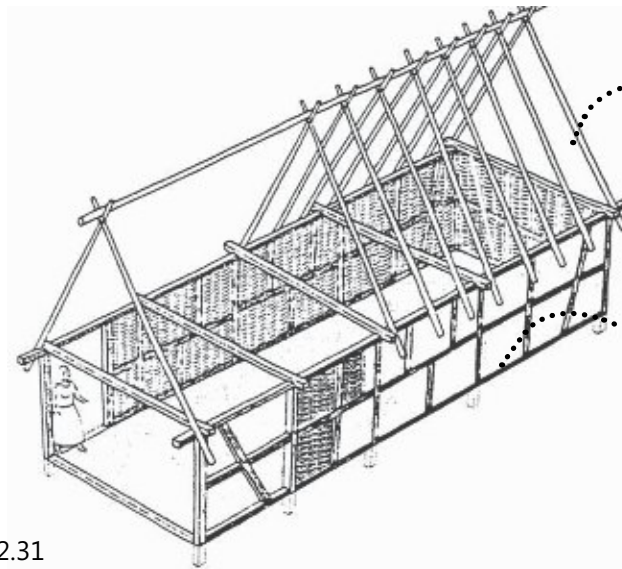
satteldach  
dachdeckung meist  
stroh schilf oder  
rinde

geflecht aus weiden +  
eichenstaken + lehm

auf stelzen  
meist getreidespeicher



*murus gallicus*



satteldach  
dachdeckung meist  
stroh schilf oder  
rinde

ständerbauweise  
einstöckig  
wohn und Handwerksbauten

2.31

2.32

## aktionen



töpfern



färben



holzarbeiten



singen



kochen



flechten



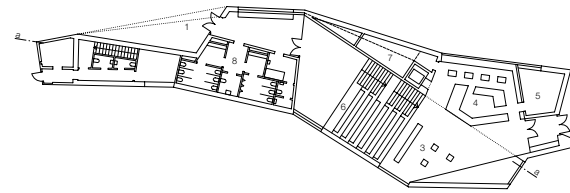
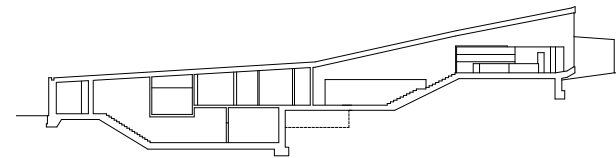


## 3 REFERENZEN

## besucherzentren + landschaft



3.1



Besucherzentrum in Kassel  
Architekten:Staab Architekten, Berlin

Im Bergpark Wilhelmshöhe in Kassel ist die kolossale Herkulesstatue aus dem 18. Jahrhundert der Höhepunkt. Das neue Besucherzentrum liegt in ihrer unmittelbaren Nähe.

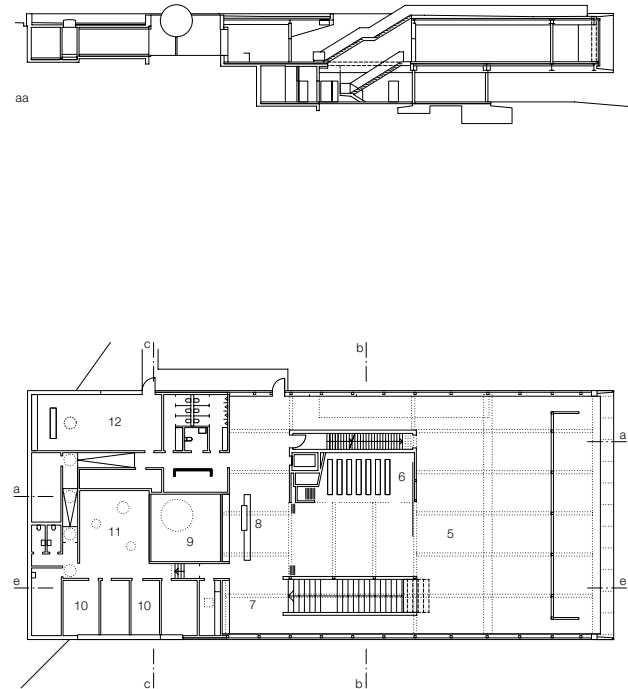
Die Form soll an einen flach an den Hang geschmiegt, bearbeiteten Findling erinnern.

Die Besucher gelangen über den unteren Eingang in einen Ausstellungsraum. Über eine Treppe mit seitlichen Sitzstufen gelangen die Besucher auf eine höher gelegene Ebene. Das hier stehende große Panoramafenster lenkt den Blick der Besucher auf das Herkulesbauwerk. Die architektonische Geste ist sehr kraftvoll und wird durch das »Aufknicken« des polierten Estrichbodens und durch die schräg nach oben führende Decke zusätzlich verstärkt.

3.2

Am Glauberg, nahe Frankfurt wurden von Forschern vor einigen Jahren bedeutende keltische Fürstengräber aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. – mit Grabbeigaben, einem Kultbezirk sowie einer dazugehörigen Siedlung entdeckt.

Das dort nach den Funden neu errichtete Keltenmuseum dient unter anderem als Ausgangspunkt für den archäologischen Park, als Landmarke und als Forschungszentrum. Der Baukörper ist mit voroxidiertem Stahl verkleidet. Die Verkleidung soll auf die handwerklichen Fertigkeiten der Kelten im Umgang mit Metallen verweisen. Außerdem nimmt die Verkleidung die erdbräunen Töne der Umgebung auf. Der rotbraune Kubus ragt wie ein Fernrohr aus dem Hang. Über ein raumhohes Panoramafenster kann der Besucher über die Landschaft blicken.



Keltenmuseum am GlaubergArchitekten:  
kadawittfeldarchitektur, Aachen

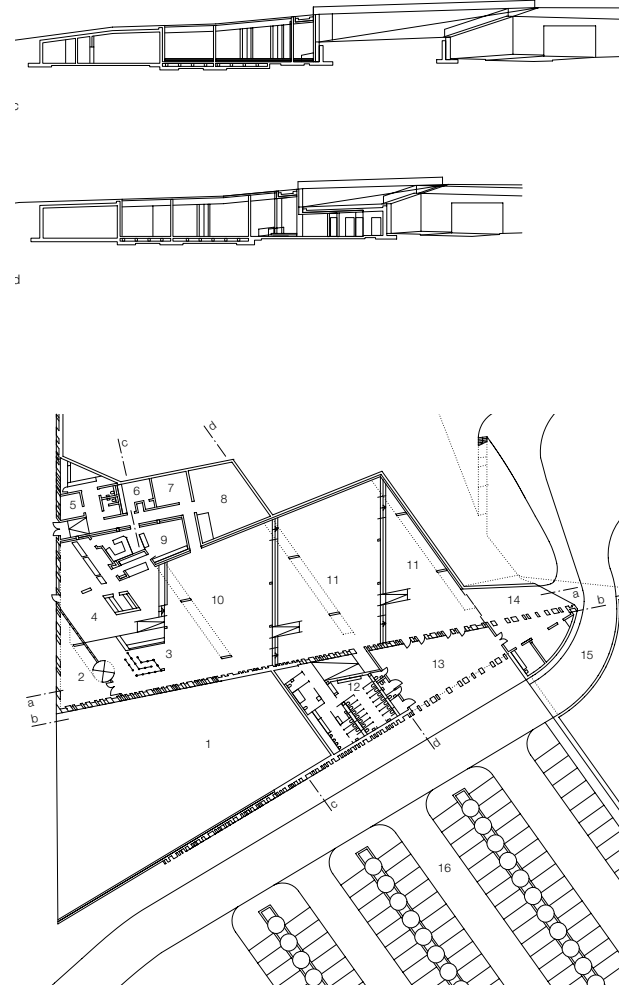
3.4

3.3

## besucherzentren + landschaft



3.5



Besucherzentrum am »Giant's Causeway«  
Heneghan Peng Architects, Dublin

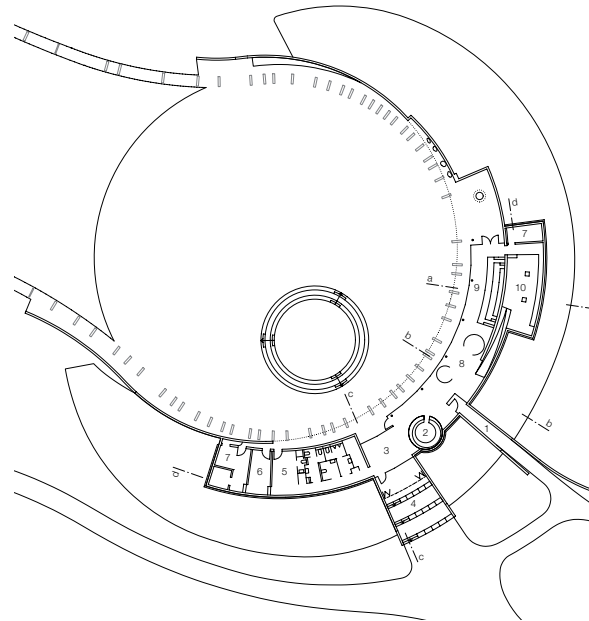
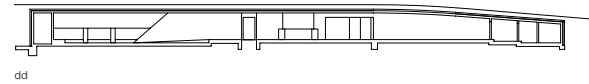
Das Besucherzentrum am „Giants' Causeway“ ist das neue Tor zur Unesco-Welterbestätte, welche für die eigenwillig, dort entstandenen, Basaltsteininformationen bekannt ist.

Die Form des Gebäudes ist abzuleiten von dem Thema des Lavastroms, dem Ursprung dieser Basaltsteinformation vor rund 60 Mio Jahren. Die Geste des Gebäudes zeichnet somit 2 Linien in das Gelände ( abgeleitet von dem Lavastrom) mit angehobener Ecken. Hierbei liegt das eigentliche Besucherzentrum unter der Erde. Jedoch bettet sich der gesamte Bau in die Landschaft und verschwindet durch die ausgewählte, angepasste Materialität ganz darin. Das Dach und auch die Fassade passen sich der direkten Umgebung durch die begrünte Dachlandschaft und Basaltsteinfassade. Insgesamt bildet das Gebäude den Eingang zu diesem Welterbe.

3.6

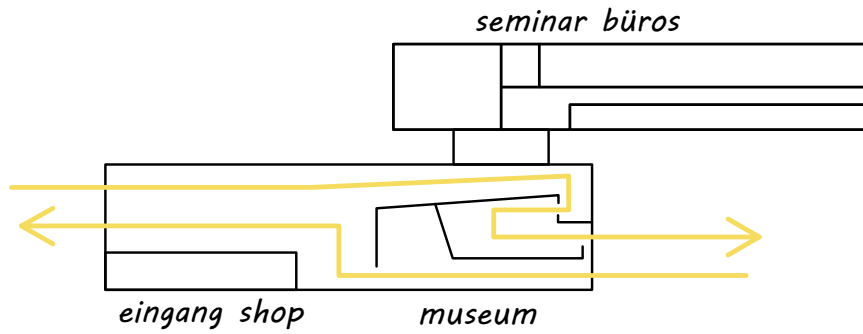
Dieses Besucherzentrum in Niederstotzingen liegt an einem Ort, der durch seine dort entdeckten historischen Funde, seine besondere Bedeutung erhalten hat. Zu den Funden zählen die hier entdeckten ältesten erhaltenen Kleinskulpturen der Menschheit, ein 3,5 cm großes Elfenbeinmammut

Die Hauptaufgabe des Gebäudes ist, den Besuchern eine Ausstellung zu bieten, die Zeitgeschichte und Ort erlebbar macht. Ein inszenierter Rundgang, vermittelt ein Eindruck von der Zeit des Jungpaläolithikum – unter anderem mit fünf »Themenplätzen« (zu den Bereichen Jagd, Lagerbau, Religion, Feuer und Kunst) Insgesamt fügt sich das Gebäude in gewölbter Form als landschaftliches Element eines Graswalls in Sichtbeton in das Gelände. Das Gebäude bietet den Anfangs und Endpunkt des inszenierten Rundweges.

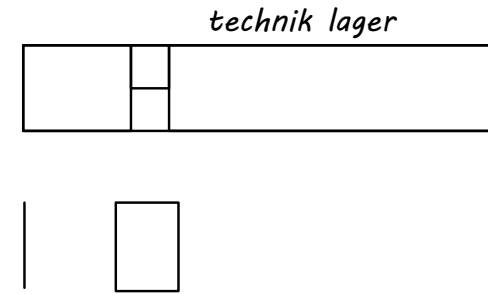


Besucherzentrum in Niederstotzingen  
Ritter Jockisch, München

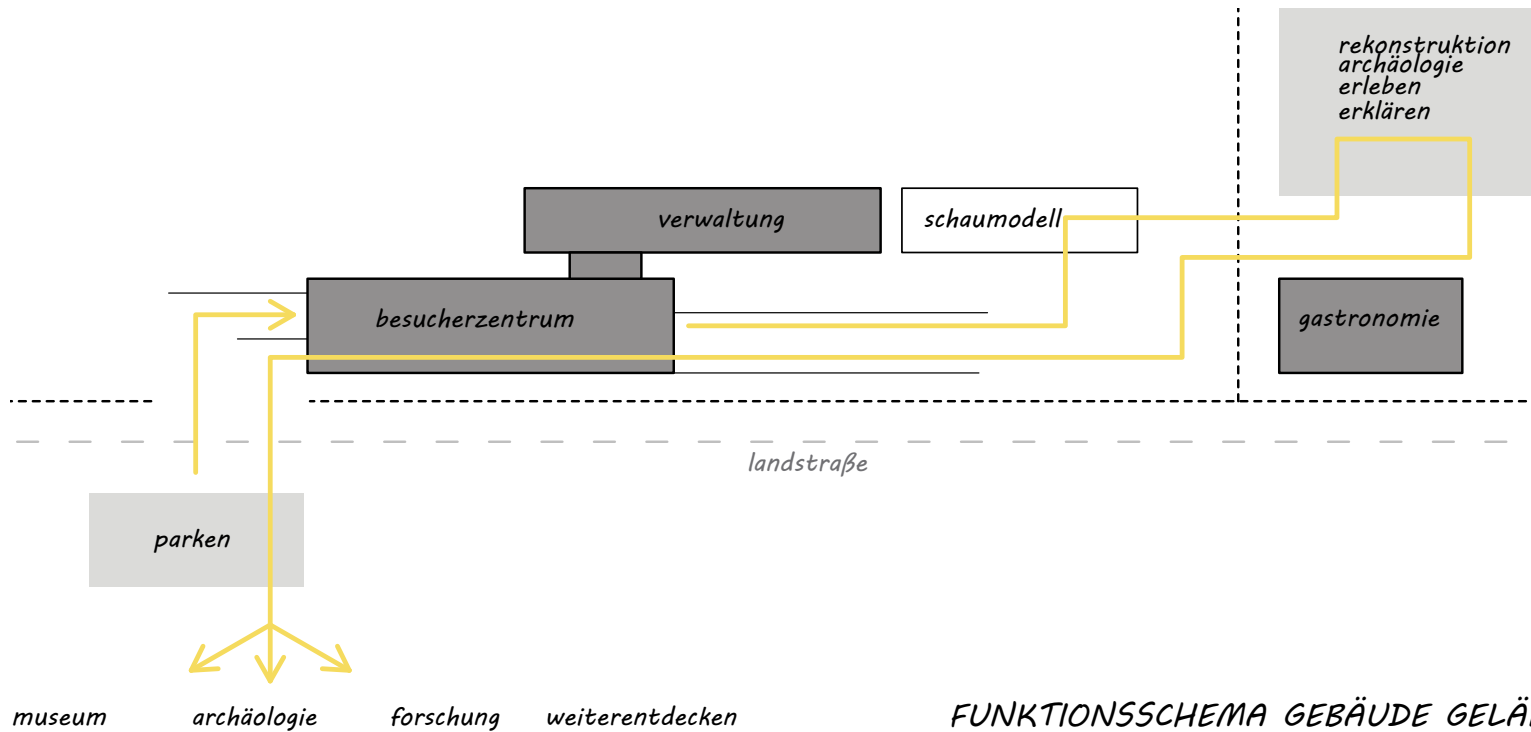
# referenz besichtigte orte carnuntum



GRUNDRISSSCHEMA EG

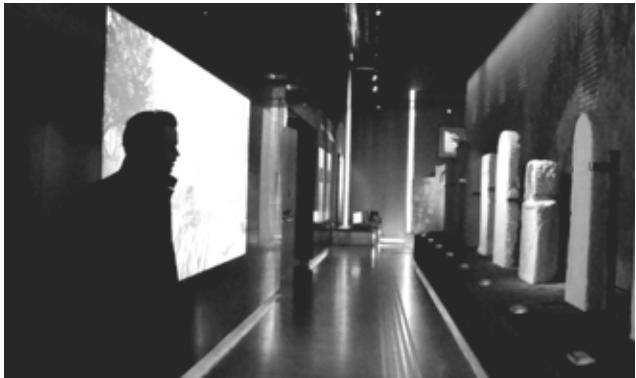


GRUNDRISSSCHEMA UG

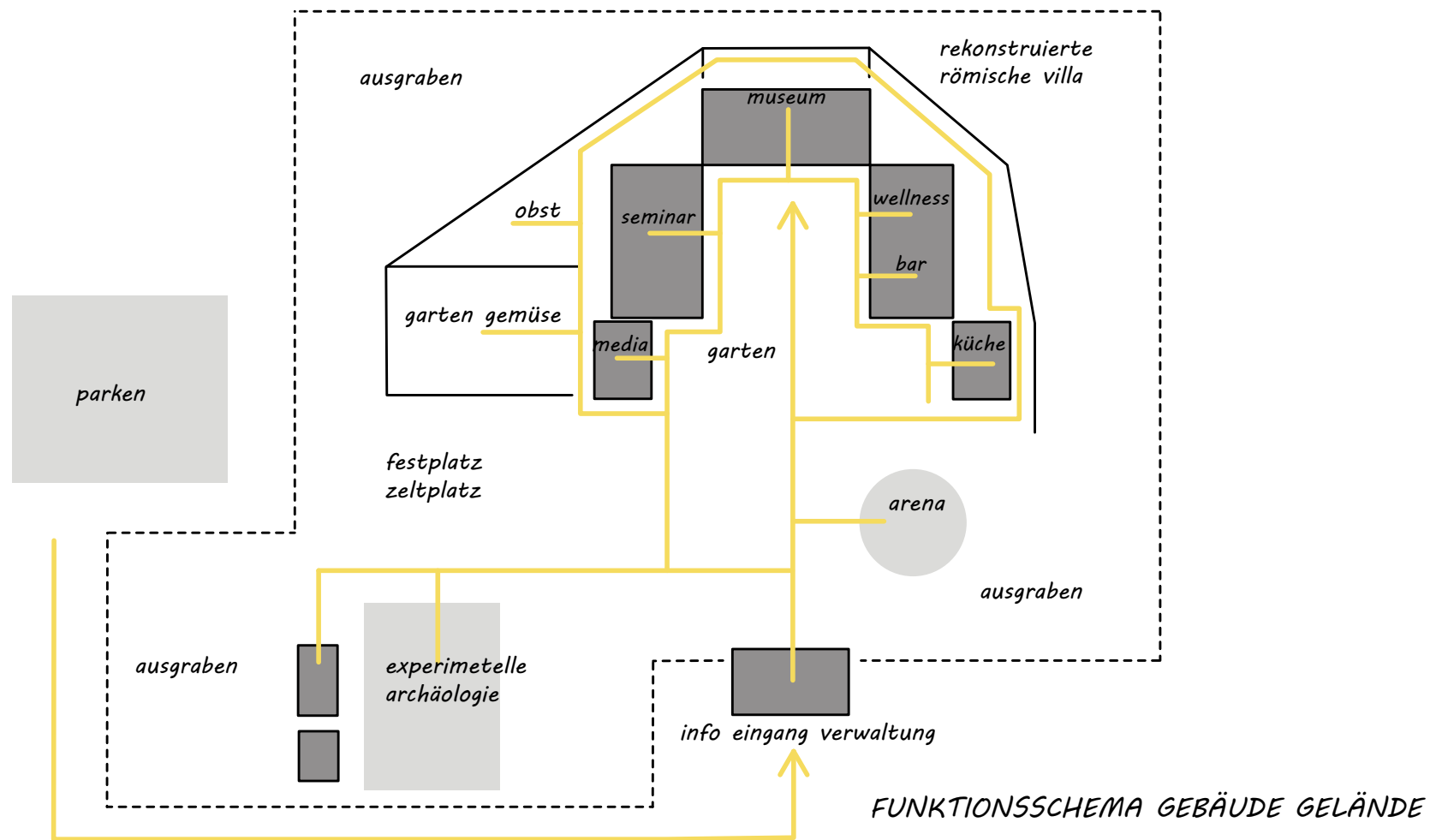


FUNKTIONSSCHEMA GEBÄUDE GELÄNDE

- + gute wegeleitung
- + spannende räume
- + erlebbarkeit
- + erklärungen
- + erklärtafeln auch für beeinträchtigte
- + digitale medien
- + umweltfreundlich
- begehbarkeit des geländes schwierig
- straßen
- weitläufig
- teilweise sehr enge räumlichkeit



## referenz besichtigte orte römische villa perl borg





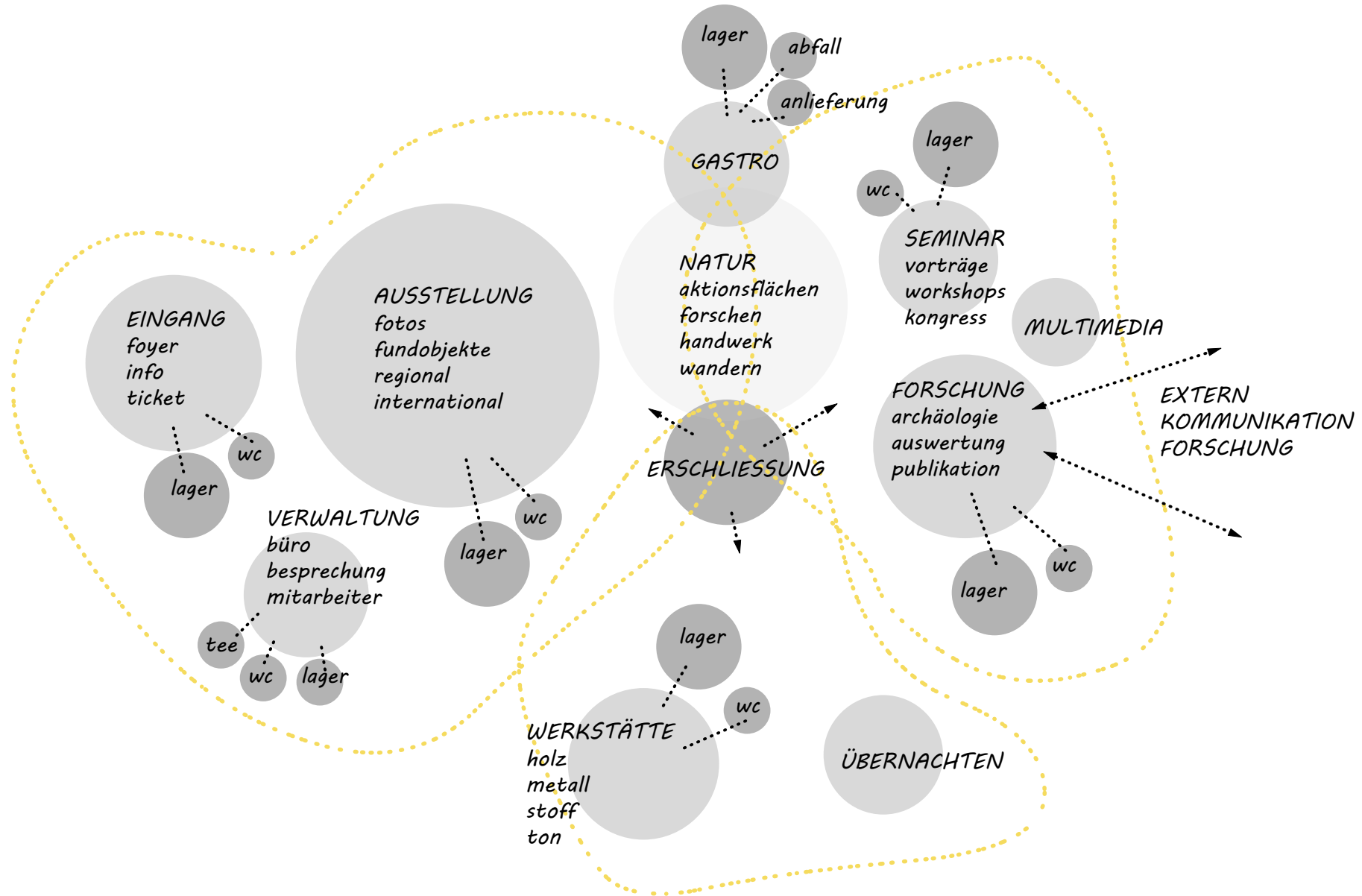


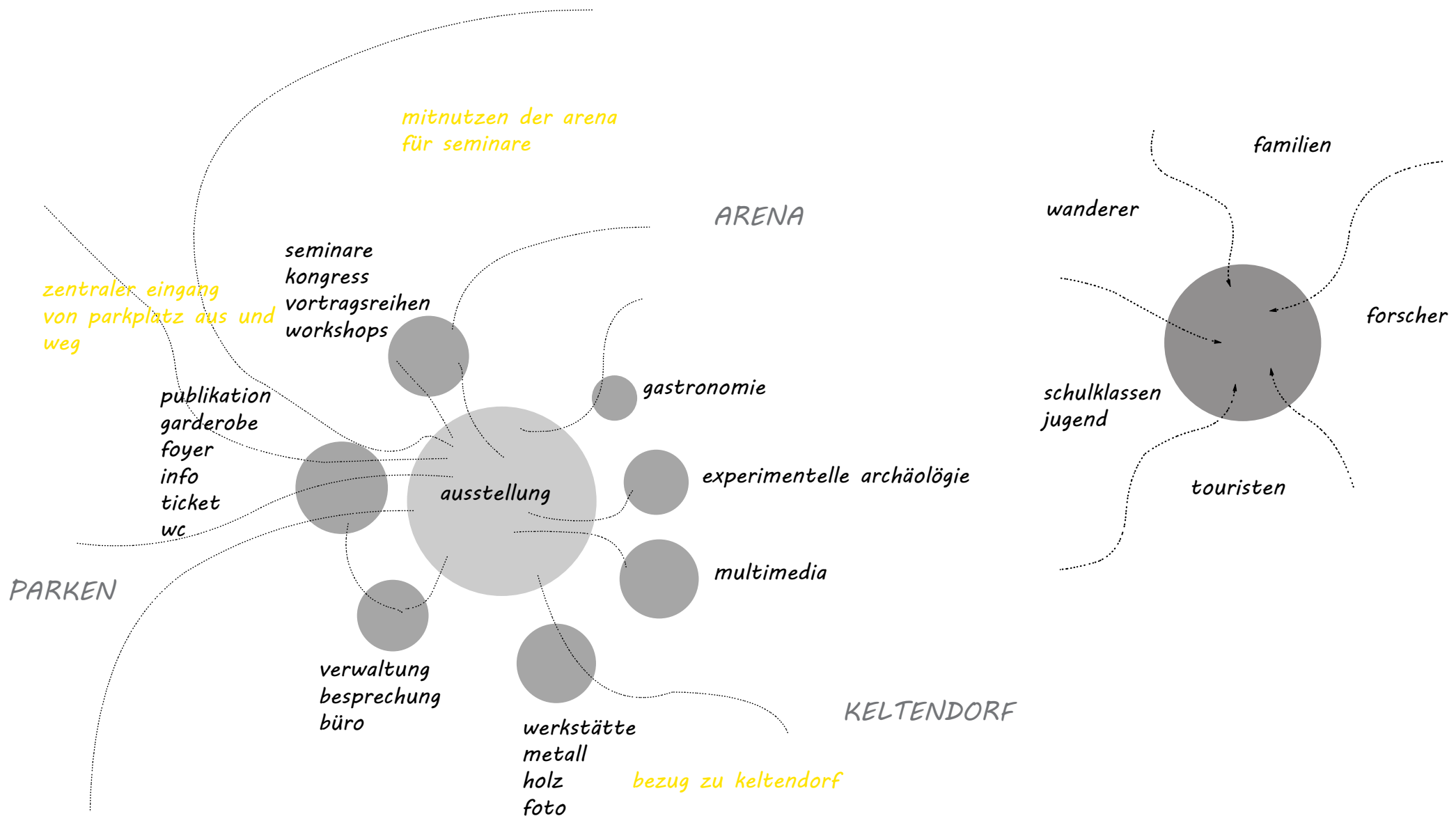
3.12



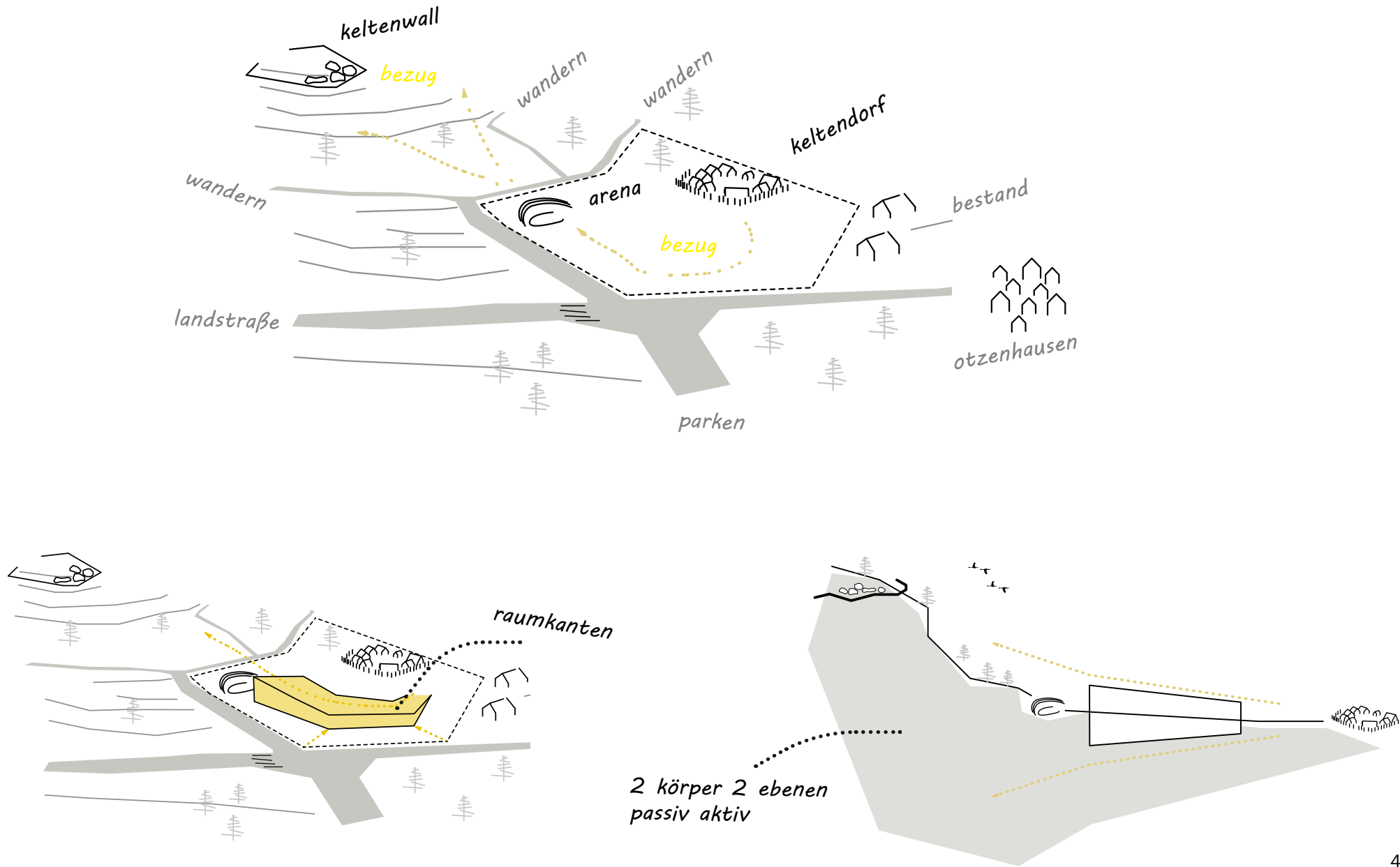
## 4 KONZEPT

# raumkonzept

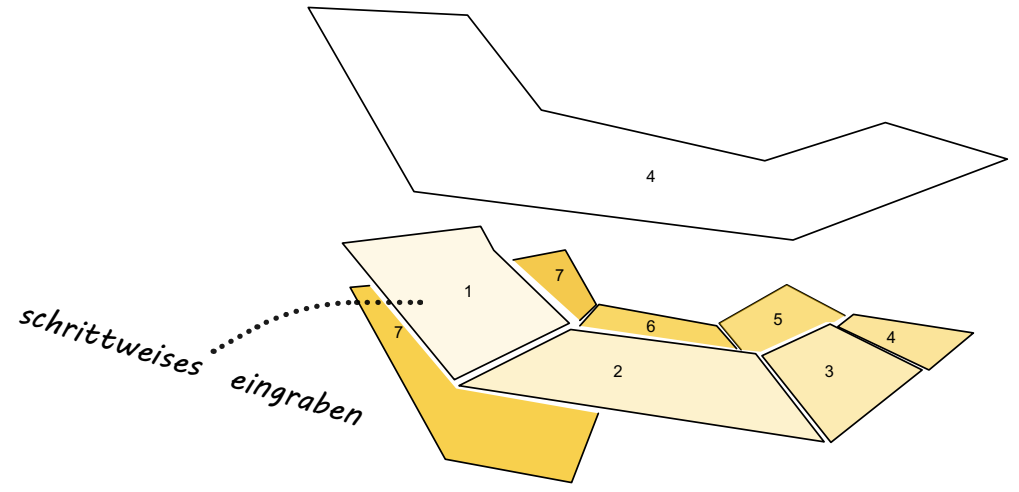
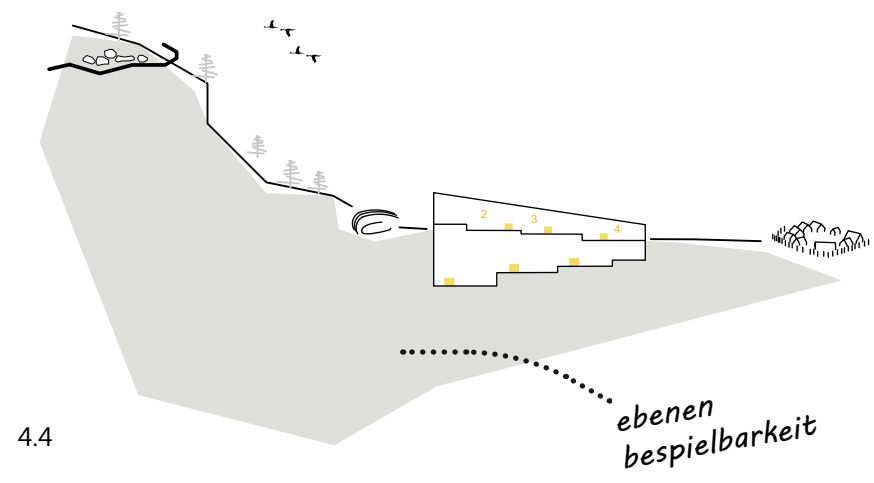
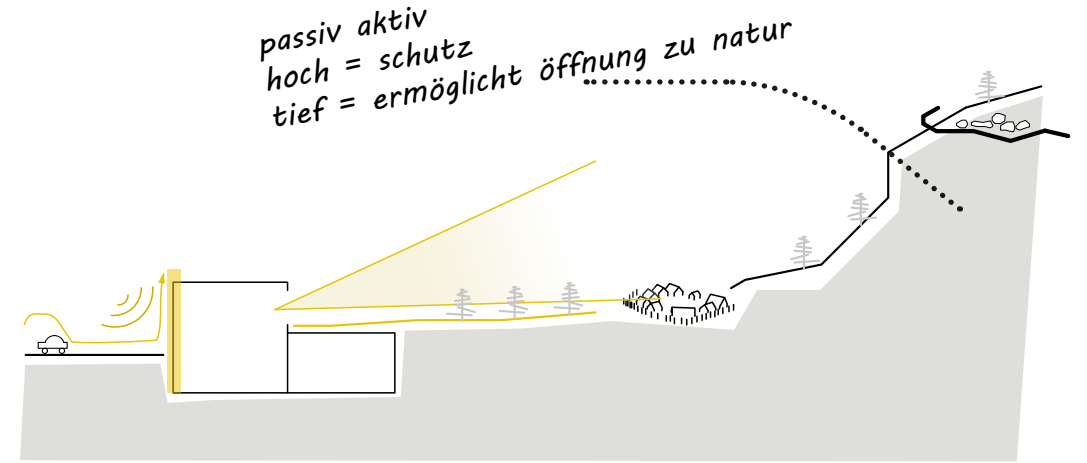
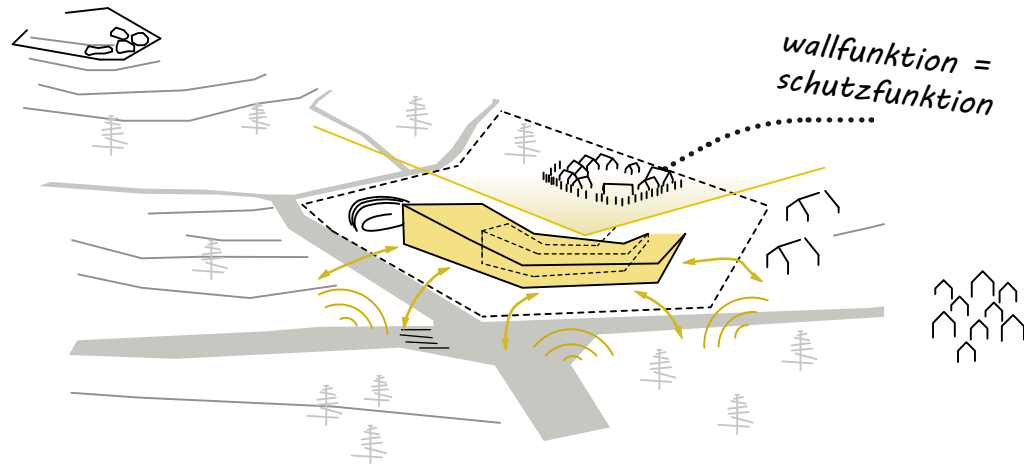


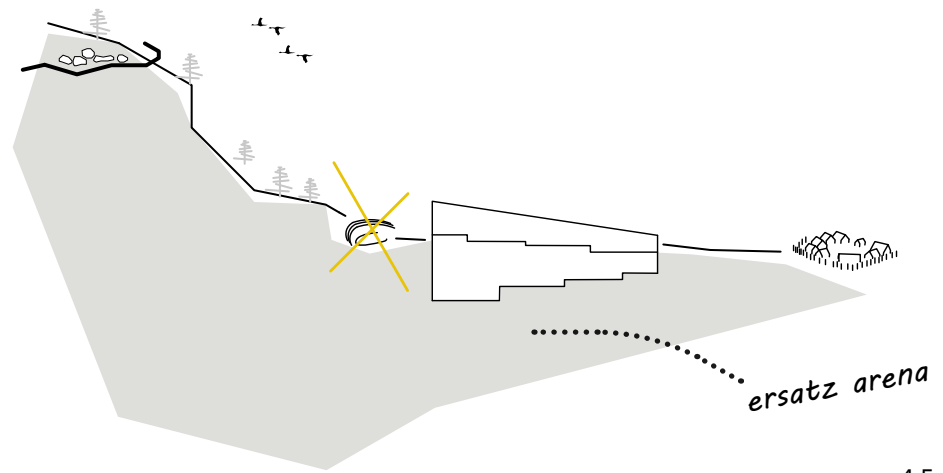
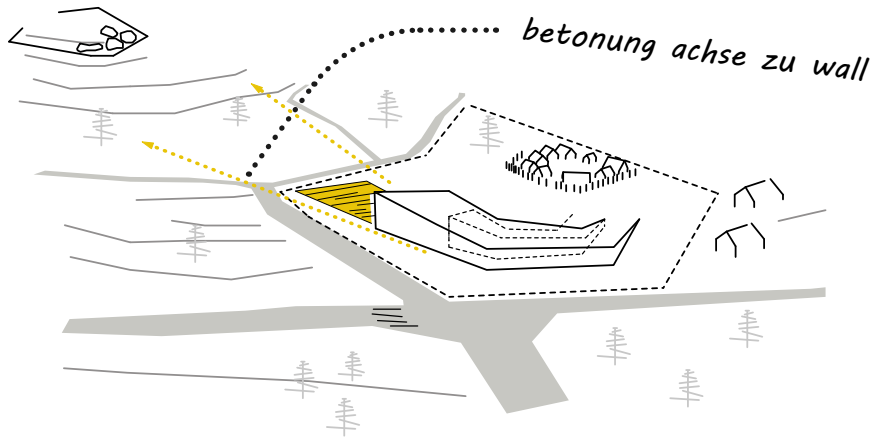
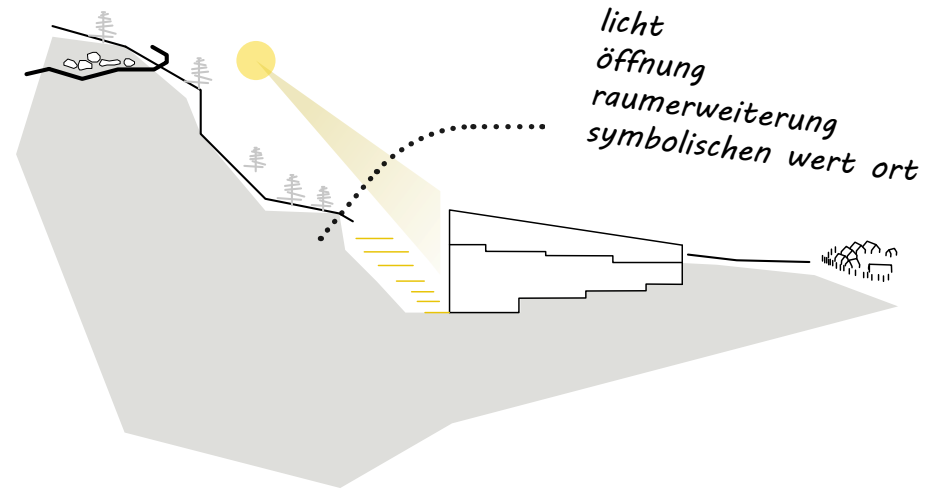
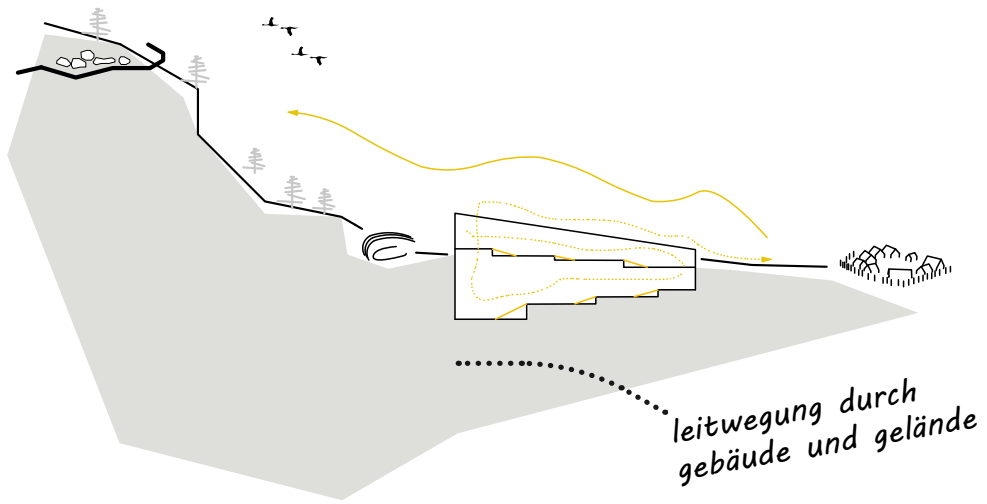


4.2

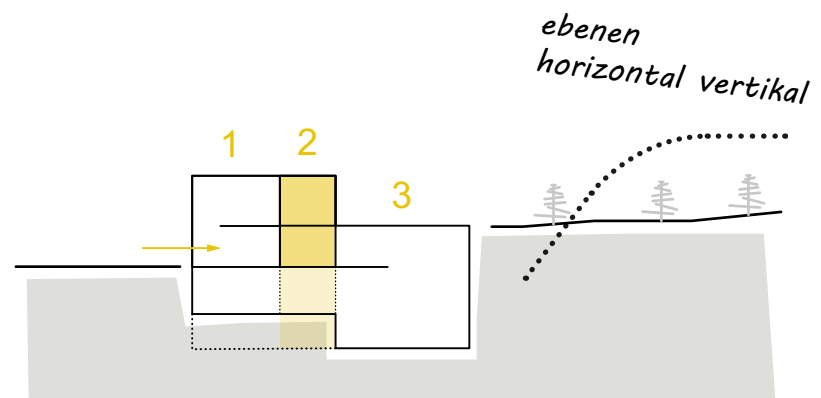
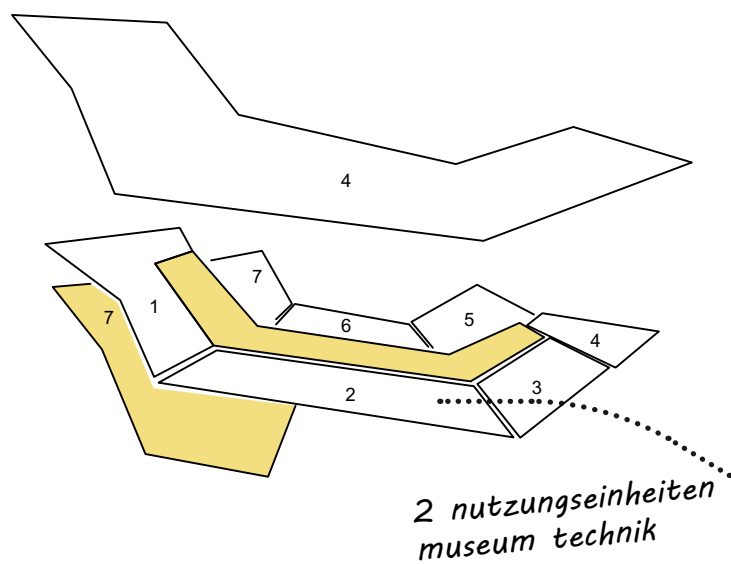
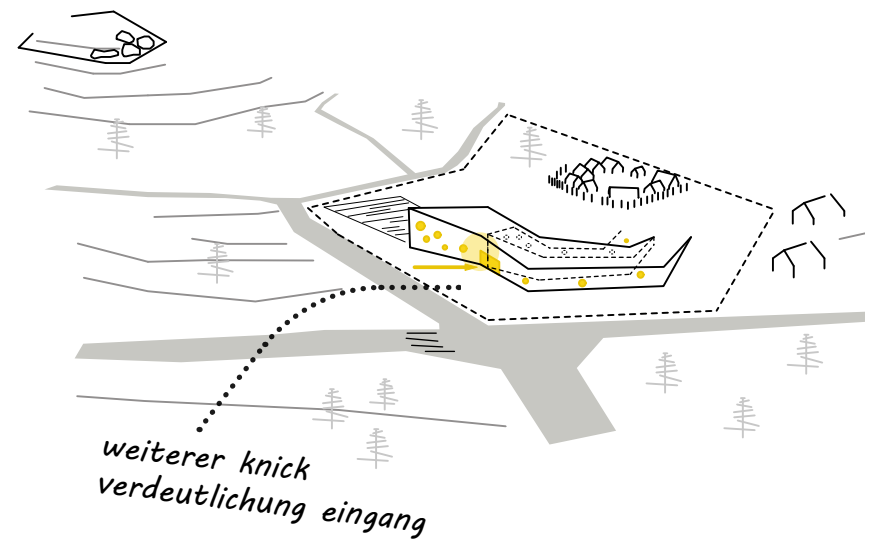
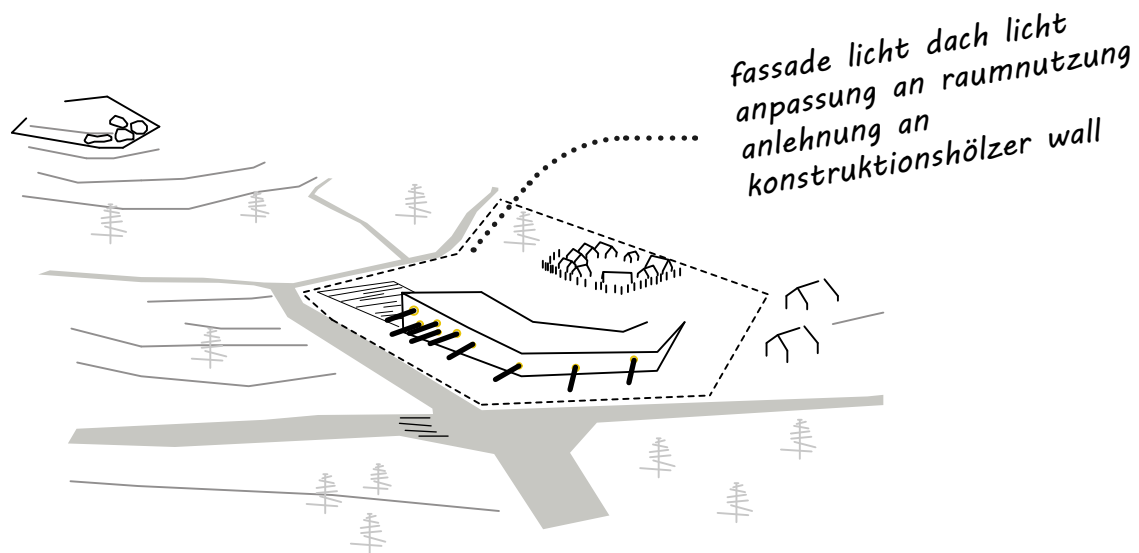


# konzeptskizze gebäude







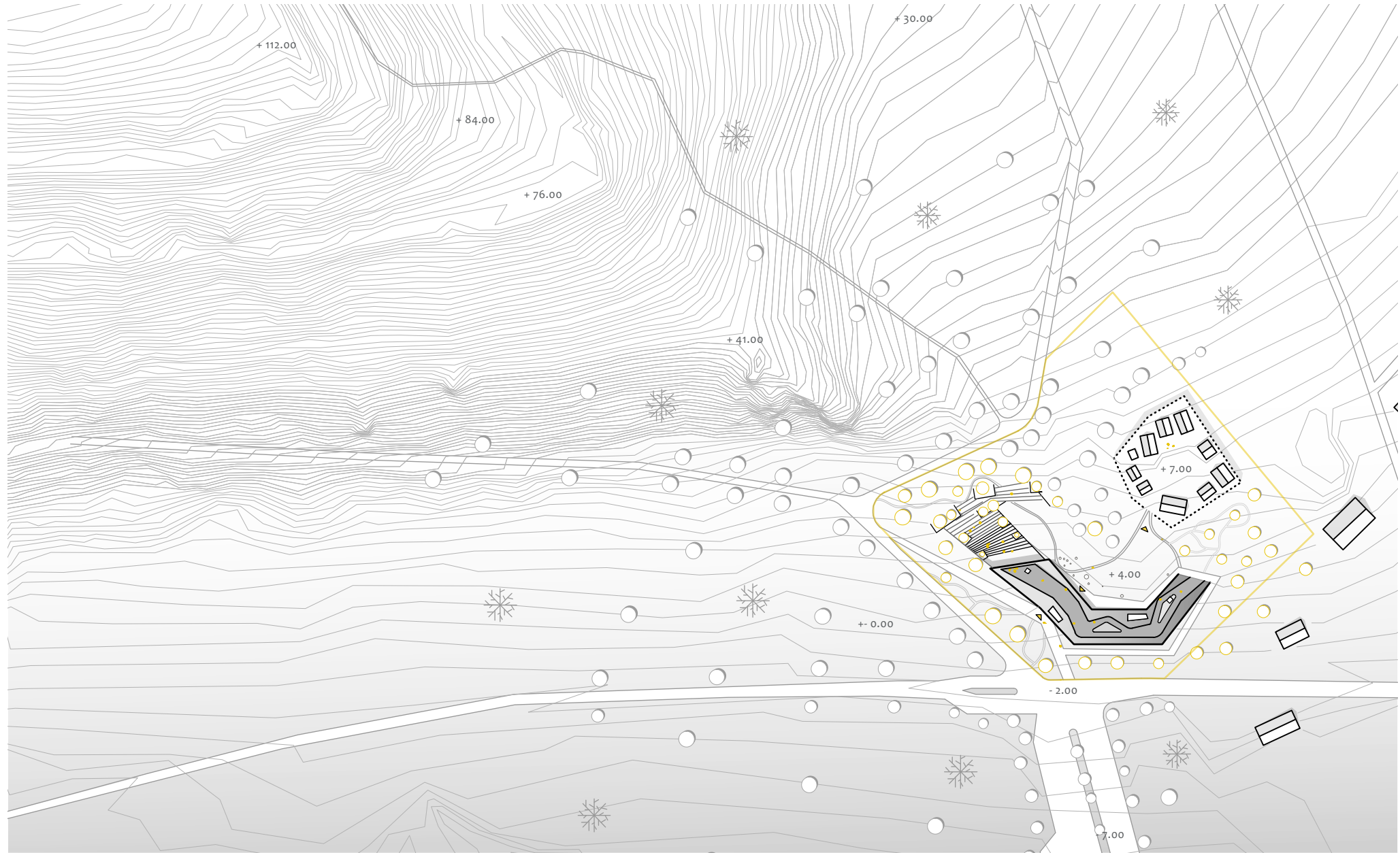


4.6



# 5 ENTWURF





5.2



⊕ Lageplan M 1:2500

Bereich Dach  
Ebene +3 +10.00 bis + 3.30

Ebene 1  
Dach extensiv Begrünt +  
Weg

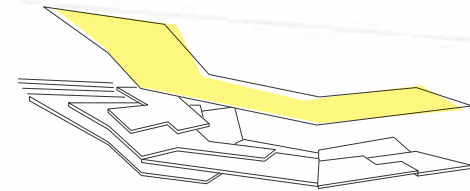
Dachaufsicht M 1:400



5.3

0

5



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.  
The approved original version of this thesis is available online at TU Wien Bibliothek.



Bereich Obergeschoss  
Ebene +2 + 3.30 m

- Ebene +2
- 39 Konferenzraum
- 40 WC D I H B
- 41 Schlafen Multifunktion
- 42 Bäder D I H
- 43 Fluchttreppe
- 44 Flur

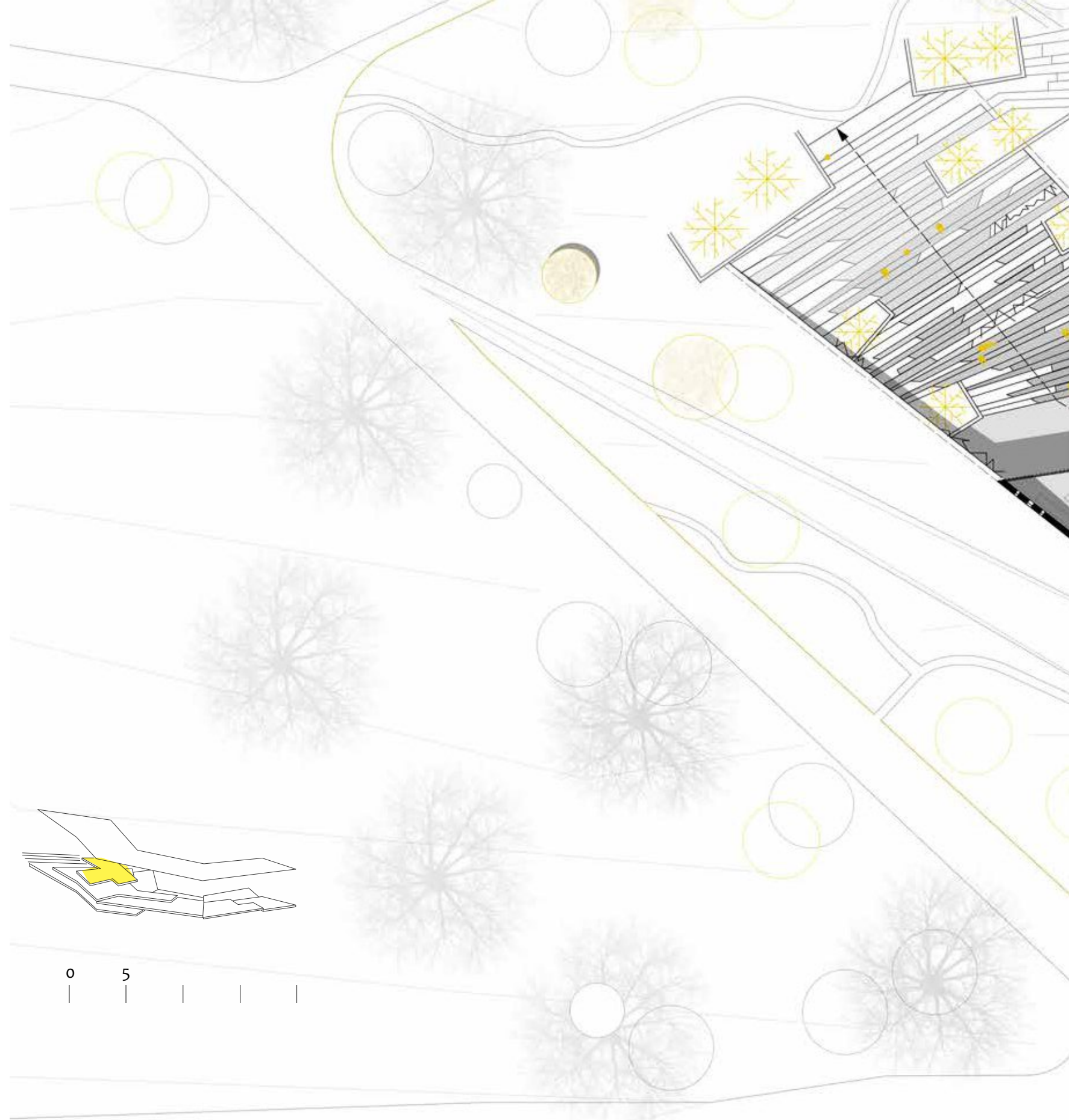
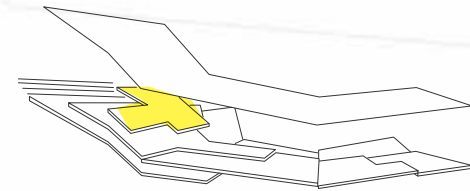
Grundriss OG M 1:400



5.4

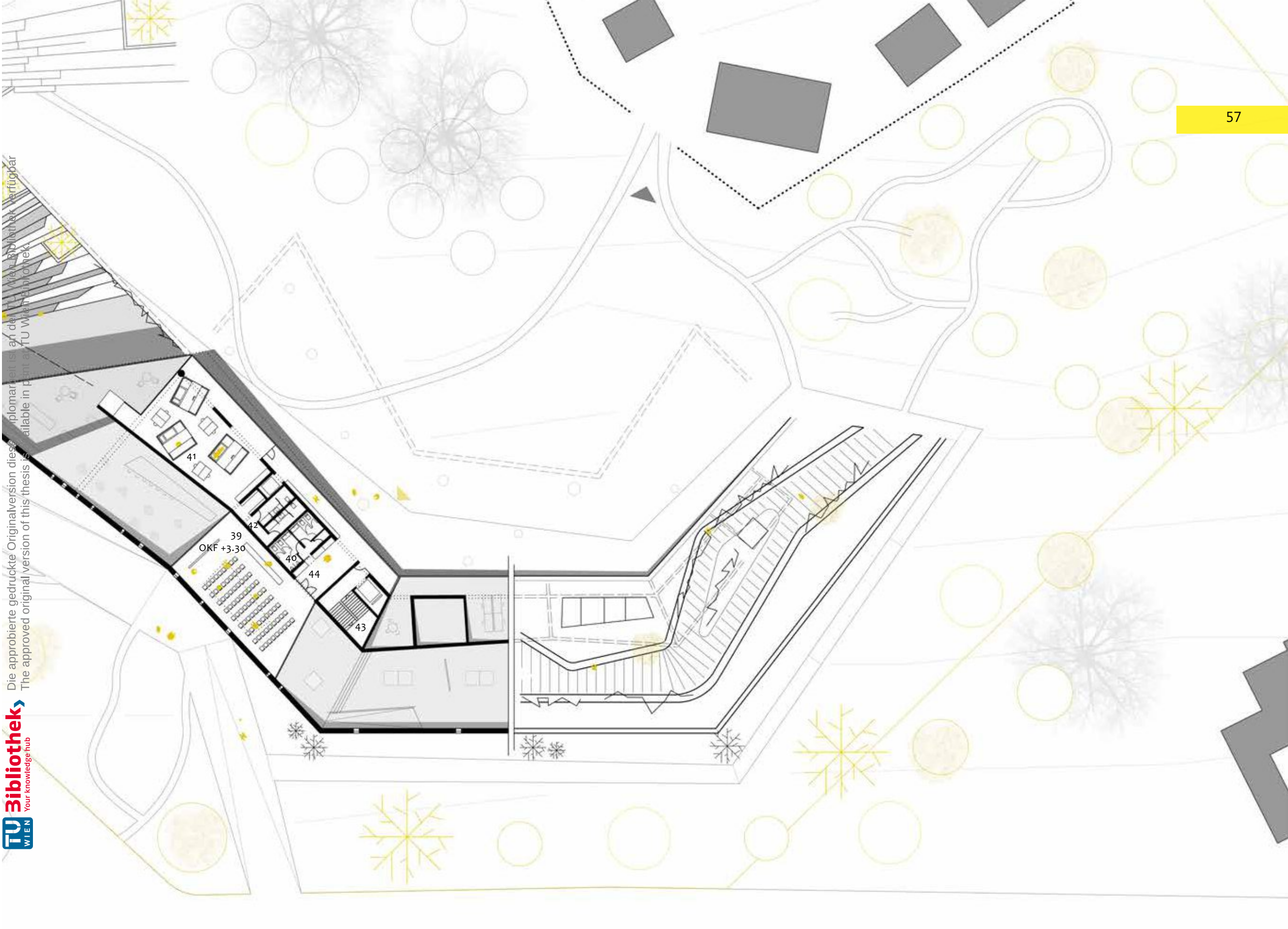
0

5





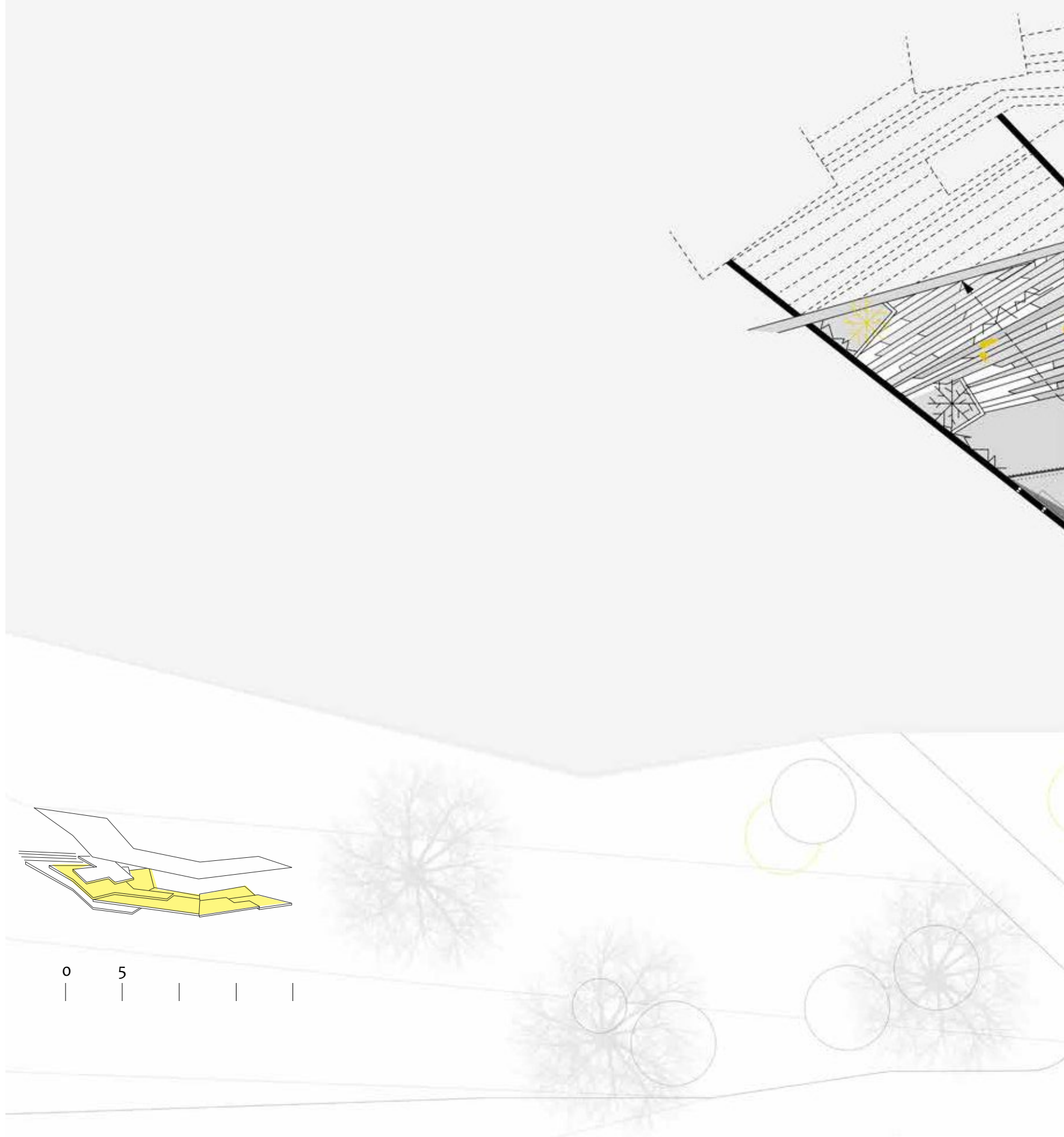
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



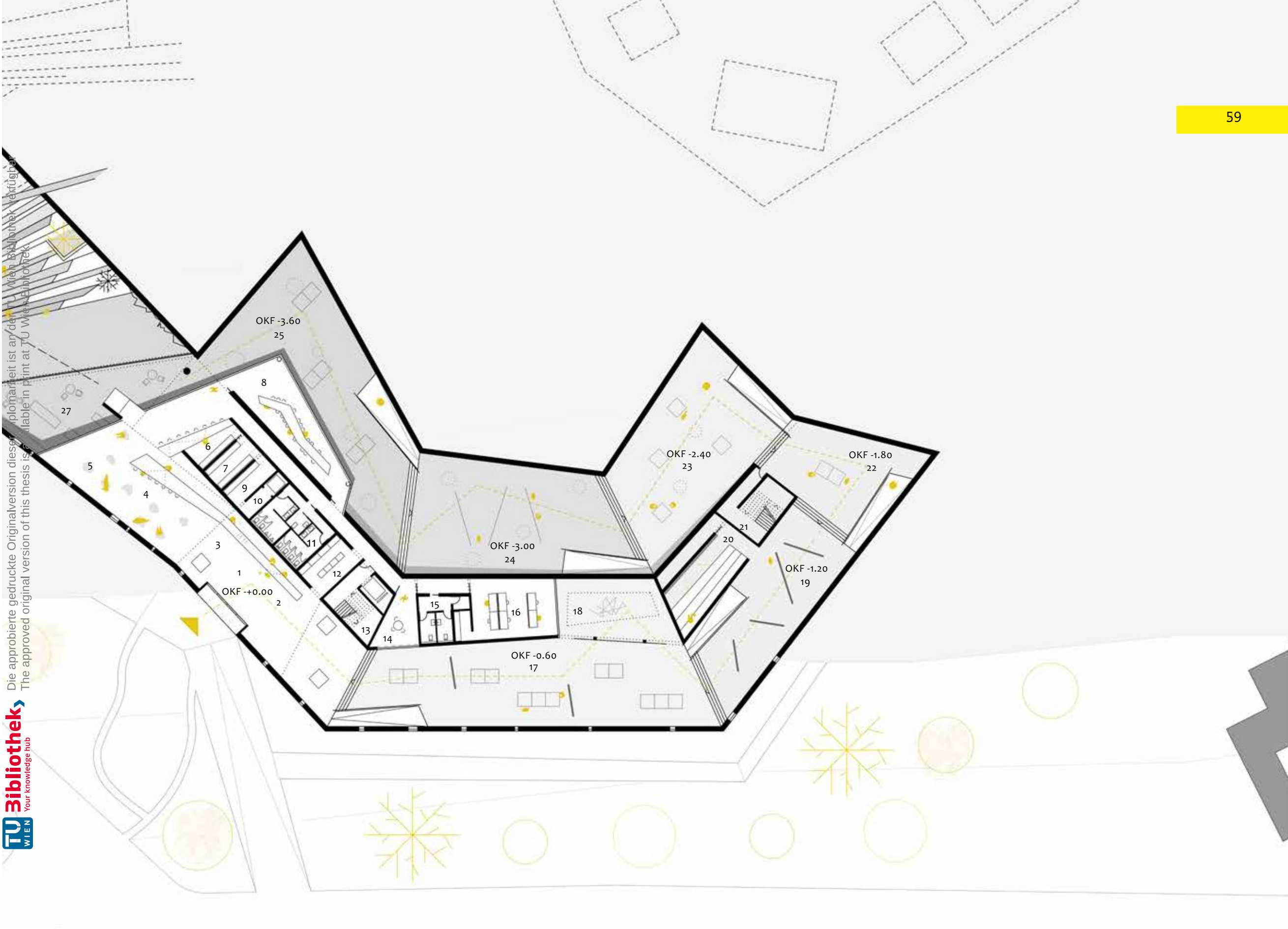
Bereich Museum  
 Ebene +1 +0.00 m  
 Ebene -2 -0.60 m  
 Ebene -3 -1.20 m  
 Ebene -4 -1.80 m  
 Ebene -5 -2.40 m  
 Ebene -6 -3.00 m  
 Ebene -7 -3.60 m

- |                         |                 |
|-------------------------|-----------------|
| Ebene 1                 | Ebene -2        |
| 1 Eingang               | 17 Ausstellung  |
| 2 Empfang               | 18 Lichtbereich |
| 3 Infopoint             |                 |
| 4 Theke                 | Ebene -3        |
| 5 Multifunktionsbereich | 19 Ausstellung  |
| 6 Bar                   | 20 Film         |
| 7 Küche                 |                 |
| 8 Cafe                  | Ebene -4        |
| 9 Spülen                | 22 Ausstellung  |
| 10 Lager                | 21 Flucht       |
| 11 WC D I H I B         |                 |
| 12 Garderobe            |                 |
| 13 Fluchttreppe         |                 |
| 14 Verwaltung           |                 |
| 15 WC D I H             |                 |
| 16 Verwaltung + Tee     |                 |

Grundriss EG | UG M 1:400

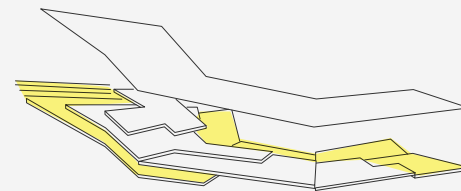


Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Bereich Museum  
 Ebene -3 - 1.20 m  
 Ebene -4 - 1.80 m  
 Ebene -5 - 2.40 m  
 Ebene -6 - 3.00 m  
 Ebene -7 - 3.60 m

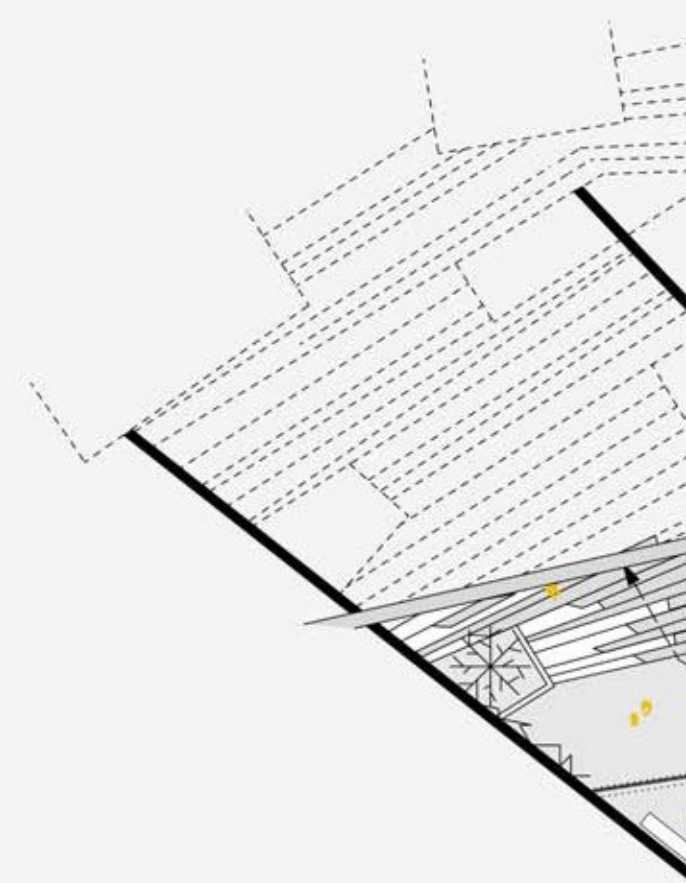
Ebene -3	Ebene -7
19 Ausstellung	29 Flur
20 Film	30 Workshop
Ebene -4	31 Workshop
22 Ausstellung	32 Werkstatt
21 Flucht	33 WC D I H
Ebene -5	34 Flur
23 Ausstellung	35 Fluchttreppe
Ebene -6	36 Werkstatt
24 Ausstellung	37 Lager
Ebene -7	38 Technik
25 Ausstellung	
26 Audiobereich	
27 Shop	
28 Aussenbereich I Bühne	



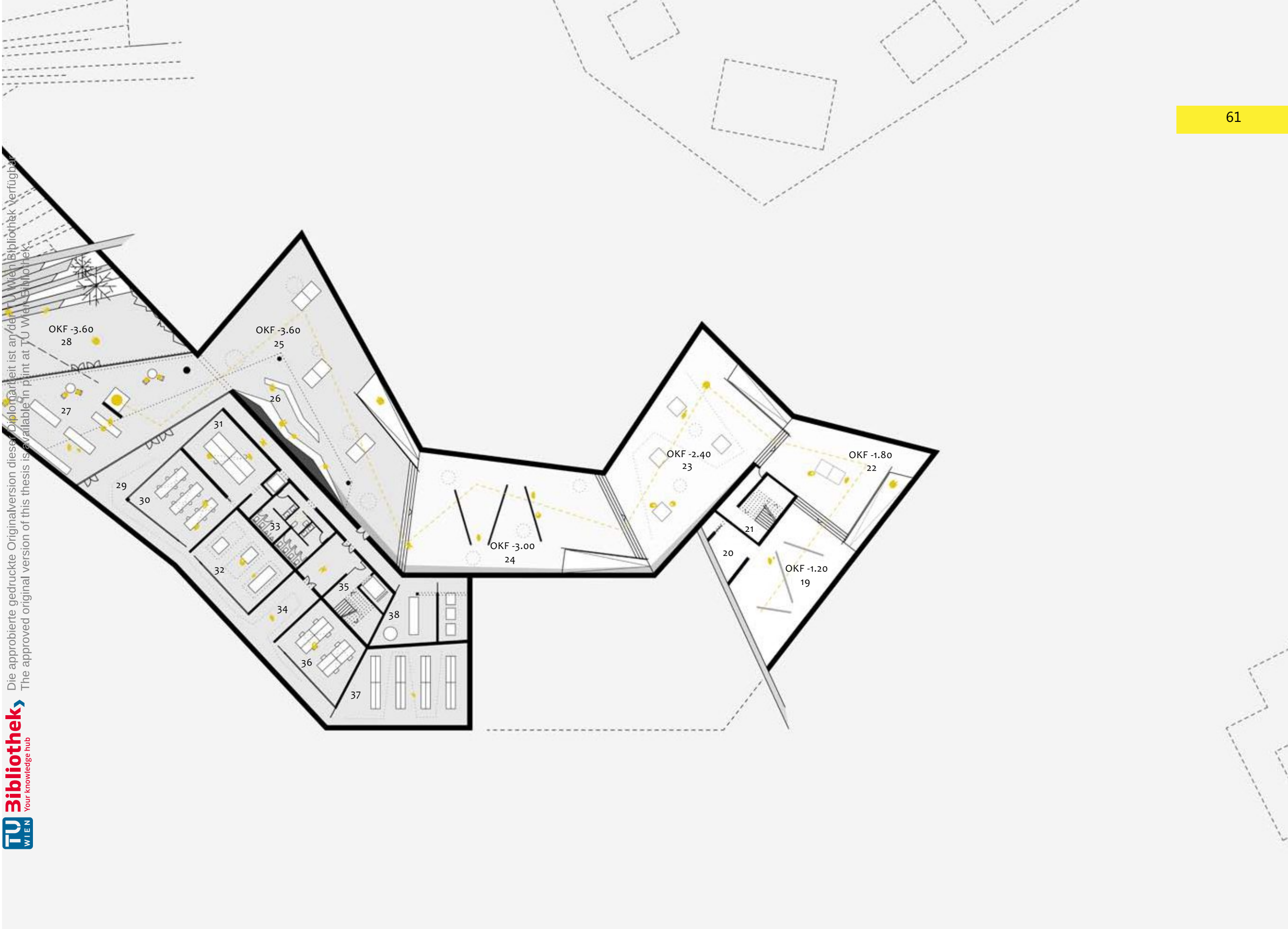
Grundriss UG I EG M 1:400

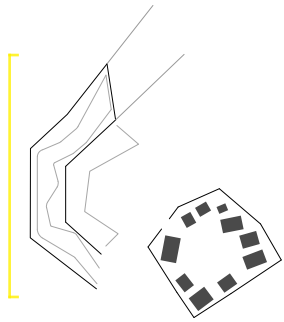


5.6



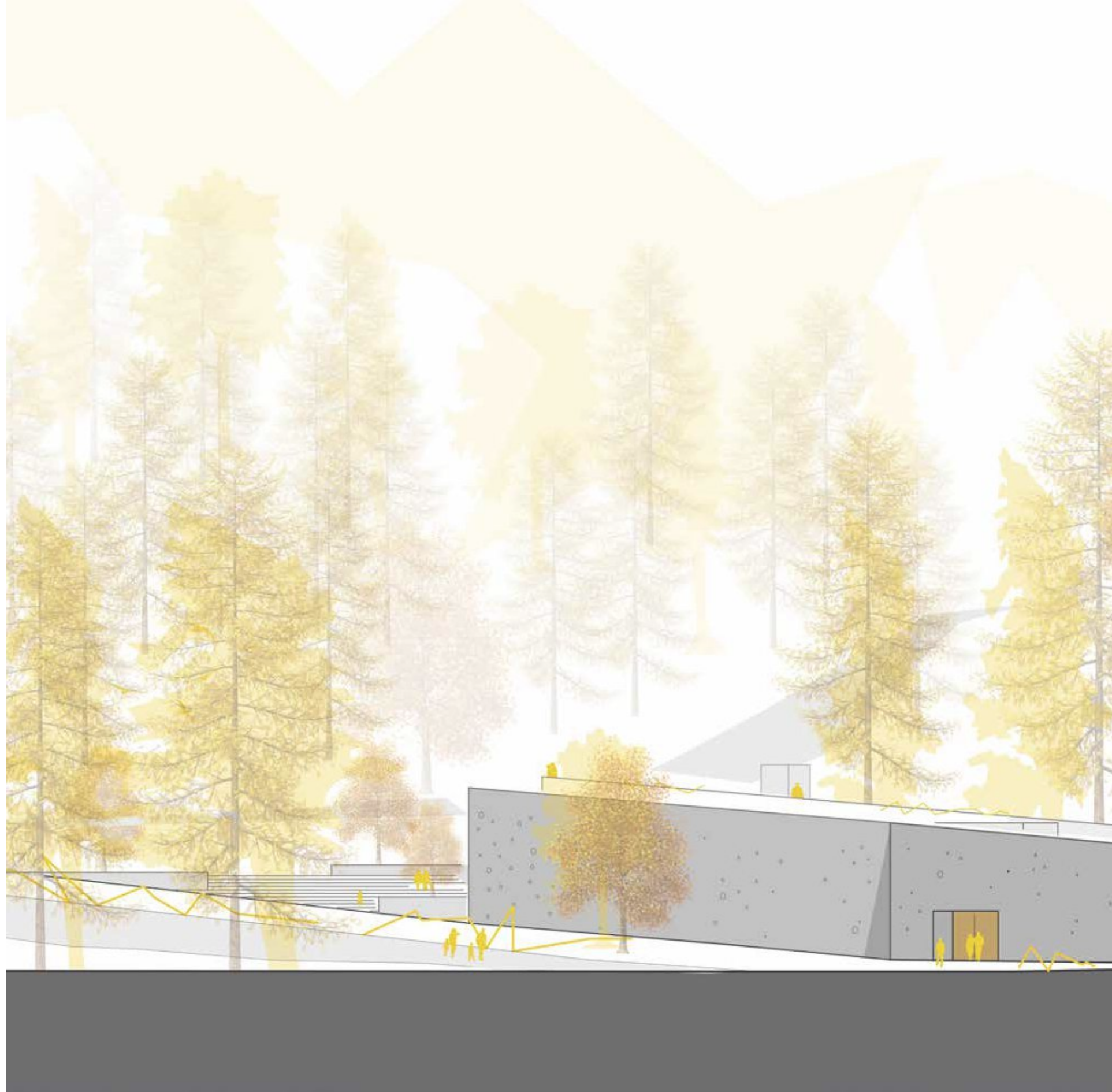
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



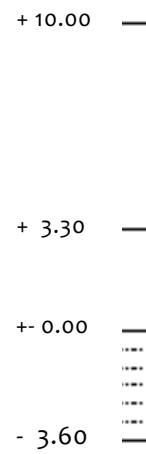


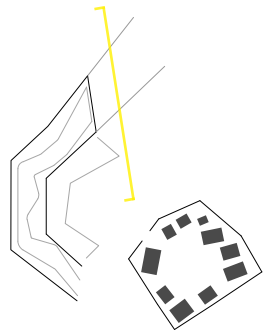
Ansicht Westen M 1:250

5.7



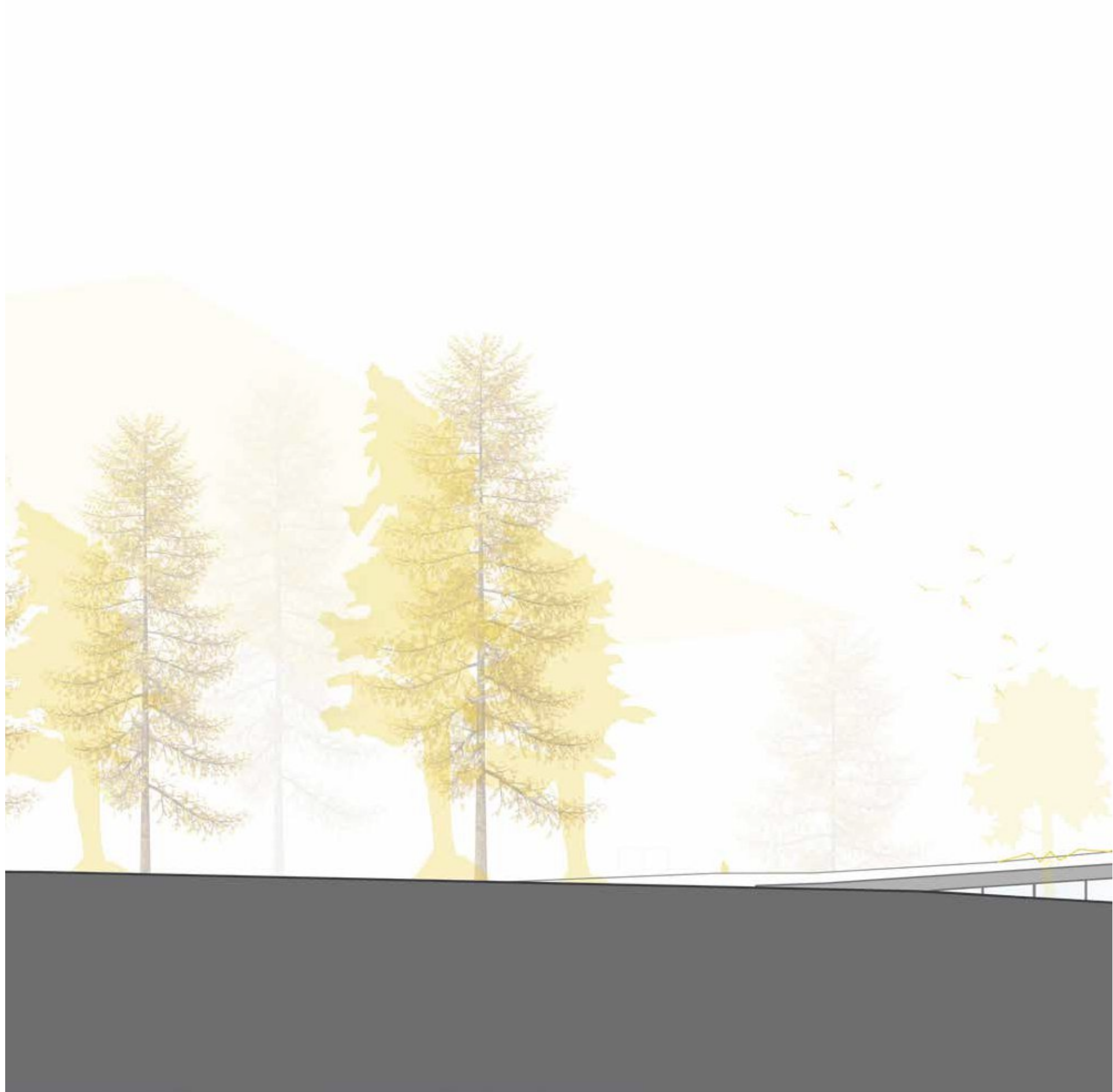
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.





Ansicht Osten M 1:250

5.8

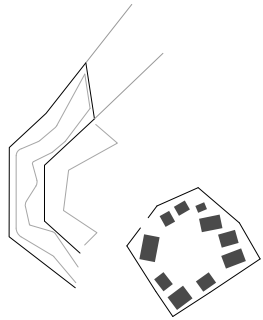




Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

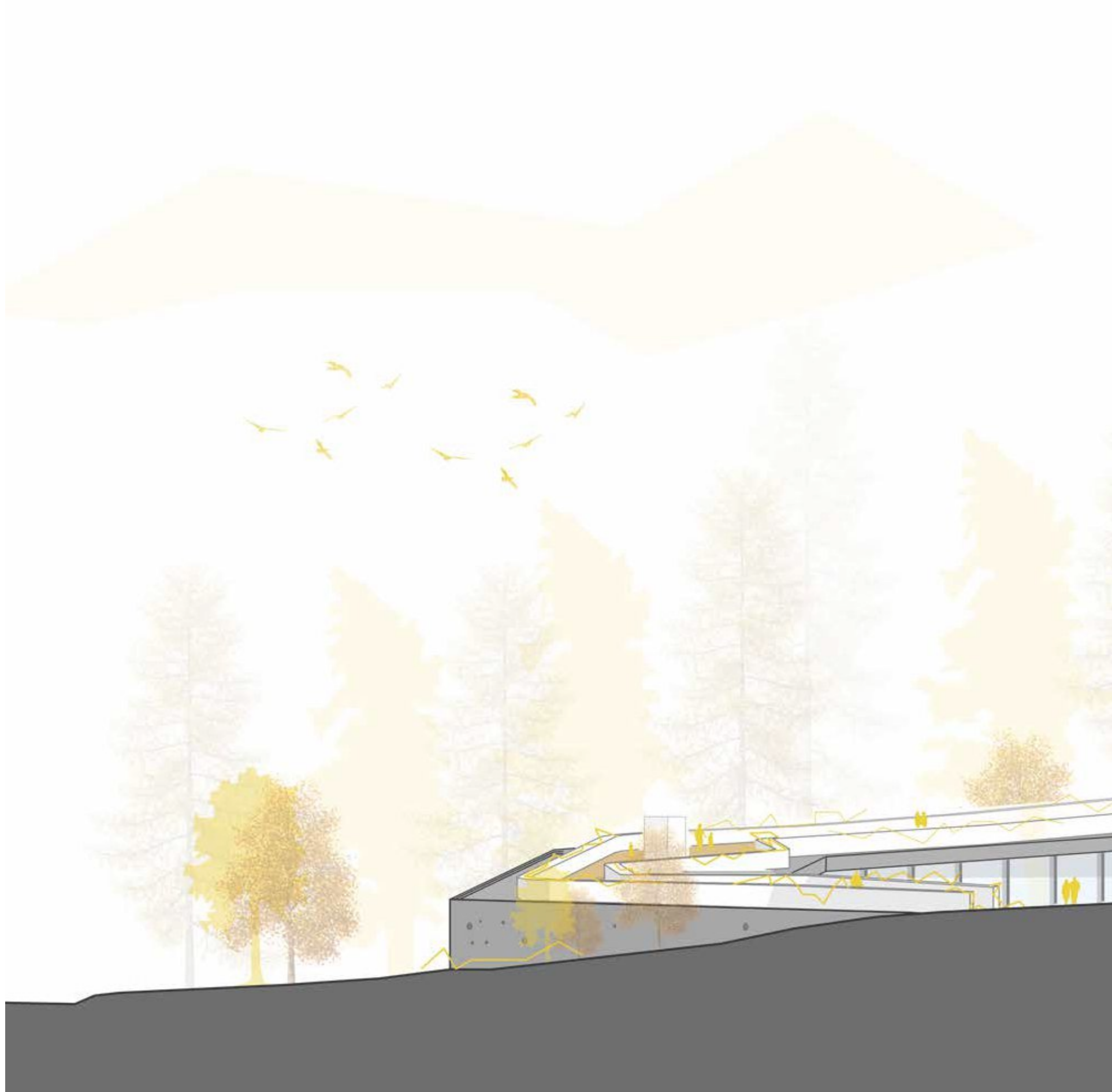


+ 10.00 —  
+ 3.30 —  
+ 0.00 —  
- 3.60 —

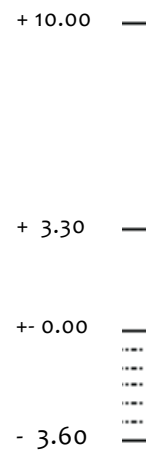


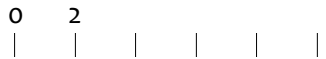
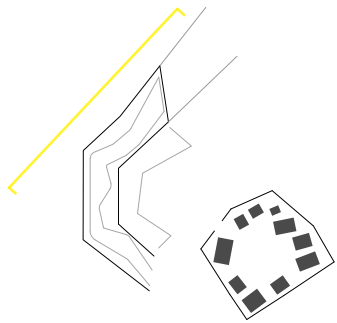
Ansicht Süden M 1:250

5.9



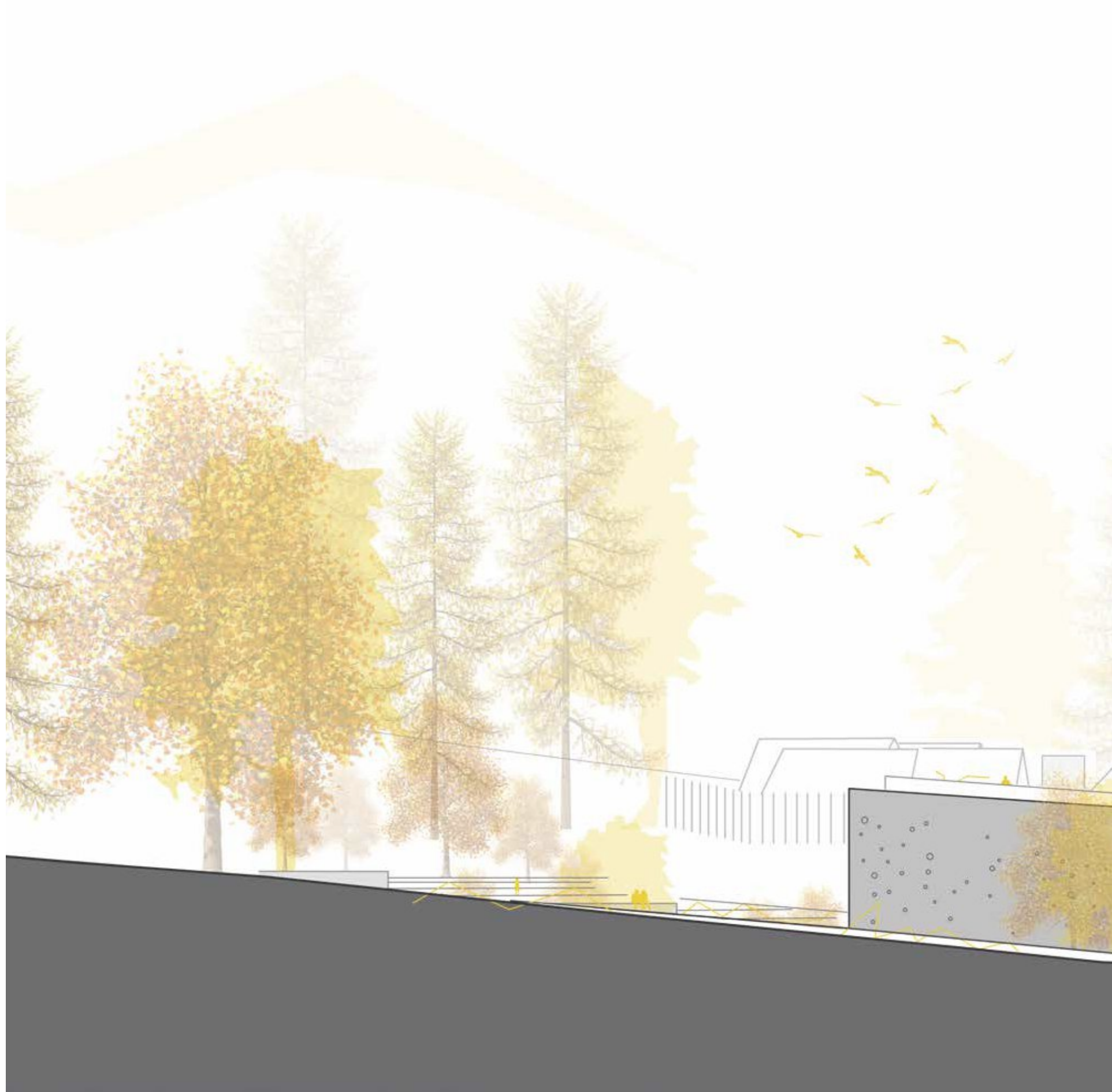
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



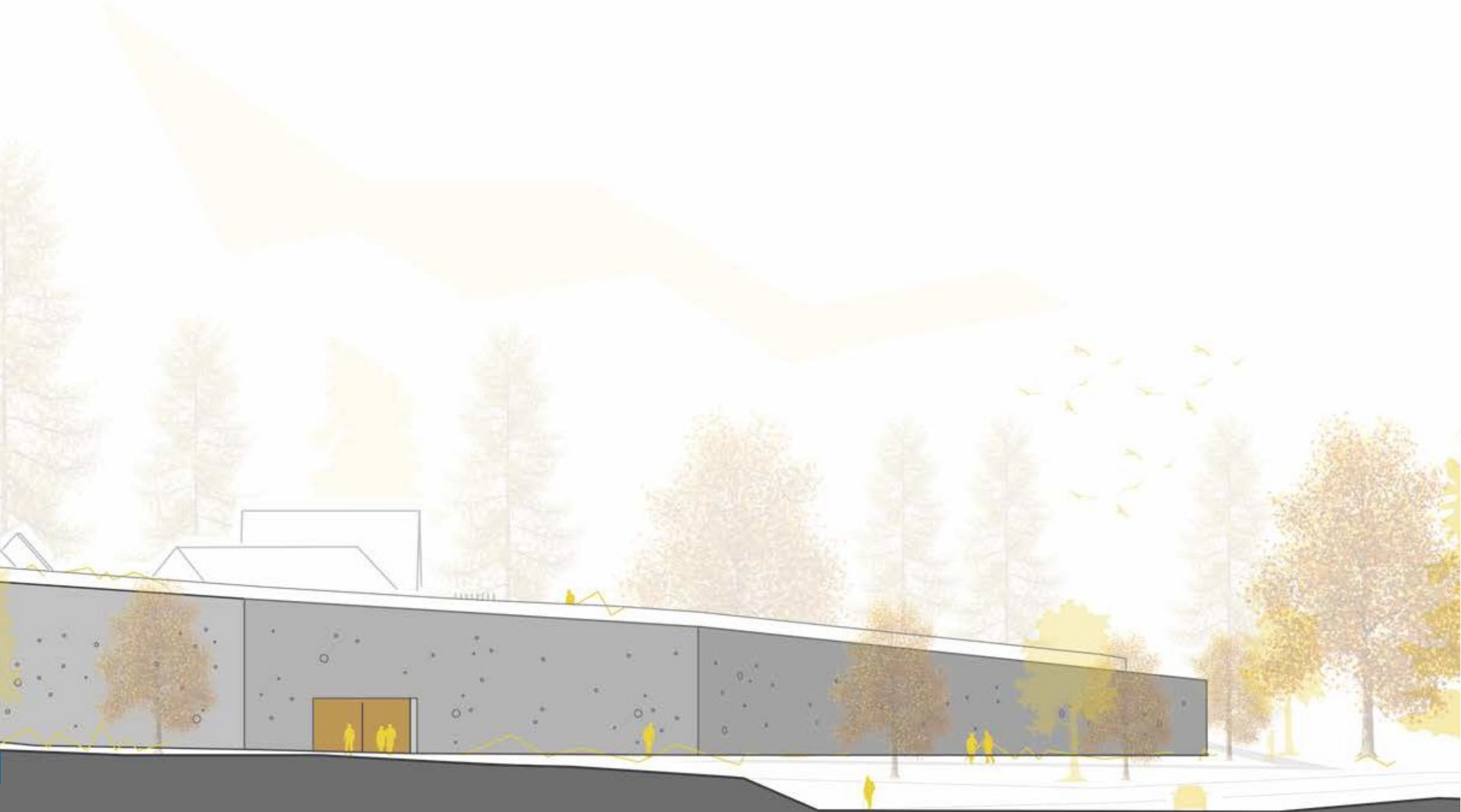


Ansicht Norden M 1:250

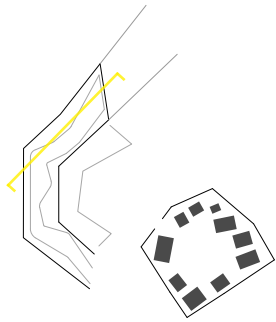
5.10



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

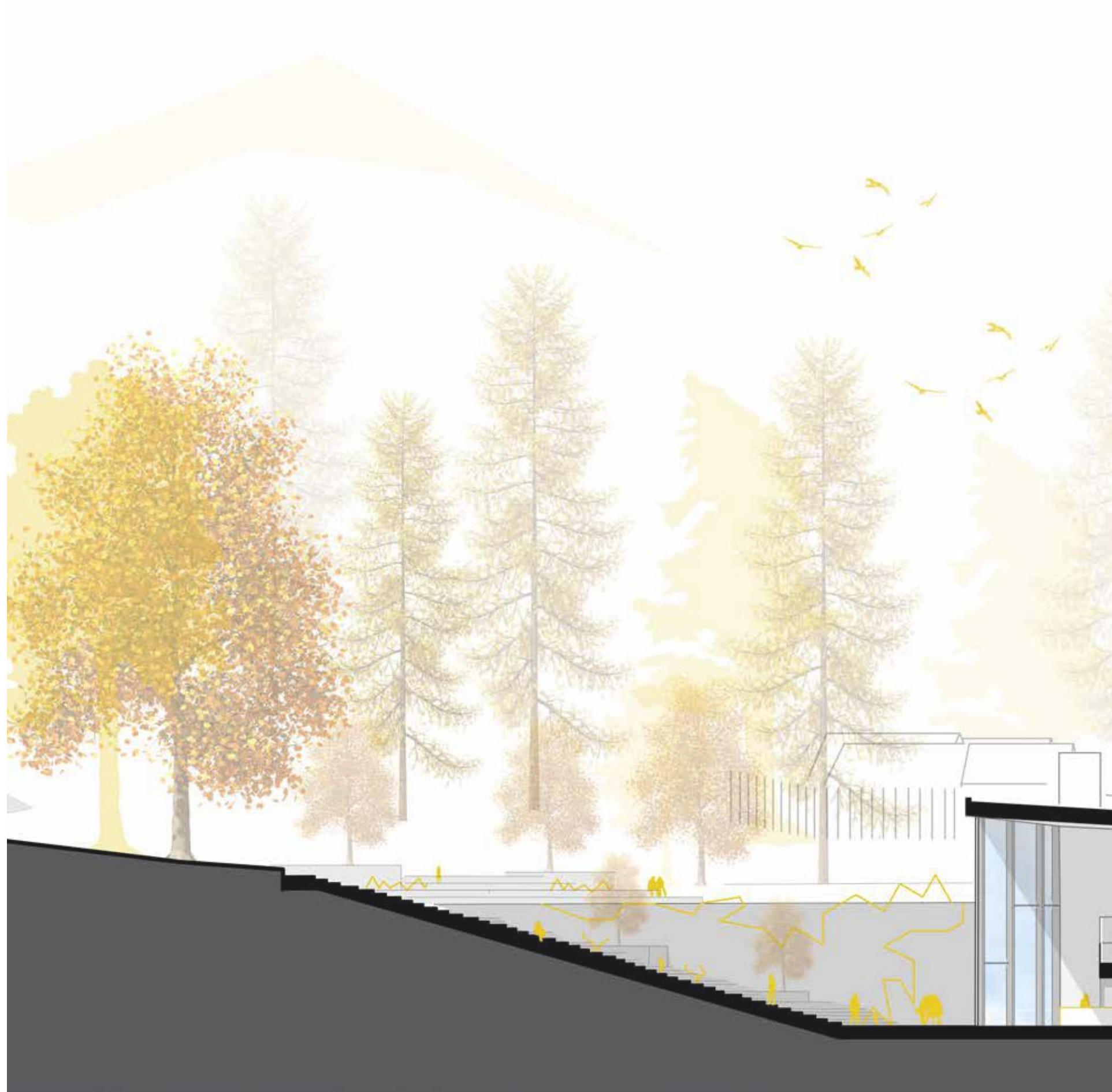


+ 10.00 —  
+ 3.30 —  
+ 0.00 —  
- 3.60 —



Längsschnitt M 1:250

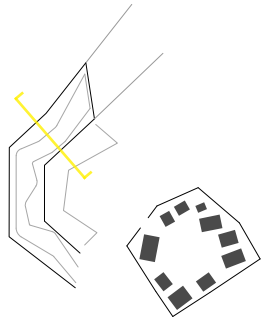
5.11



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



+ 10.00 —  
+ 3.30 —  
+ 0.00 —  
- 3.60 —



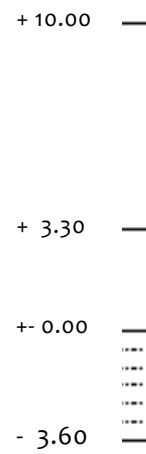
Querschnitt M 1:250

5.12





Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



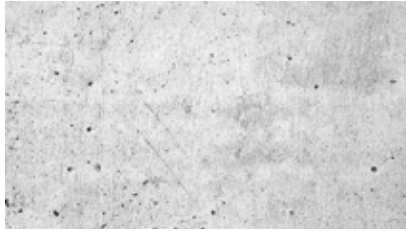




5.14



# material



fassade

bezug zu stein

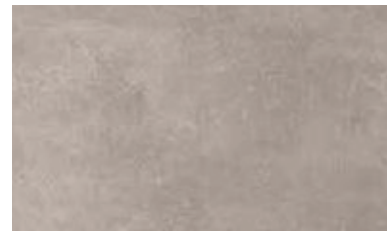


museum

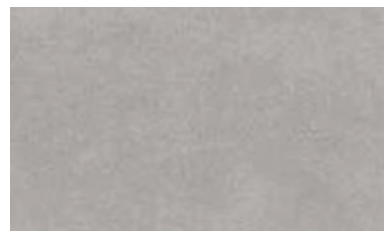


ringwall

bauplatz



räume

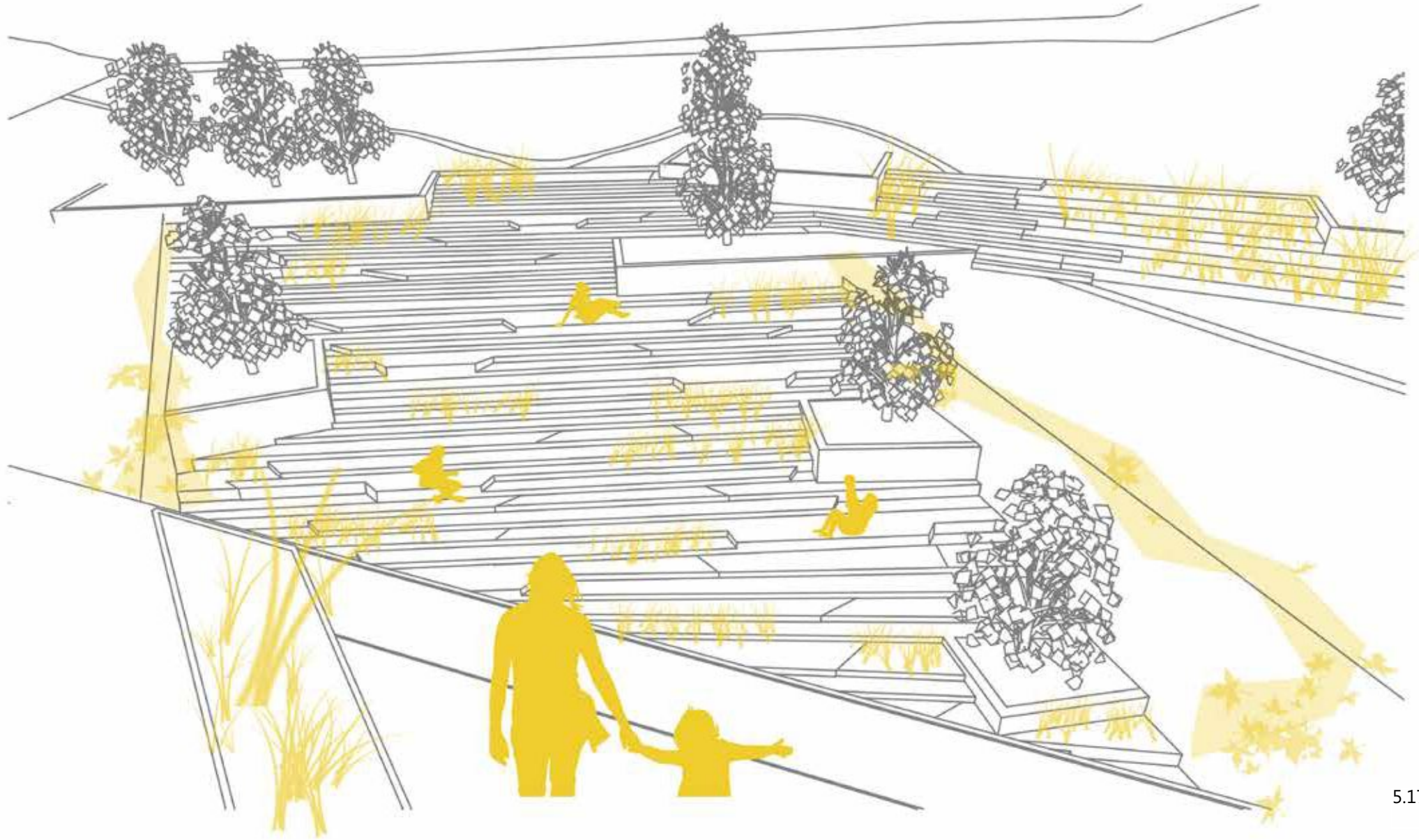


dach

bezug zu wald und holz



5.16



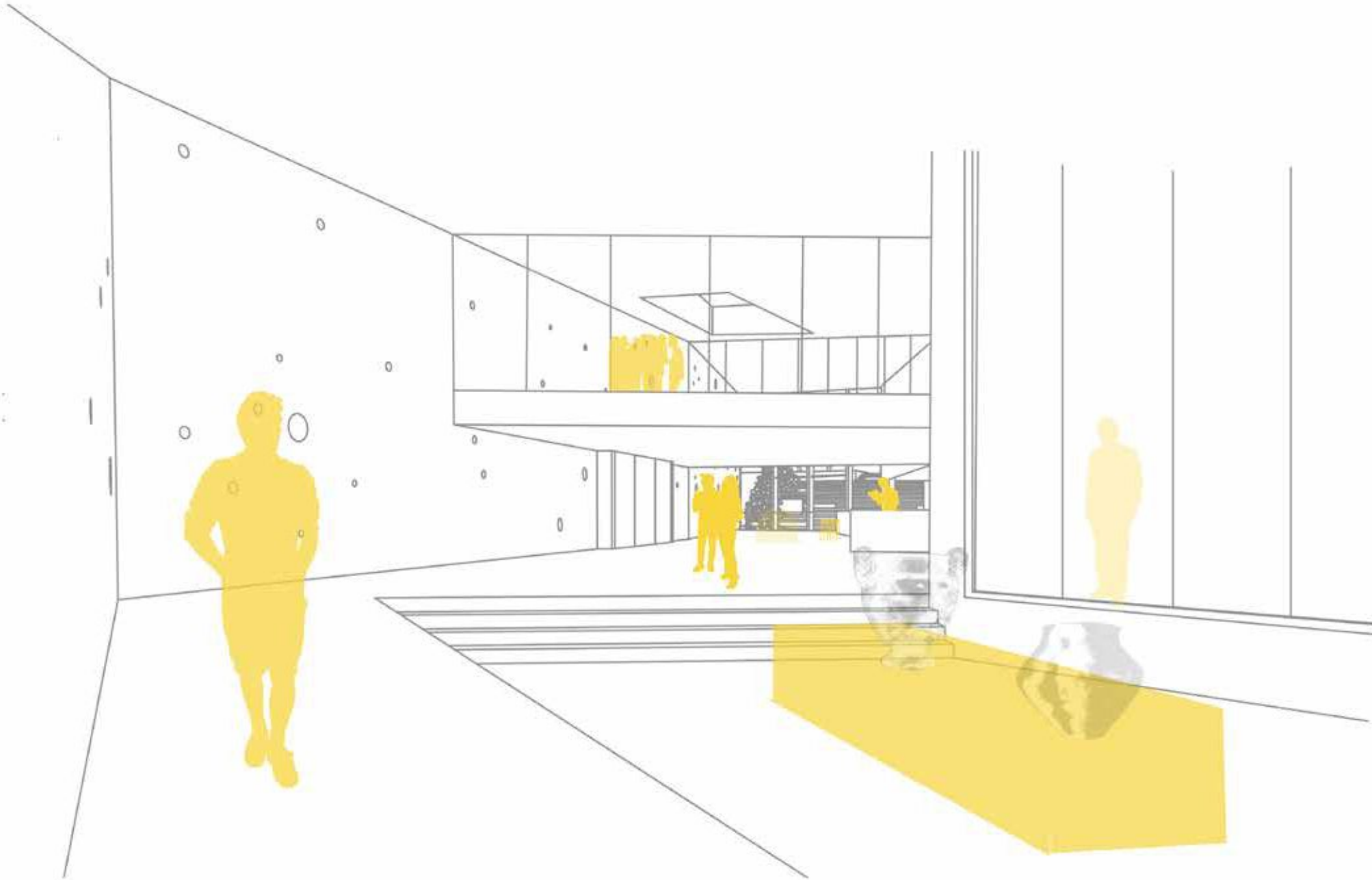
5.17



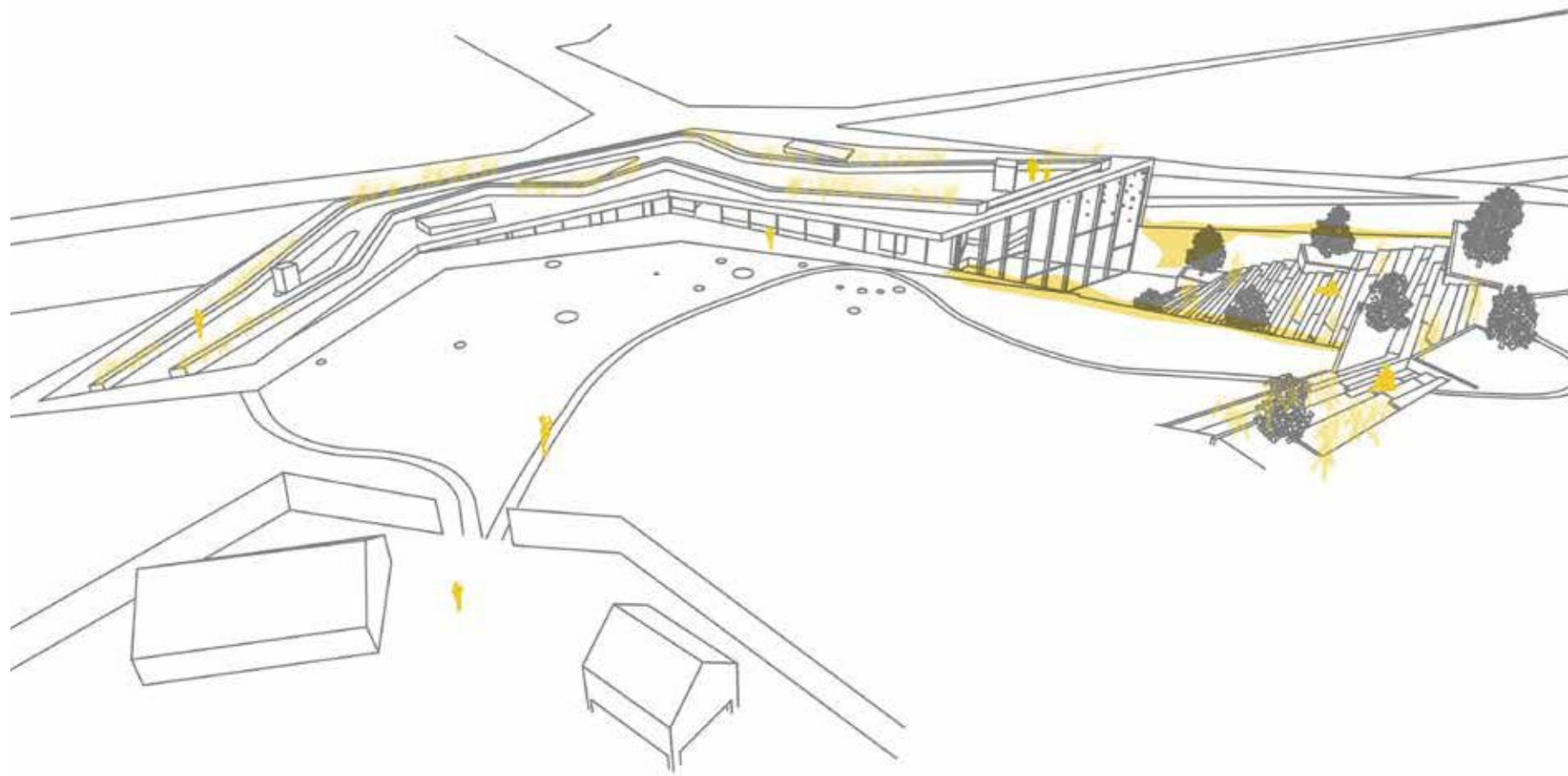
5.18

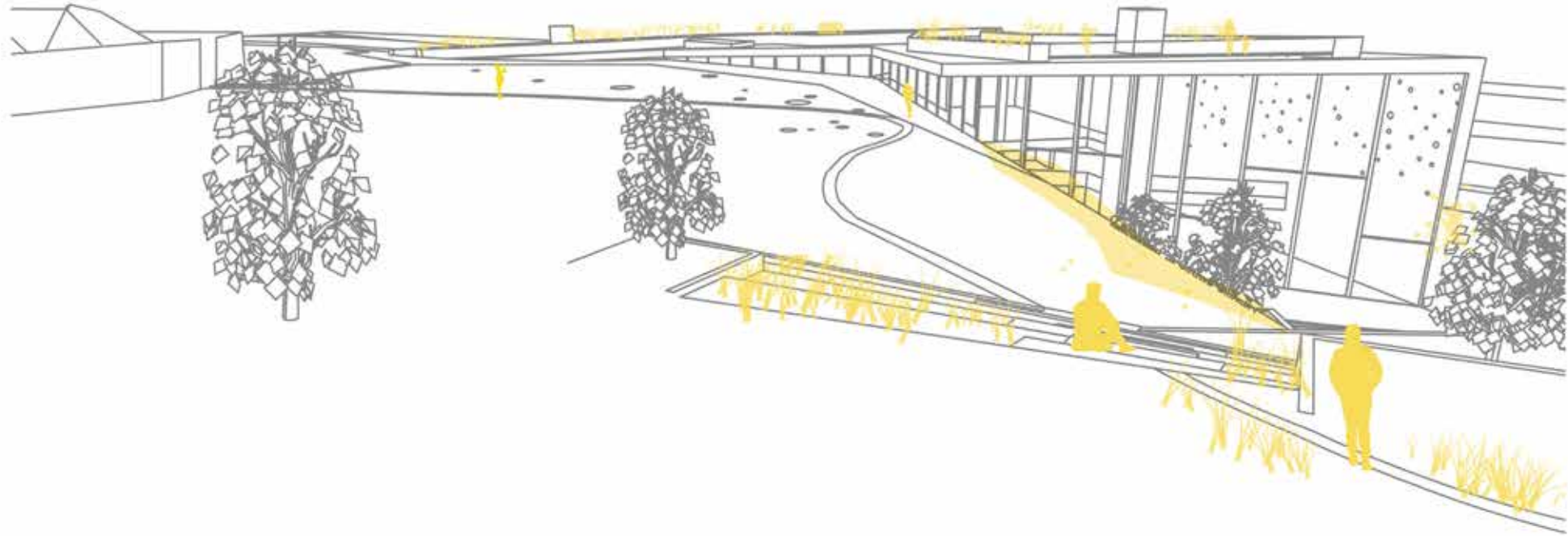






5.20





5.22

## entwurfsbeschreibung

In meinem Entwurf nehme ich durch die eingesetzte Geste in erster Linie Bezug zu dem Wall auf. Der Höchste Punkt der Wallanlage liegt ca. 130 Meter über den von mir festgelegten Nullpunkt - Erdgeschoss OKF  $\pm 0.00$ . Das Gelände steigt stetig. Das Gebäude schützt mit seiner architektonischen Geste vor der angrenzenden Straße und öffnet sich zum Hunnenring sowie zum Keltendorf. Hier wird die Thematik des Schutzwalls konzeptuell genutzt.

Auf Grund der geologischen Voraussetzungen des Grundstücks ist ein Teil des Gebäudes abgegraben. Das Besucherzentrum, insbesondere die Ebenen der Ausstellungsflächen, graben sich Schritt für Schritt in die Erde  $-3.60\text{m}$ . Der Eingangsbereich dagegen befindet sich auf Ebene  $\pm 0.00\text{m}$  über der Erde. OKF des Geschosses über dem Eingang, mit den Multifunktionsräumen / Übernachtung befindet sich auf einer Höhe von  $+3.30\text{m}$ . Dies gewährleistet eine natürliche Belichtung. Raumnutzung und Ebenenhöhen im Gelände stehen in Verbindung zueinander.

Das Begehen des Gebäudes mit der Aussenanlage, der Natur, stellt einen Weg des Lernens dar. Der Besucher wird im ersten Schritt durch mein Gebäude geleitet, von Ebene zu Ebene, von oben nach unten. Ein gläserner Aufzug, am Ende der Ausstellung, vom tiefsten Punkt, führt nach oben auf das Dach, zum höchsten Punkt.

Das Dach, begrünt, mit angelegten Beeten leitet und lehrt den Besucher weiter, gibt einen Überblick, führt zu dem Keltendorf, und abschließend zum Wall.

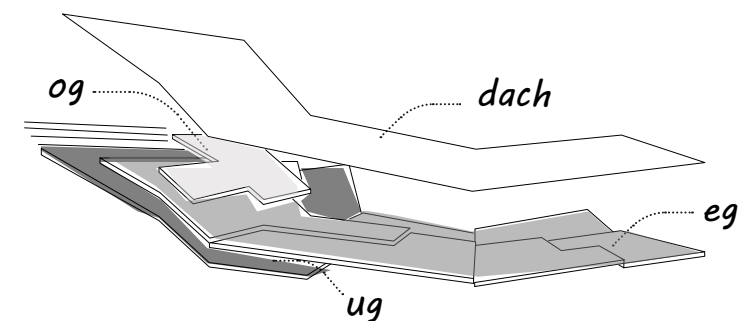
Die Fassade mit den runden Öffnungen, nimmt wieder das Thema des Schutzwalls auf. Die Öffnungen erinnern an die Holzkonstruktionsbalken, die den Wall mit stabilisierten und an den Stirnseiten sichtbar rausragten. Aber hauptsächlich passt sich die Belichtung auch der Funktion an, je nach Funktion und benötigtem Licht. Im abgegrabenen Bereich, der Ausstellung, sind in der Decke Oberlichter angeordnet.

Im letzten Schritt habe ich die bestehende Arena durch eine neue ersetzt. Das Ersetzen der Arena gibt dem Gebäude, dem Ort entsprechend, eine wichtigere Bedeutung, Symbolstärke. Sie erweitert Räume zur Landschaft und inszeniert die Bedeutung der Landschaft. Durch Begrünung und Bepflanzung stellt sie einen Übergang von Gebäude zur Natur her und kann als beispielbarer Raum genutzt werden.

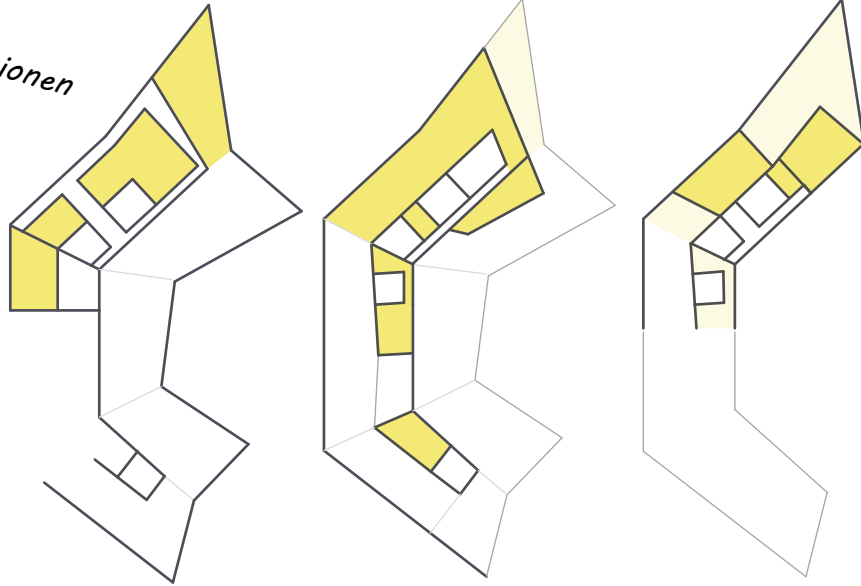
Das Gebäude ist untergliedert in 2 Schienen.  
1. Technik + WC + Nebenfunktionsschiene  
2. Museum Ausstellungsbereich

Durch die Unterteilung Technik + Ausstellung ist die komplette freie Bespielbarkeit der Ebenen durch unterschiedliche Installationen oder Themen möglich. Module können beliebig den Raum beleben und durch die auch raumbildenden Rampen flexibel verschoben werden.

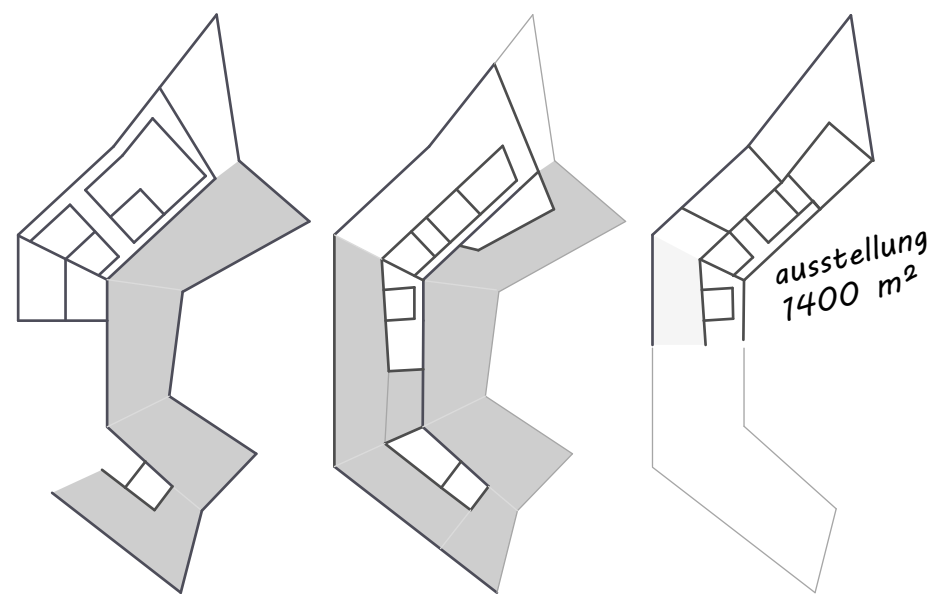
Materialien, Wall und Wald. Die Fassade und auch der Ausstellungsbereich, Arbeitsbereiche sind hauptsächlich in Betonoptik vorgesehen, dem Thema des Steinwalls entsprechend. Möbel, Module und bewegbare Dinge dagegen aus Eichenholz. Im oberen Geschoss, sind die Wände des Multifunktionsbereiches, sowie des Konferenzbereiches, mit Holz verkleidet. Die Schlafboxen sind komplett aus Eichenholz angefertigt.



nebenfunktionen  
1300 m<sup>2</sup>



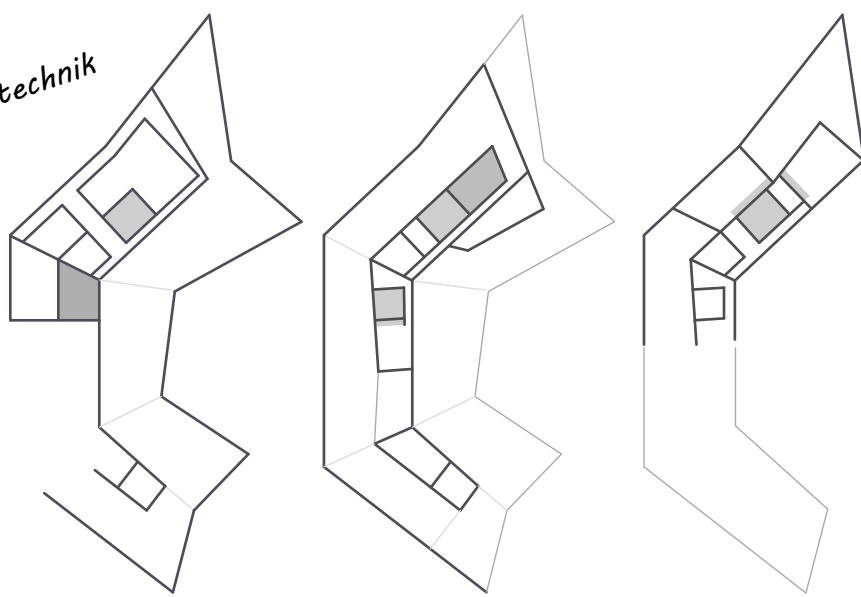
ug - eg      eg - ug      og



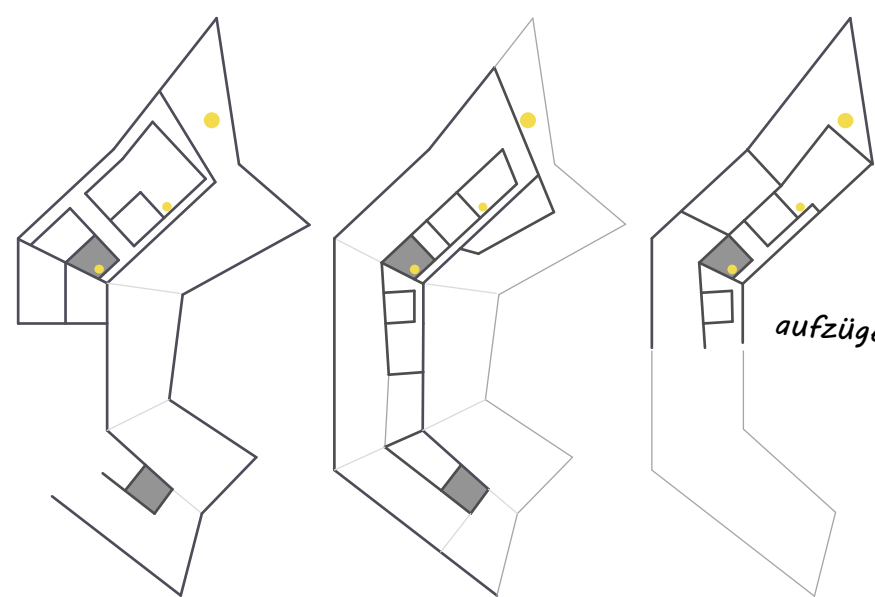
ausstellung  
1400 m<sup>2</sup>

ug - eg      eg - ug      og

wc + küche + technik  
350 m<sup>2</sup>

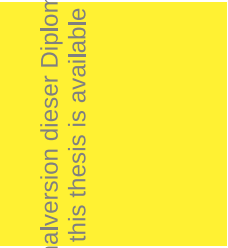


ug - eg      eg - ug      og

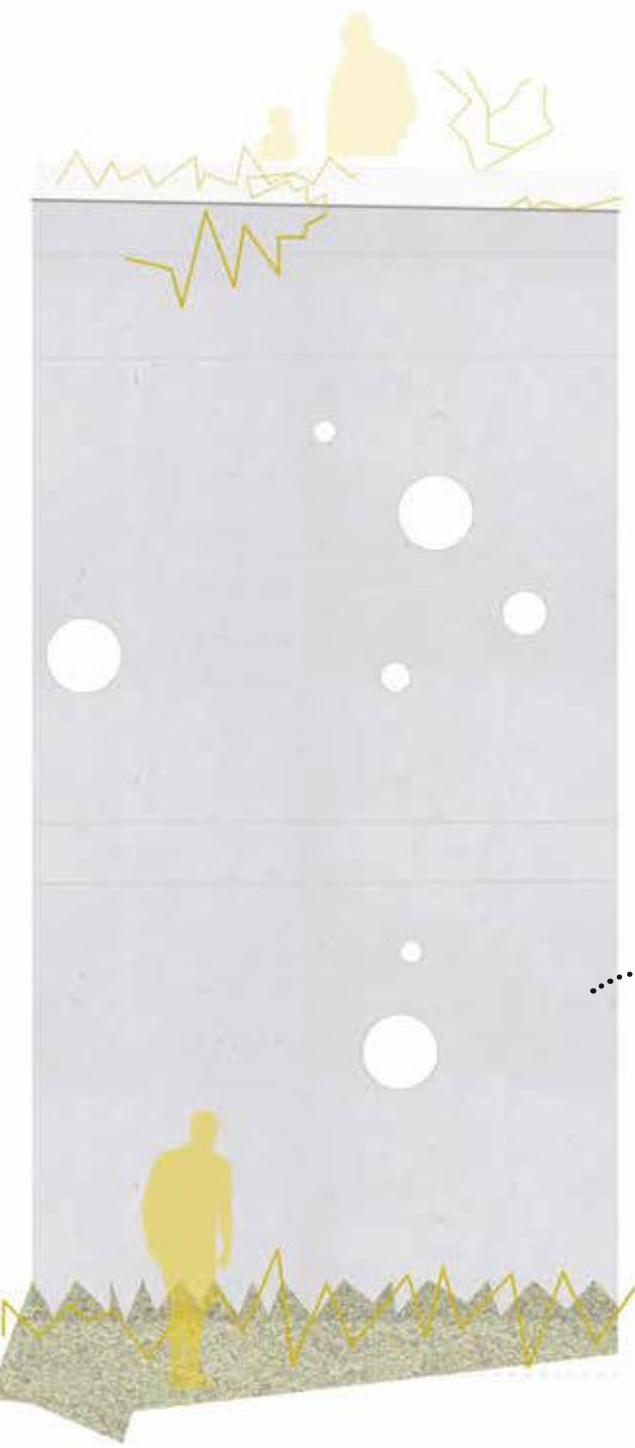


aufzüge + treppen

ug - eg      eg - ug      og

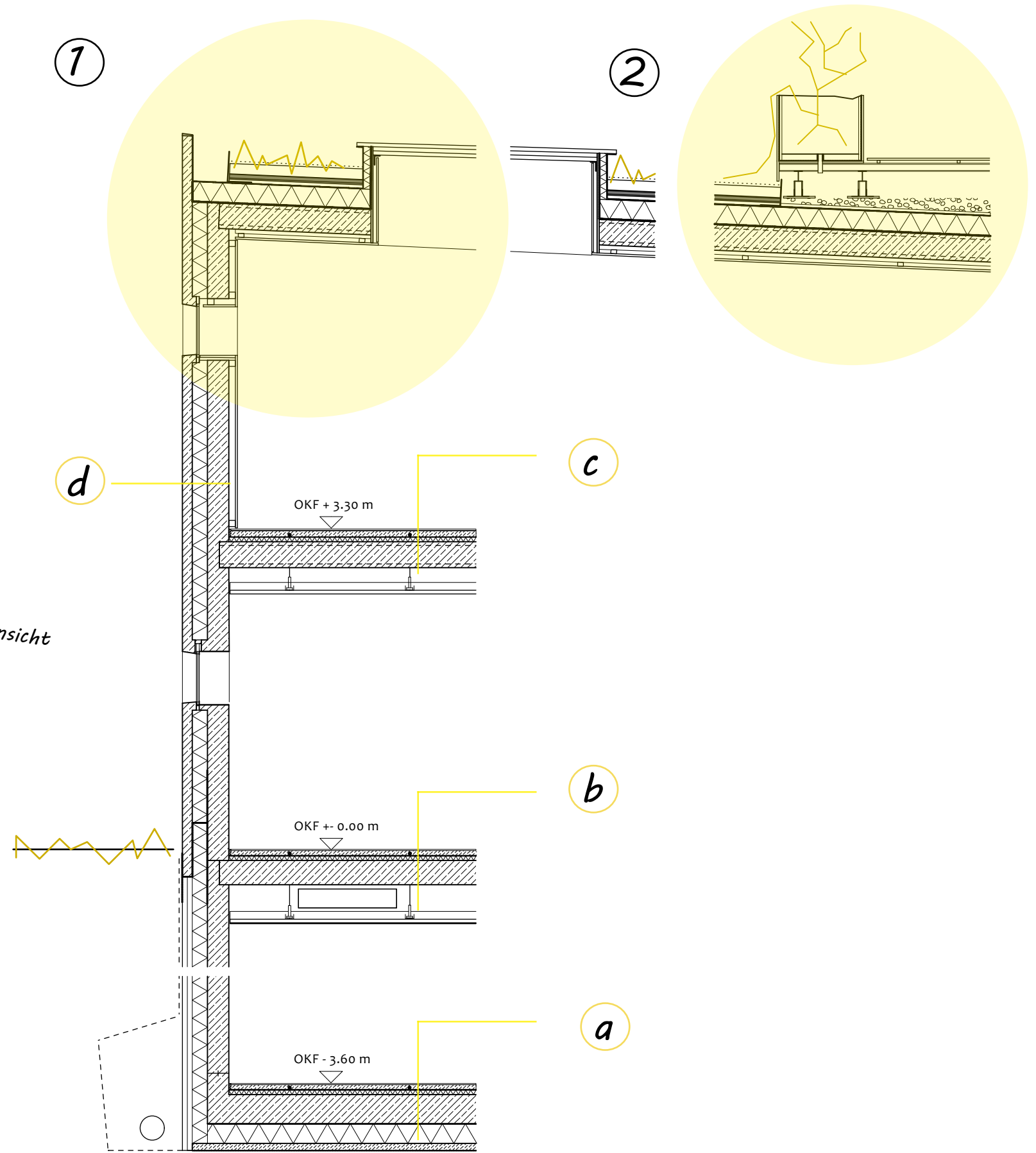


## 6 DETAILS



.....fassadenansicht

6.1 Fassadenschnitt M 1:50





## aufbauten detail

**a**

Verbundestrich lasiert 1,5 cm  
 Zementestrich 8,5 cm  
 mit Fußbodenheizung  
 PE-Folie  
 EPS-Dämmung 20cm  
 Bitumenbahn  
 WU Beton 30cm  
 Magerbeton  
 PE-Folie  
 Erdreich

**c**

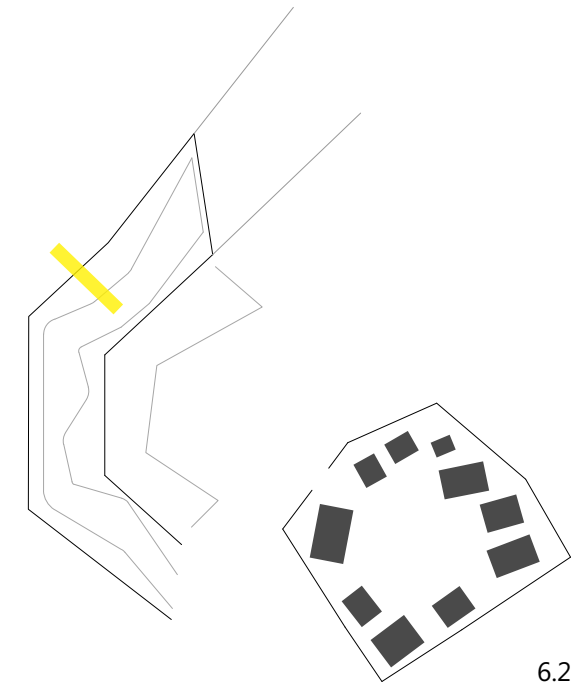
Verbundestrich lasiert 1,5 cm  
 Zementestrich 8,5 cm  
 mit Fußbodenheizung  
 PE-Folie  
 Trittschalldämmung 4cm  
 Hohlkastendecke 30 cm  
 Unterdeckenkonstruktion  
 Gipskartonverkleidung

**b**

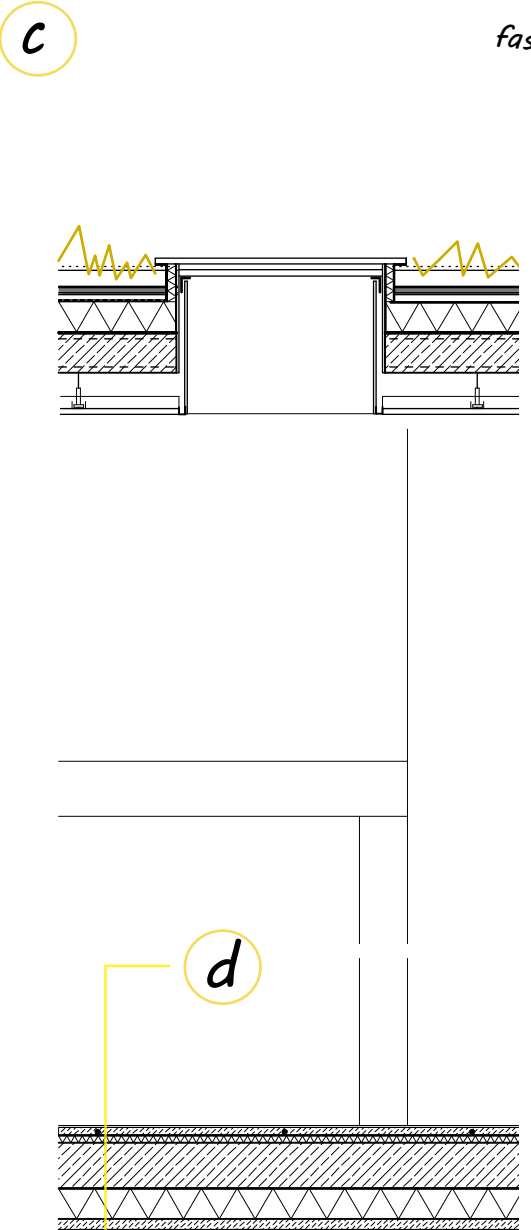
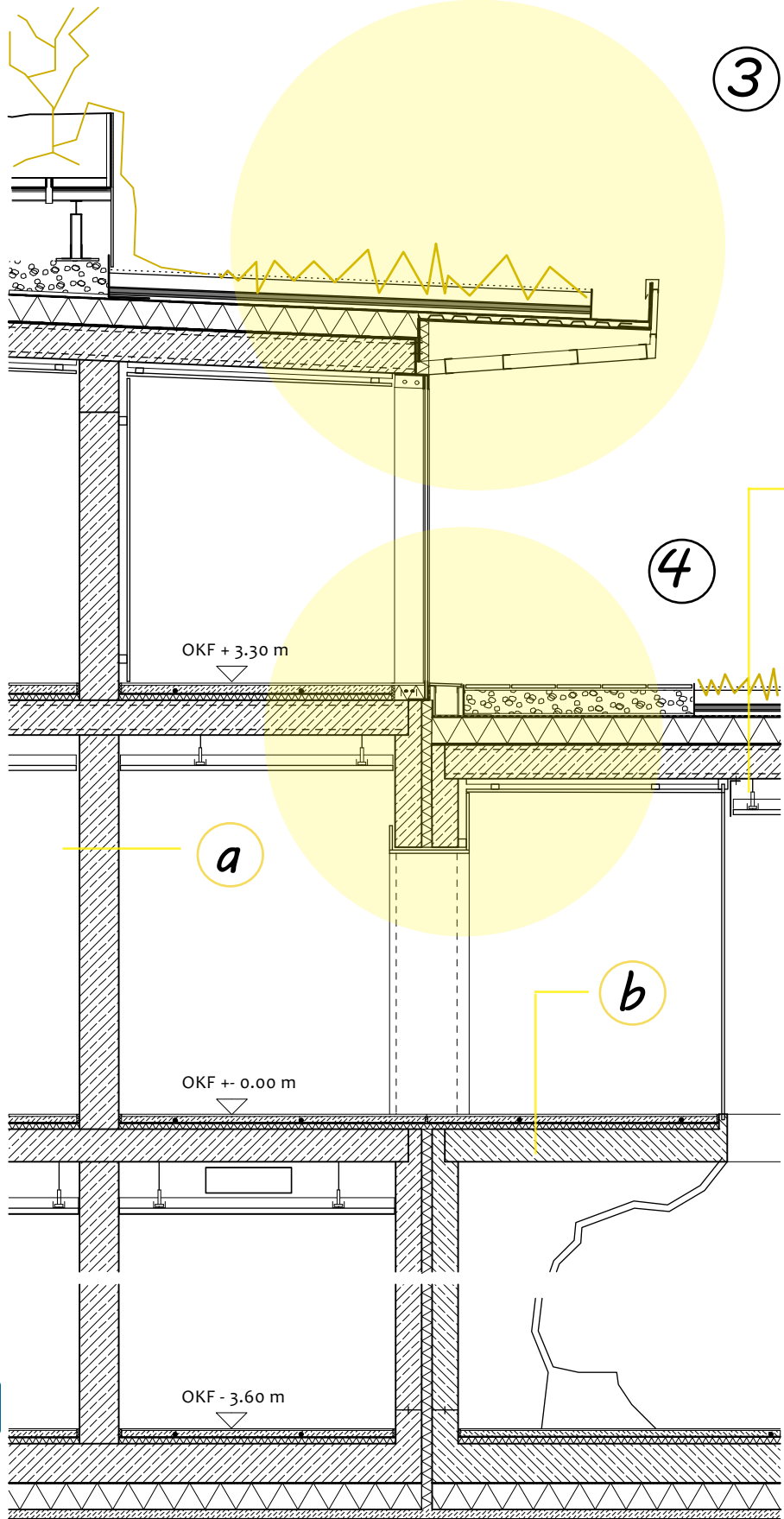
Verbundestrich lasiert 1,5 cm  
 Zementestrich 8,5 cm  
 mit Fußbodenheizung  
 PE-Folie  
 Trittschalldämmung 4cm  
 STB-Decke 30 cm  
 Unterdeckenkonstruktion  
 Schallschutz Auflagendämmung  
 Gipskartonverkleidung

**d**

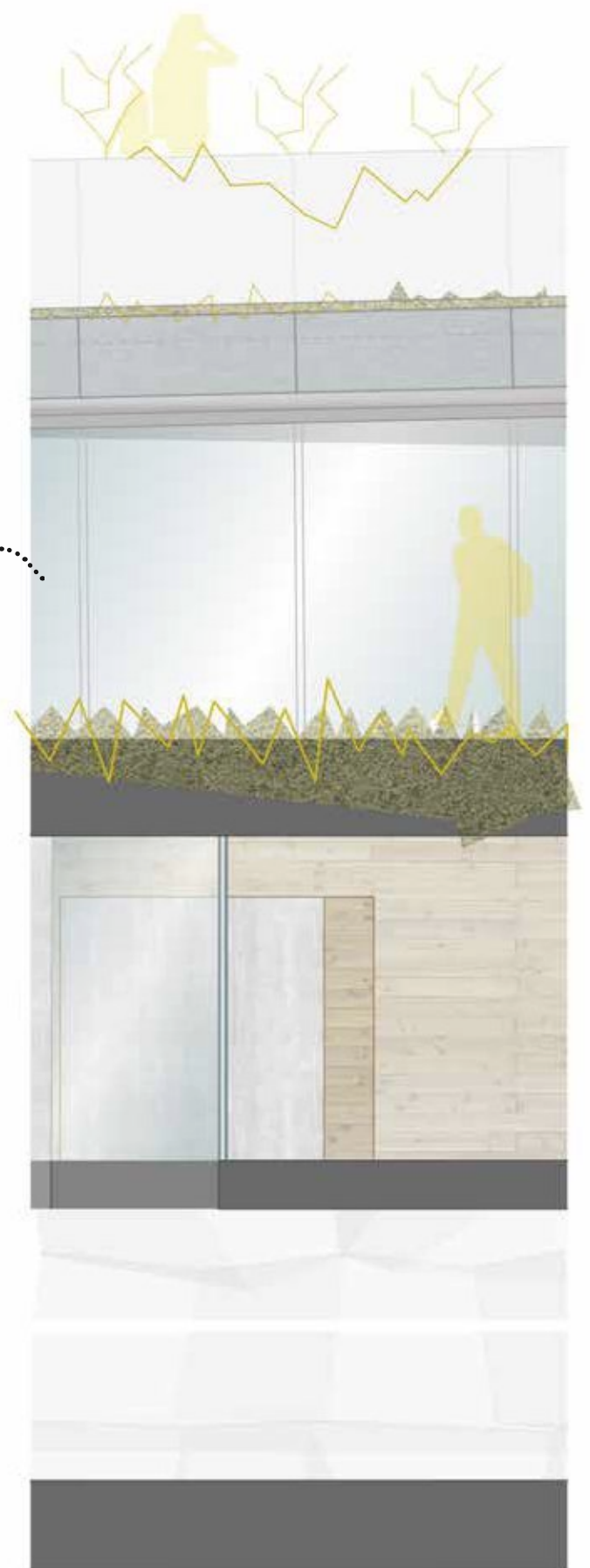
Sichtbeton 10 cm  
 Dämmung 16 cm  
 Beton 22cm  
 Lattung  
 Holzverkleidung



6.2



*fassadenansicht* .....



## aufbauten detail

a

Holzverkleidung  
Lattung  
STB-Wand  
Lattung  
Holzverkleidung

c

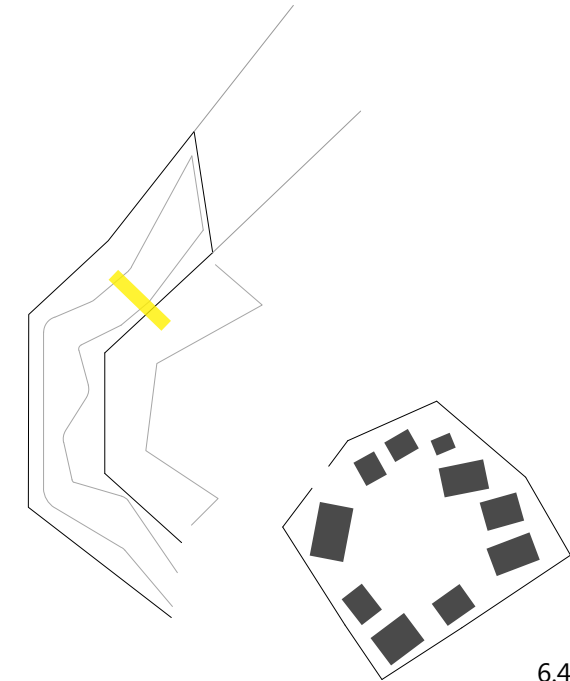
Substrat 15 cm  
Filtervlies  
Drainageschicht  
Schutzvlies  
Bautenschutzmatte  
Abdichtung Bitumen  
Wärmedämmung EPS 20 cm  
Dampfsperre  
Bitumenvoranrich  
Hohlkastendecke  
Deckenunterkonstruktion  
Gipskarton

d

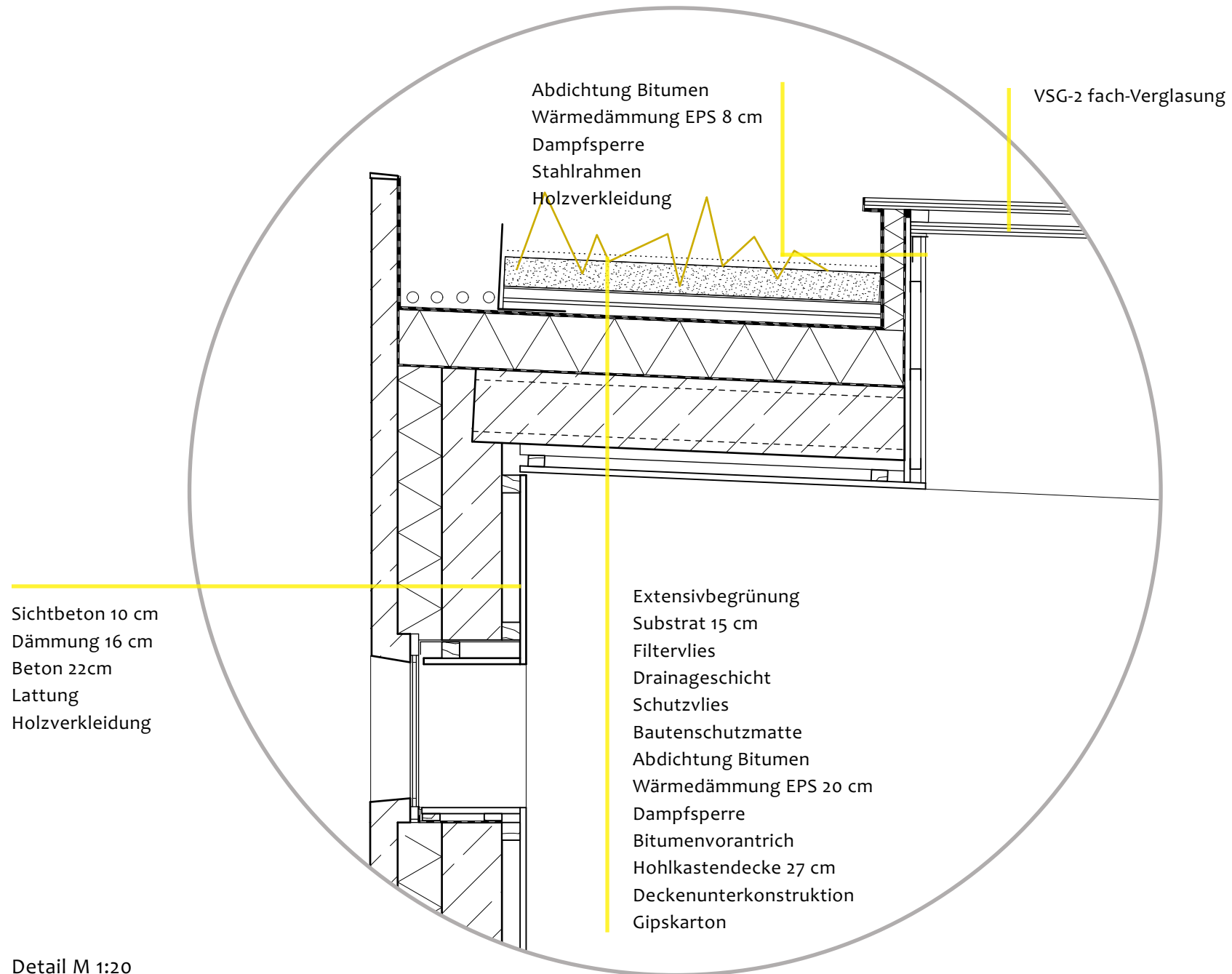
Verbundestrich lasiert 1,5 cm  
Zementestrich 8,5 cm  
mit Fußbodenheizung  
PE-Folie  
EPS-Dämmung 20cm  
Bitumenbahn  
WU Beton 30cm  
Magerbeton  
PE-Folie  
Erdreich

b

Verbundestrich lasiert 1,5 cm  
Zementestrich 8,5 cm  
mit Fußbodenheizung  
PE-Folie  
Trittschalldämmung 4cm  
STB-Decke 30 cm

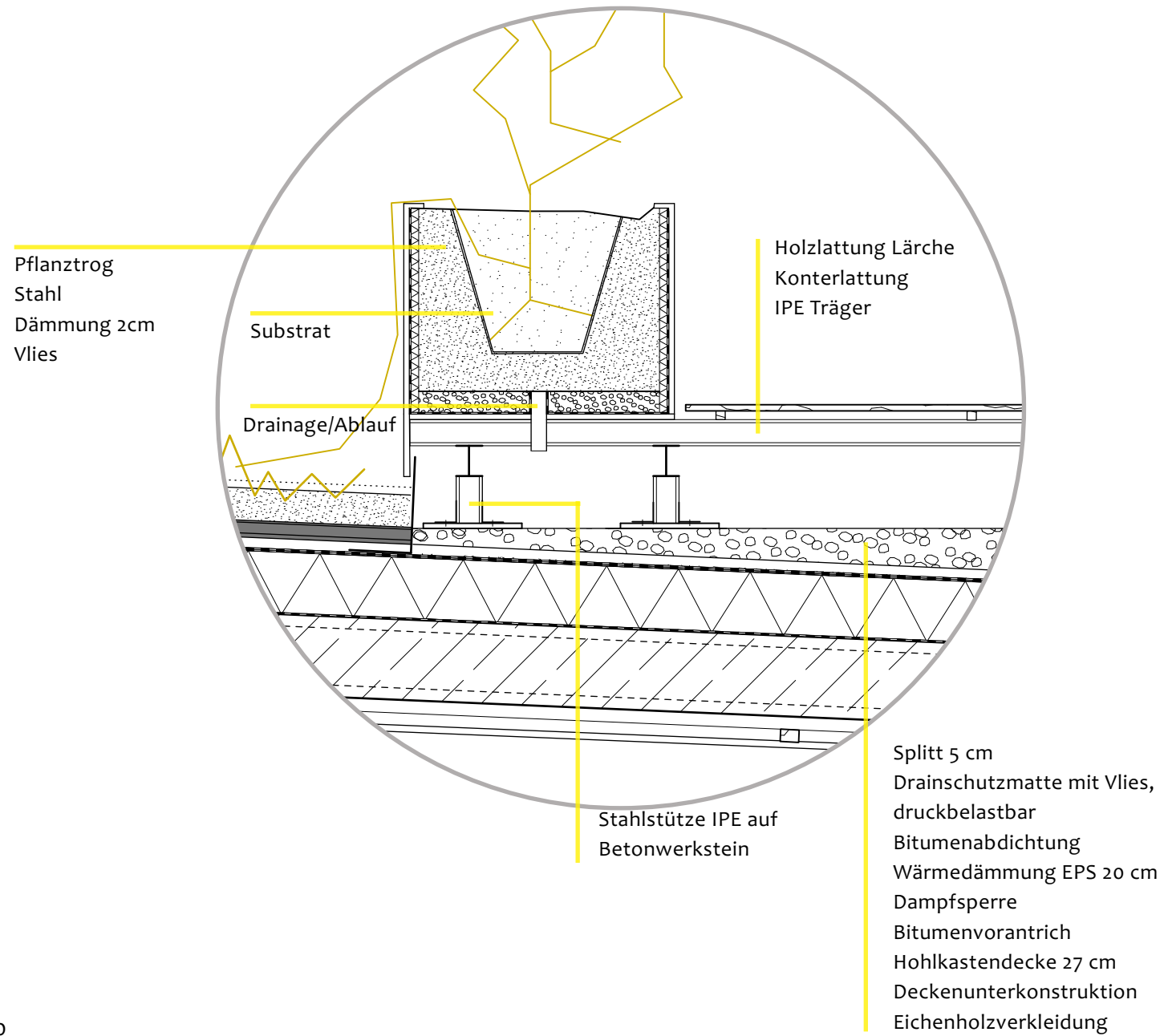


6.4



7

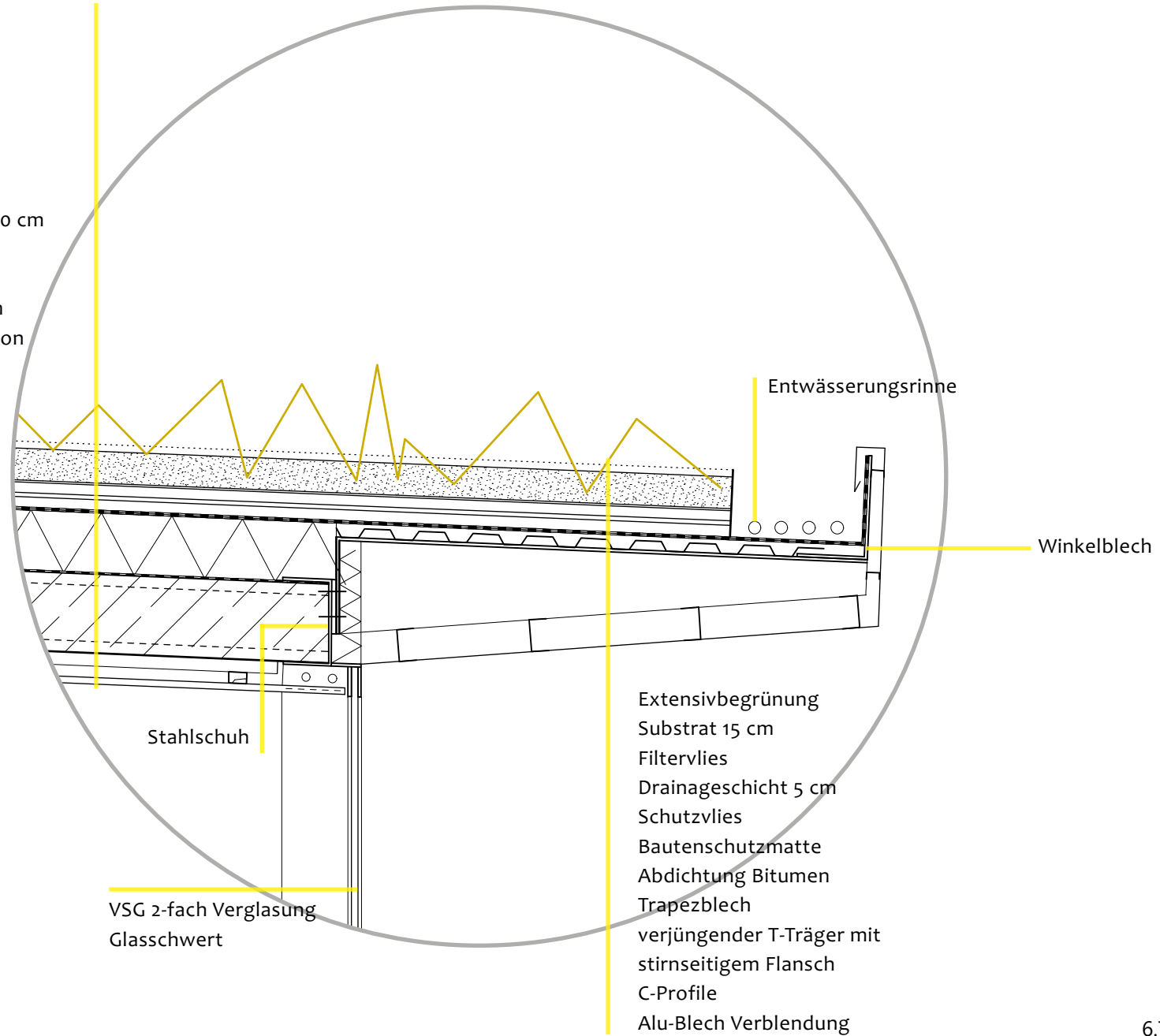
Detail M 1:20



6.6 Detail M 1:20

2

Extensivbegrünung  
 Substrat 15 cm  
 Filtervlies  
 Drainageschicht 5 cm  
 Schutzvlies  
 Bautenschutzmatte  
 Abdichtung Bitumen  
 Wärmedämmung EPS 20 cm  
 Dampfsperre  
 Bitumenvoranrich  
 Hohlkastendecke 27 cm  
 Deckenunterkonstruktion  
 Gipskarton

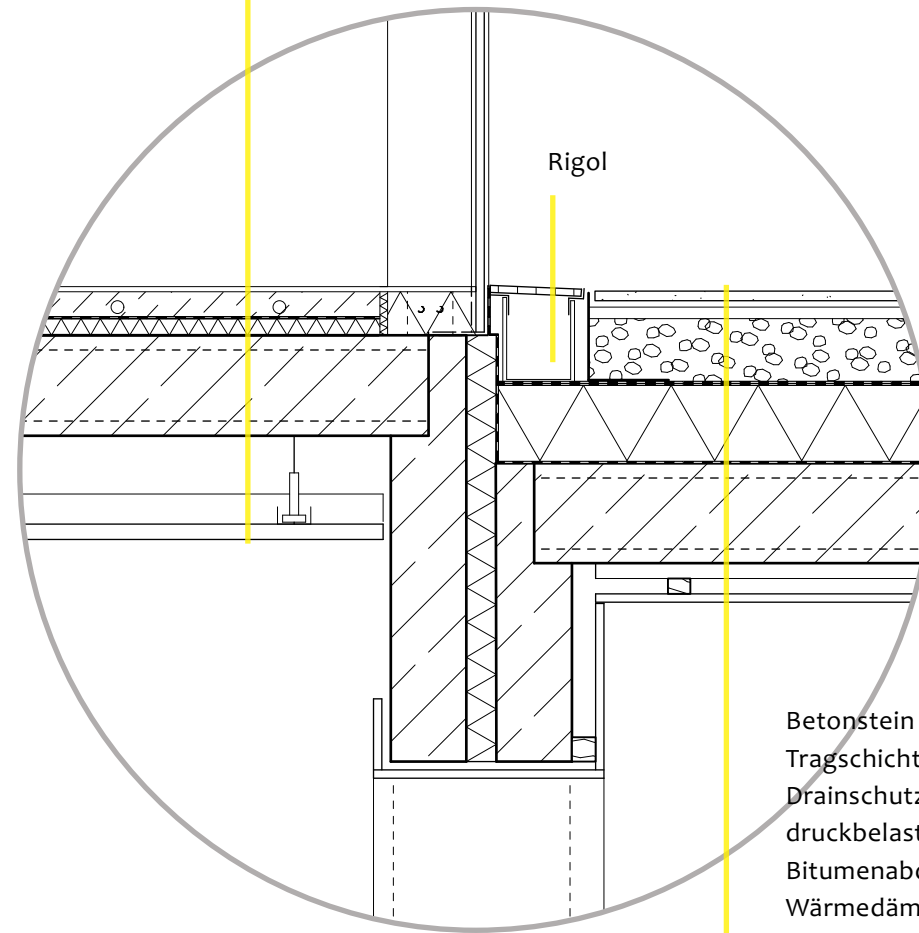


3

Detail M 1:20

6.7

Verbundestrich lasiert 1,5 cm  
 Zementestrich 8,5 cm  
 mit Fußbodenheizung  
 PE-Folie  
 Trittschalldämmung 4cm  
 Hohlkastendecke 27 cm  
 Unterdeckenkonstruktion  
 Gipskartonverkleidung

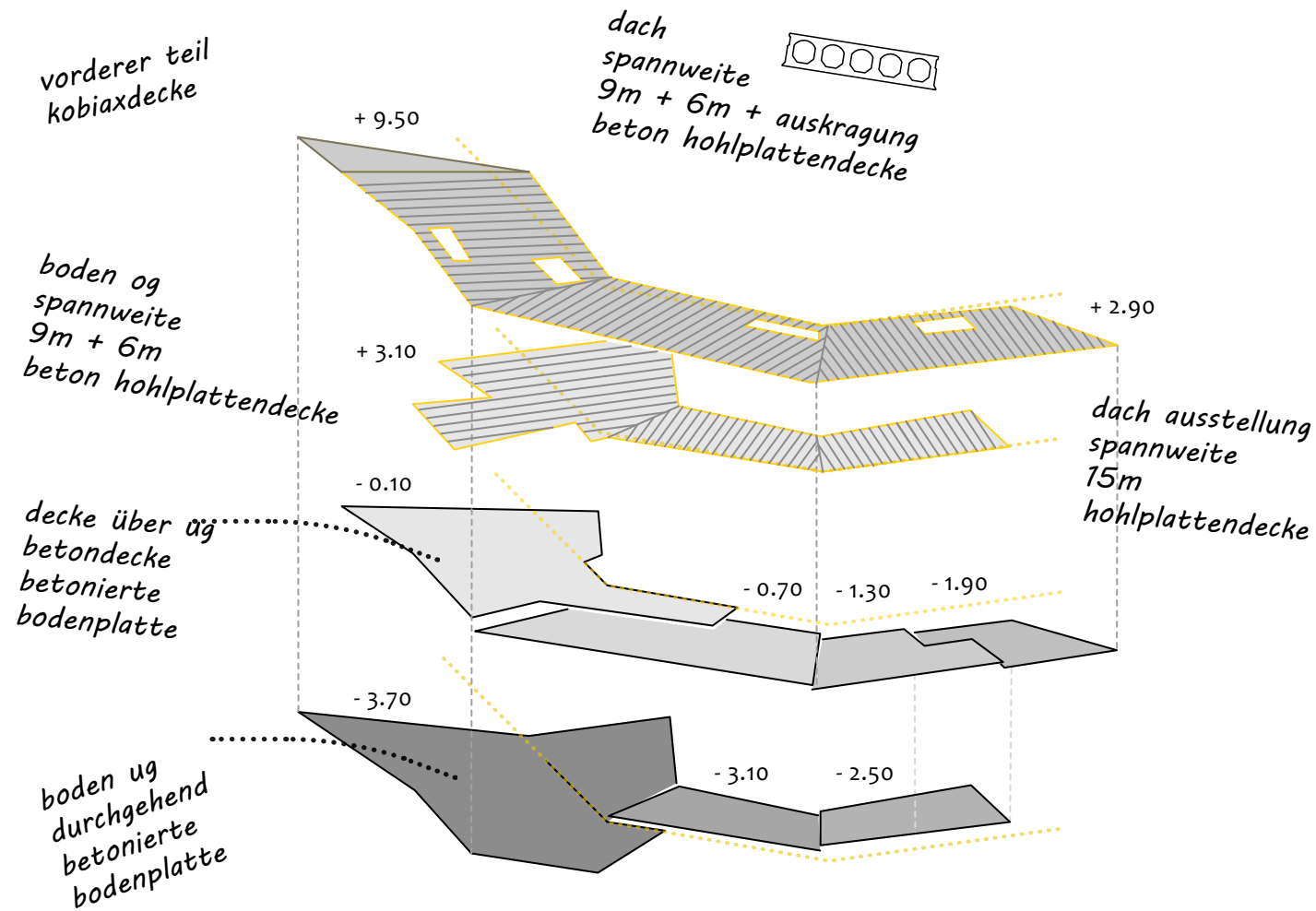


Betonstein  
 Tragschicht Splitt 20 cm  
 Drainschutzmatte mit Vlies,  
 druckbelastbar  
 Bitumenabdichtung  
 Wärmedämmung EPS 20 cm  
 Dampfsperre  
 Bitumenvoranrich  
 Hohlkastendecke 27 cm  
 Deckenunterkonstruktion  
 Eichenholzverkleidung

6.8 Detail M 1:20

4

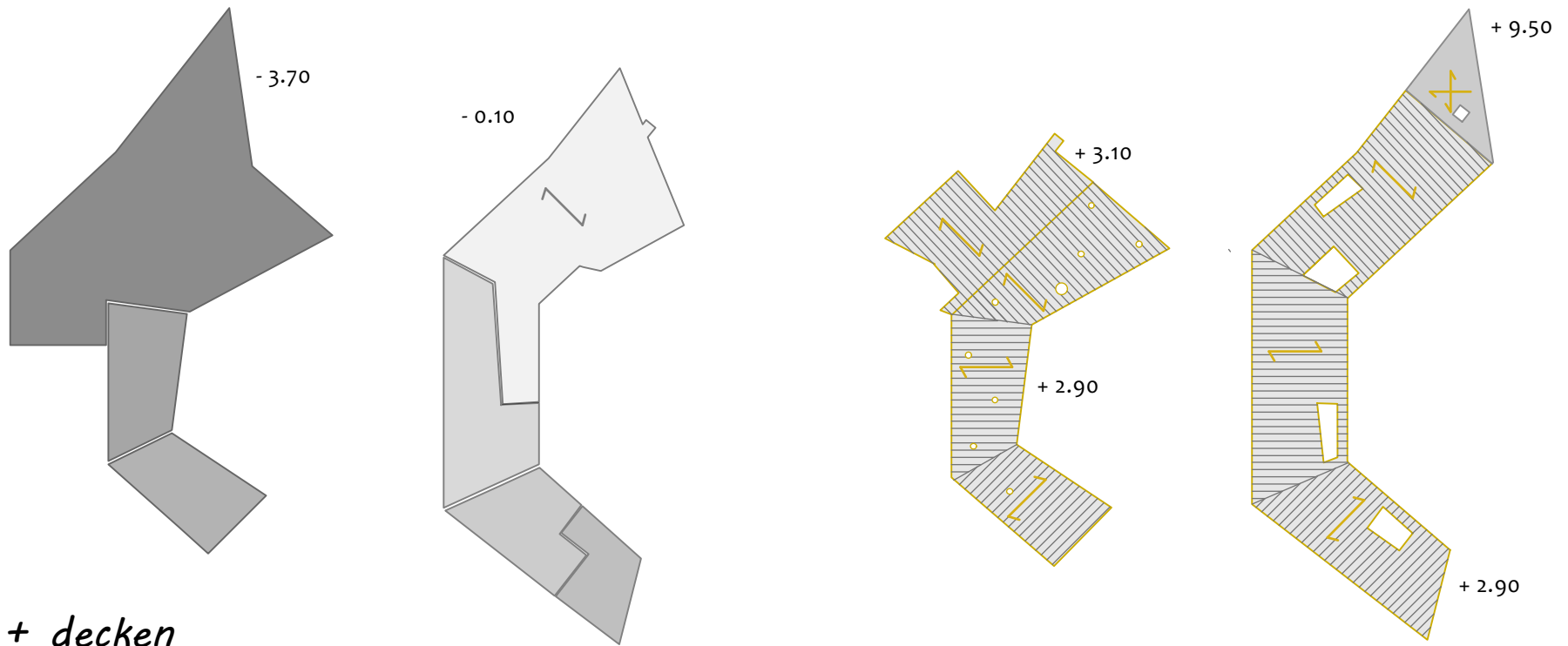
# Konstruktionsbeschreibung



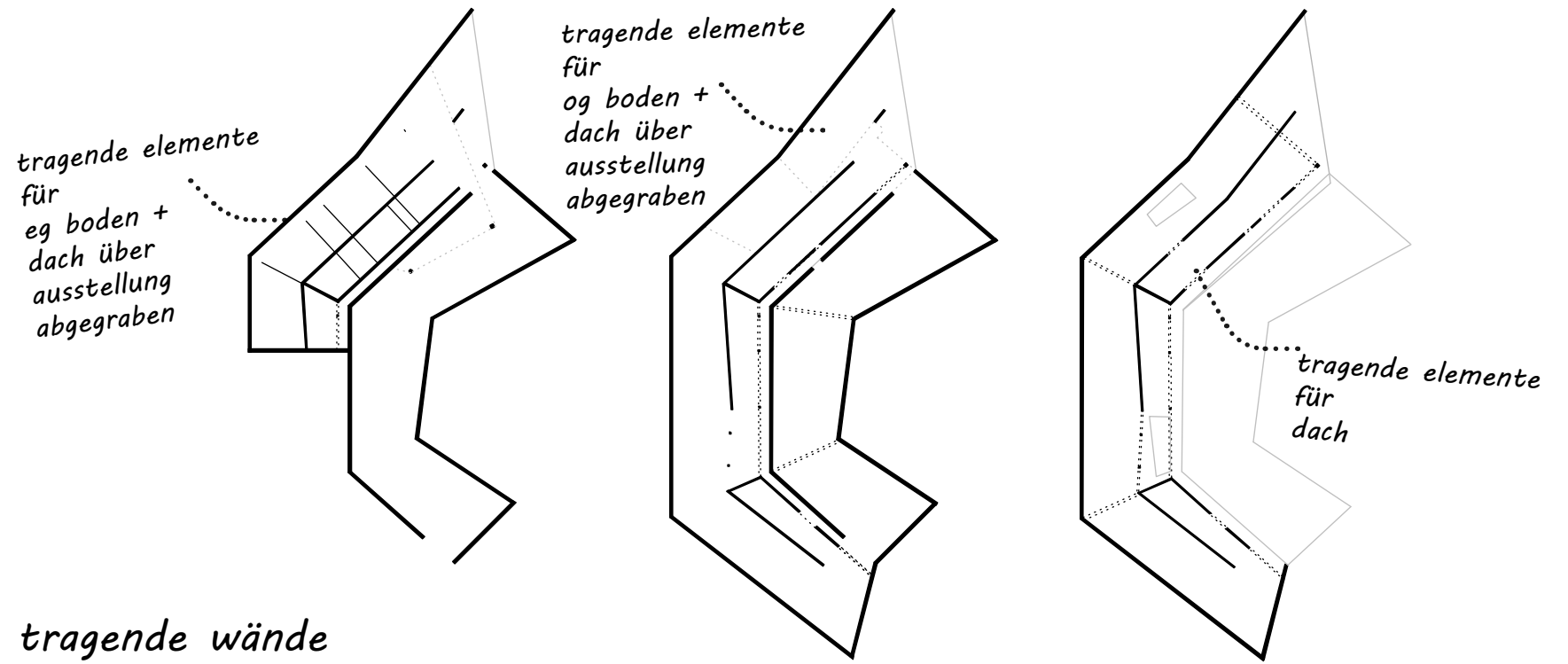
## Konstruktionsbeschreibung

Die Bodenplatte des Gebäudes ist aus 30 cm dickem WU-Ortbeton. Auf Grund der verschiedenen Ebenen hat Sie im Bereich der Ausstellungsflächen mehrere Stufen. Die Kellerwände sind ebenfalls in WU-Ortbeton ausgeführt. Die Außenwände sind als „Sandwichkonstruktion“ ausgeführt, wobei die innenliegende Betonwand die Tragfunktion übernimmt. Neben den Außenwänden des Gebäudes, hat ebenfalls die mittlere, zu den Außenwänden parallel laufende Wand eine tragende Funktion. Zwischen diesen drei parallelaufenden Wänden sind im EG sowie im 1. OG auf Grund des besseren Verhältnis zwischen Gewicht und Tragfähigkeit Hohlplattendecken mit Spannweiten bis max 15 m gespannt. Da auf Grund der erhöhten Anzahl an Zwischenwänden im Keller die Bodenplatte im EG keine großen Spannweiten überbrücken muss, ist diese in Stahlbeton ausgeführt. Der weitauskragende Deckenbereich Decke 1. OG zur begrünten Außentreppe hin ist auf Grund der besseren statischen Eigenschaften als Kobiaxdecke ausgeführt.





## boden + decken



## tragende wände



# 7 LANDSCHAFT



7.1

## waldentwicklung

Ausgedehnte Wälder sowie Quell- und Hangmoore prägen die Landschaft des Nationalparks. Direkt an den Straßen entlang sind oft reine Fichtenwälder aufzufinden. Doch näher betrachtet, hinter den Fichten liegend, eröffnet sich der Nationalpark mit seinen altholzreichen Buchenwäldern, teilweise über 120 Jahre alt. Der Anteil der Baumarten liegt bei: 48 % Buchen, Fichten 37 % und sonstige Laub und Nadelhölzer 15 %. Flora und Fauna, bestimmte Tierarten, Moose und Flechten sind Bestandteile der schützenswerten Landschaft. Wildkatzen, Schwarzstörche, wilde Narzissen, Arnika- und Blähwurzblüten, in den Mooren Wollgras, Moosbeeren, Siebensterne, fleischfressende Pflanzen sind hierbei besondere Gütesiegel. Innerhalb des Nationalparks versucht man nicht standortgerecht Gehölze, wie Fichten, zu verdrängen und Platz zu schaffen für die Entwicklung einer moortypischen Vegetation wie Moor- und Sandbirken, Schwarzerlen, Vogelbeere und andere Baumarten. Den Besucher erwartet eine artenreichen Vielfalt.

Zur historischen Entwicklung des Waldes lässt sich folgendes sagen. Während der Bronzezeit und vorrömischen Eisenzeit in Deutschland war die historische Entwicklung der Vegetation entsprechend des Klimas zu dieser Zeit. Vorwiegend konnte man in den höheren Lagen Buchen-, Fichten-, Kieferwälder, mit Tannenanteil vorfinden während in den tieferen

Lagen sich dazu Eichenmischwälder platzierten und sich diese auch immer mehr durchsetzten. Die aus dem Süden vordringende Rotbuche wurde besonders in den Mittelgebirgszonen zum dominierenden Baum. Der Buchenwald stellte die beherrschende Vegetationsform in den Mittelgebirgslandschaften dar. In tiefen Lagen des westlichen und zentralen Mitteleuropas setzten sich eher laubholzreichere Eichen-Buchen Mischwälder durch, mit Anteilen von Bergahorn, Linden, Ulmen, Eschen, Erlen, Hainbuche und Hasel (Eichen-Ulmen-Auenwälder).

T2/T3

## pflanzen der kelten

Für die Kelten hatten Pflanzen oftmals eine besondere Bedeutung. Vor allem aber waren Pflanzen als Heilpflanzen wichtig. Aber viele Pflanzen bereicherten und verfeinerten auch zusätzlich Speisen. Getreide diente dagegen der reinen Grundversorgung als Hauptnahrungsmittel. Bäume lieferten Material für den Bau der Häuser, Möbel, Gebrauchsgegenstände.

Generell sind folgende Pflanzenkategorien zur bronzezeitlichen und eisenzeitlichen Landwirtschaft zu unterscheiden: **Getreide, Hülsenfrüchte, Öl-Faserpflanzen, Sammelpflanzen.**

Zu den verwendeten **Getreidearten** zählten Dinkel, Hirse, Hafer, Roggen, Emmer, Gerste, vereinzelt Einkorn. Das Rheinland jedoch, nahe Saarland, war z.B. eher als Weizen-Gerste-Dinkel-Region bekannt. **Hülsenfrüchte** lieferten wichtige Eiweisse. **Ölfruchtarten** ergänzten zusätzlich die Getreidenahrung. Erbsen, Linsen, Ackerbohnen gehörten ergänzend zur Grundnahrung. Lein, Mohn, Leindotter, Hanf waren dagegen gängige **Ölpflanzenarten**. Die **Faserpflanze** Lein und Hanf verarbeitete man insbesondere zur Herstellung von Textil. Viele ausgiebig gesammelten Wildgemüsesorten, Wildobstarten, Knollenfrüchte bereicherten zudem den täglichen Speiseplan.

Zum Färben von Stoff dienten Holunder, Attich, Krapp (Rot), Gilbkraut (Gelb), Färbewaid (Blau).

Funde von Haselnüssen, Wildäpfel, Vogelkirschen, Schlehen, Hagebutten, Erdbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Holunder, Wassernüssen, Bucheckern, Eicheln belegen und zeigen das typische Nahrungsverhalten der Kelten. An zahlreichen alten Siedlungen aus der Eisenzeit konnte dies belegt werden. Unkräuter wie Weißer Gänsefuß, Winden-, Vogel-, Ampferknöterich, Roggentrespe wurden wohl auch genutzt.

Viele Pflanzenarten sammelten die Kelten. Diese eigneten sich zur Verarbeitung als Gemüse und Salat. Hierzu verwendeten sie die Wurzeln, Triebe, Stiele, Blätter, Knospen, Melden. Kohlartige Pflanzen, Löwenzahn, Ampfer, Brennessel, Feldsalat, Sellerie, Möhren, zogen die Kelten vielleicht auch in hausnahen Gärten und dienten zusätzlich als Gewürz.

3 Pflanzen hatten eine besondere Bedeutung: schwarzer Holunder, der Weissdorn, die Mistel.

Schwarzer Holunder siedelt an Waldrändern, in Form von Gebüsch oder Hecken. Zur Saftgewinnung oder als Tee nutzte man die Holunderblüten und reife Beeren, die für gewöhnlich zum Heilen von Erkältung verwendet wurden.

Weissdorn wächst als Busch oder Baum. Weissdorn wurde auch als Häuptlingsbaum bezeichnet, dem man Verbindungen zu Göttern und magische Kräfte nachsagte. Das Holz des Weissdorn war sehr begehrt für die Herstellung von Spindeln oder auch Wanderstäben. Gepflanzt hat man diese zur Begrenzung zwischen Kulturland und Wildnis. Die Blätter kann man als Salat oder Gemüse essen. Außerdem dienen Sie mit den Früchten und Blättern als Heilkräuter, die zu Tee oder einer Tinktur weiterverarbeitet werden können.

Mistel Für Druiden ist die Mistel samt Baum das Heiligste. Man glaubte, sie wüchsen nur auf Eichen. Sie durften bloß mit einem bestimmten Ritual und zu bestimmten Zeiten geerntet werden. Generell wurde Wissen über Wirkung der Heilpflanzen von den sogenannten Druiden weitergegeben.

Die Landwirtschaft in der Bronze- und Eisenzeit kann man sich als ortsgebundene, unregelmäßige, extensive Feldgraswirtschaft vorstellen. Die Anbauflächen lagen in unmittelbarer Nähe zur Siedlung.

*beispiele heilpflanzen*

*holunder*



*mistel*



*pastinake*



*waldmeister*



*weißdorn*



*efeu*



*klette*



*wilder thymian*



*ackergauchheil*



*baldrian*



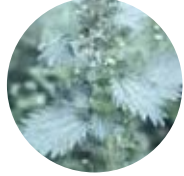
*minze*



*melisse*



*brennessel*



*löwenzahn*



*scharfgarbe*



*kamille*



*johanniskraut*



*fenchel*



*kornblume*



*klatschmohn*



*beispiele anbaupflanzen*

*erbsen*



*ackerbohnen*



*linsen*



*dinkel*



*gerste*



*hirse*



*emmer*



*roggen*



*hafer*

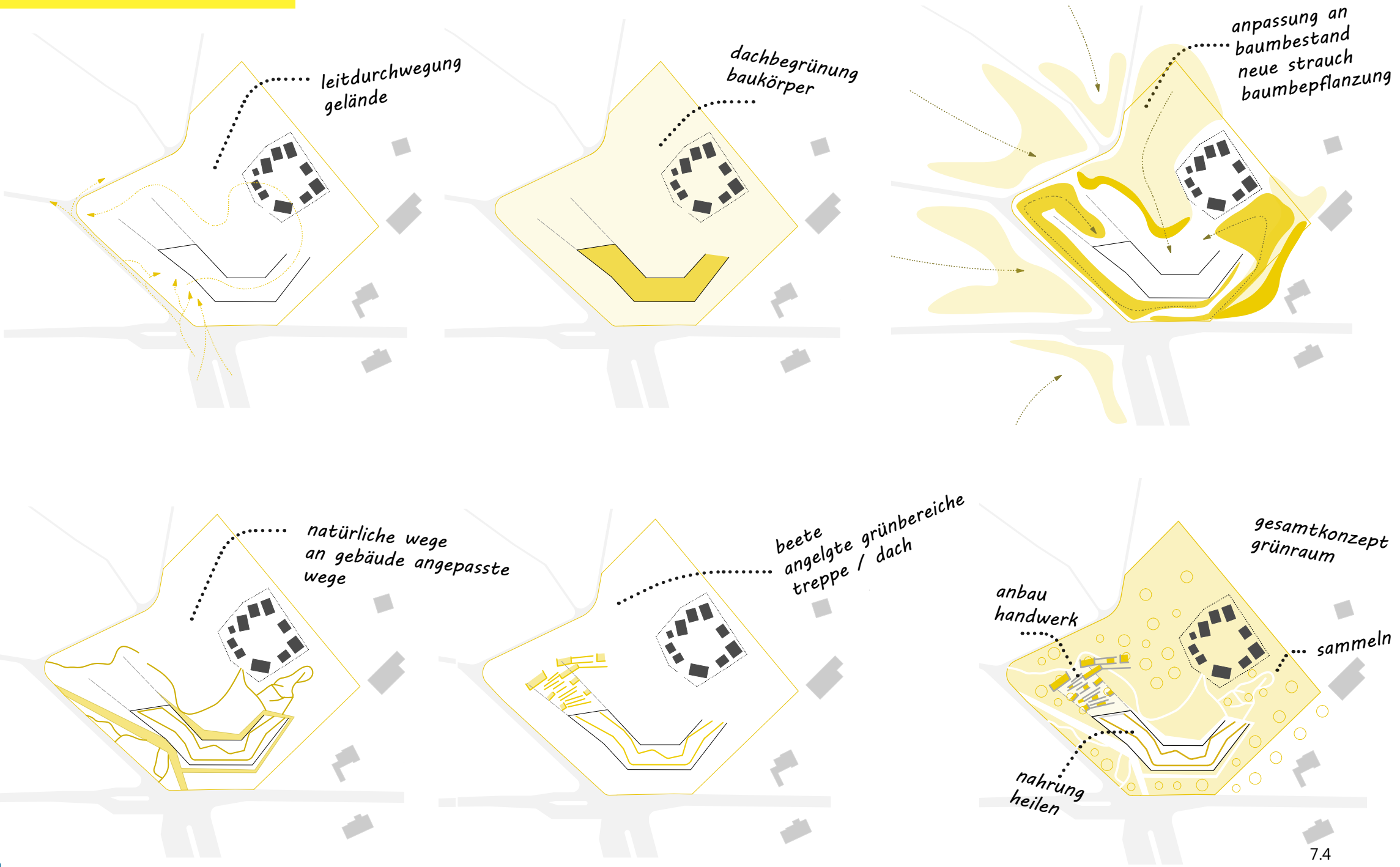


*leinsamen*

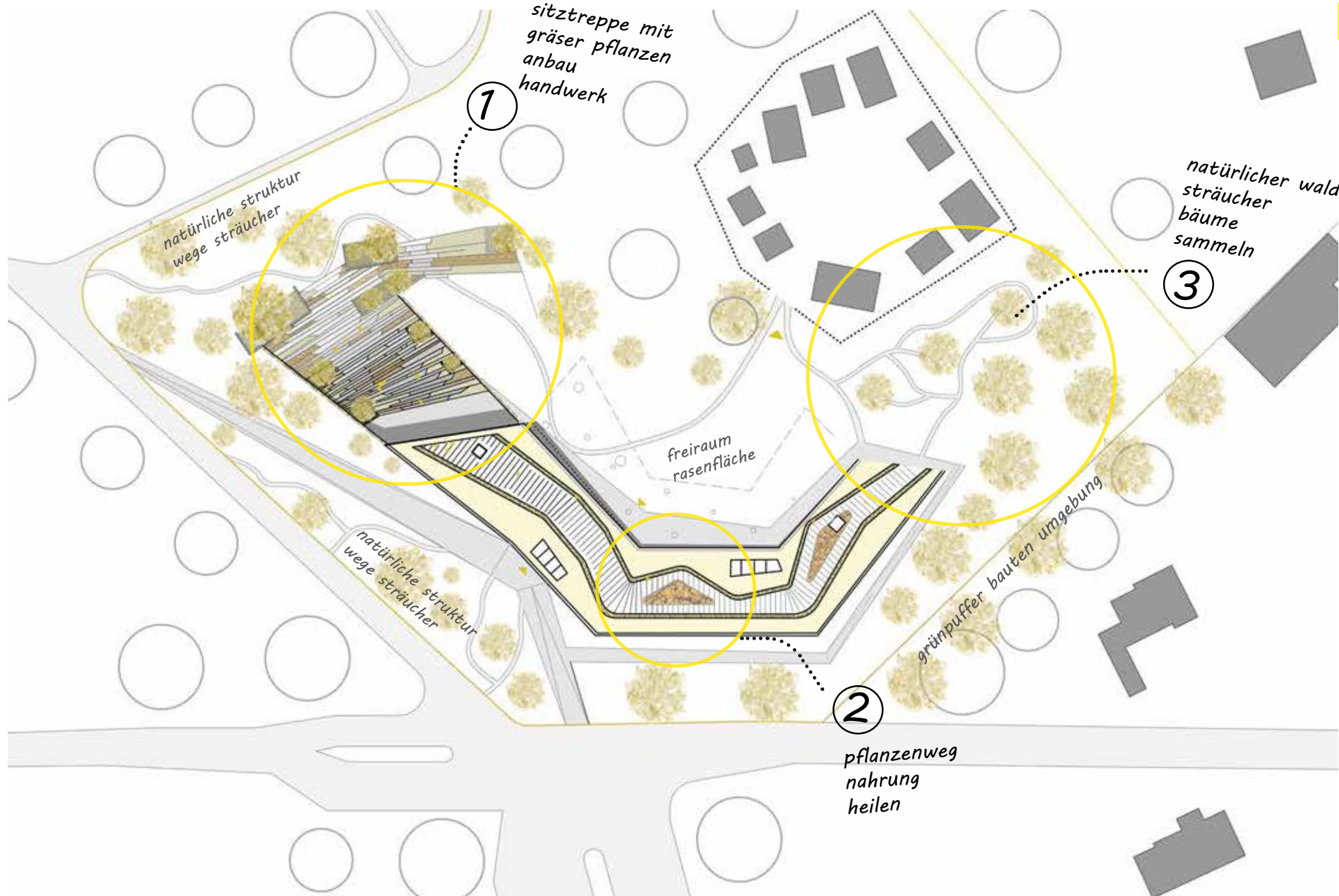


*petersilie**feldsalat**sellerie**möhren**zwiebel**dill**ampfer**runkelrübe**butterraps**kohl**beispiele sammelpflanzen**himbeeren**haselnüsse**erdbeeren**vogelkirschen**bärlauch**brombeeren**schlehen**wilde äpfel**hagebutte**weißer gänsefuß**beispiele pflanzen handwerk**lein**waid**attich**eichen**holunder**hanf**wau**weidenzweig**weißdorn**alkanna wurz*

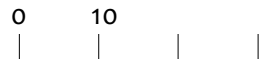
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.







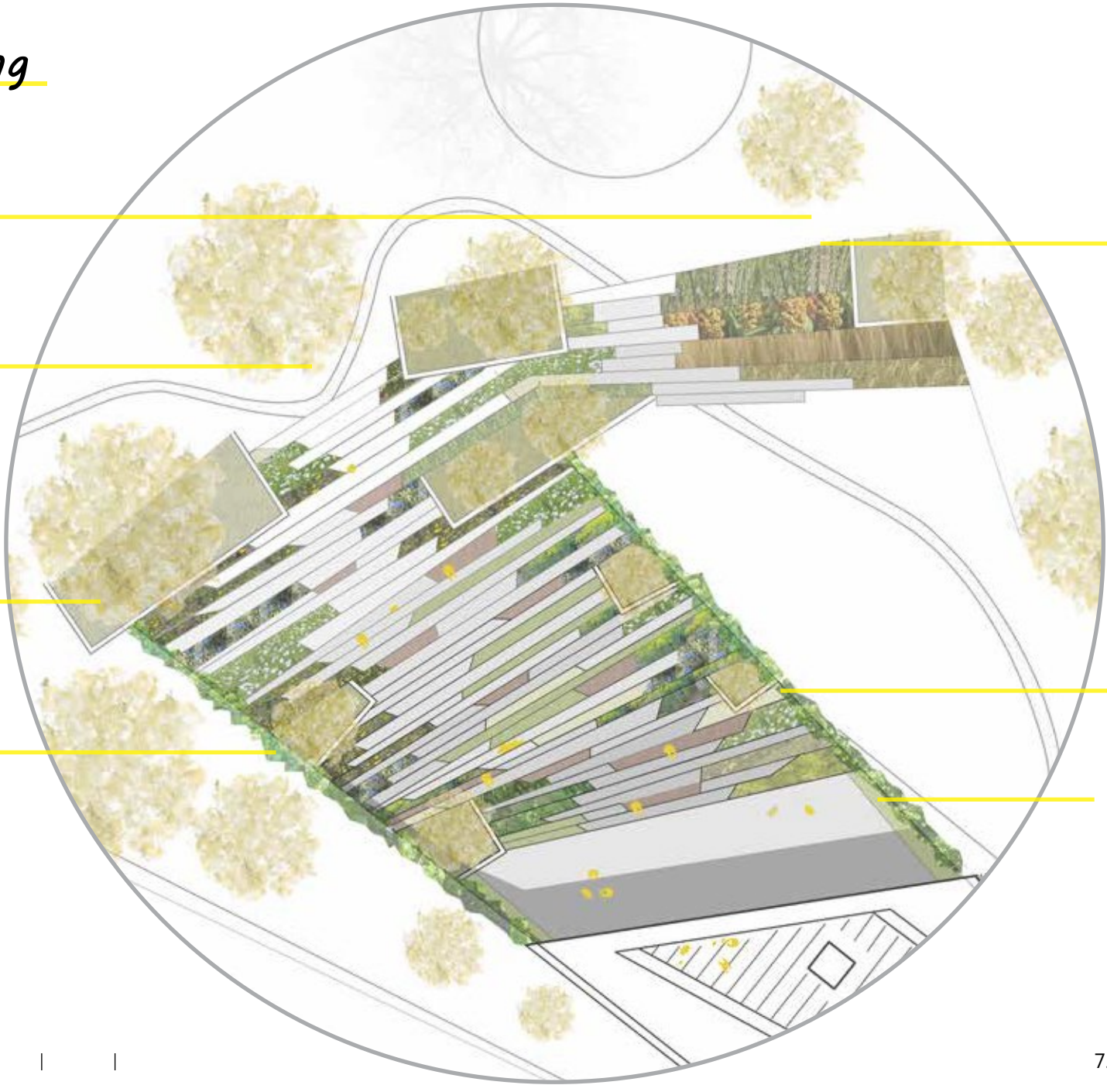
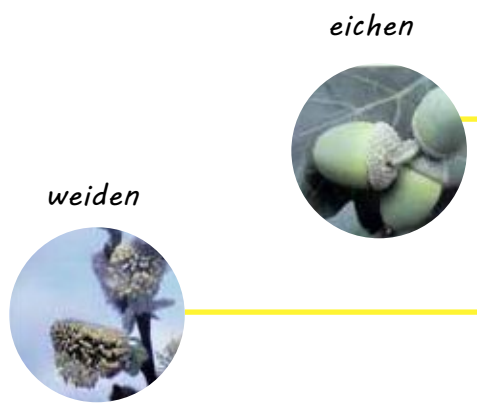
7.5



Übersicht M 1:950

# treppenbegrünung

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Treppe M 1:350

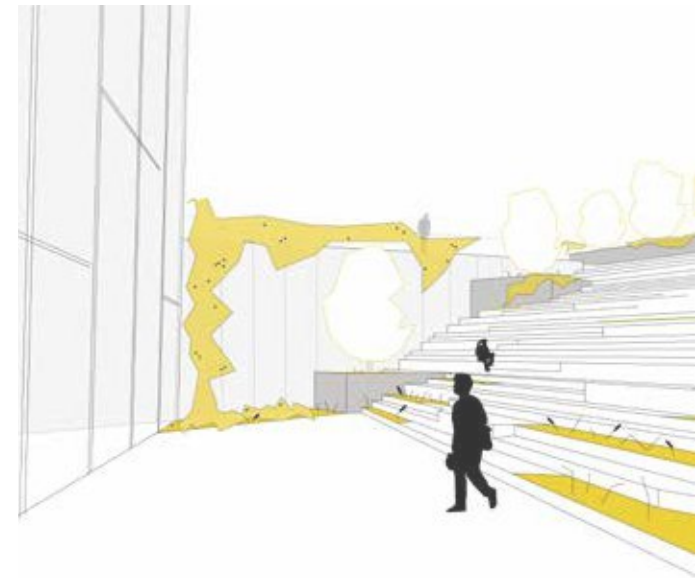
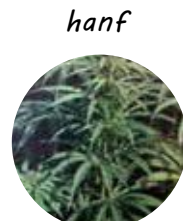
0	5	10		

7.6

*bereich anbau*



*bereich handwerk*

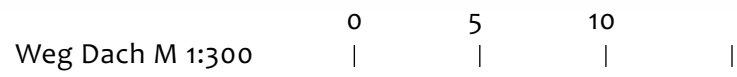
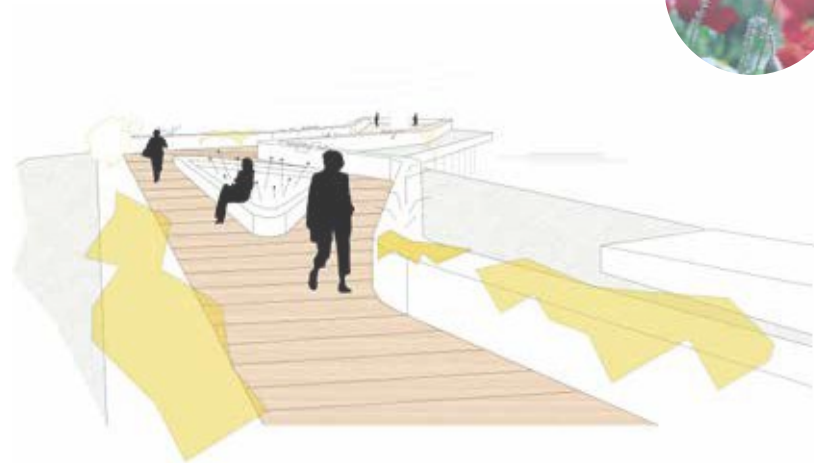
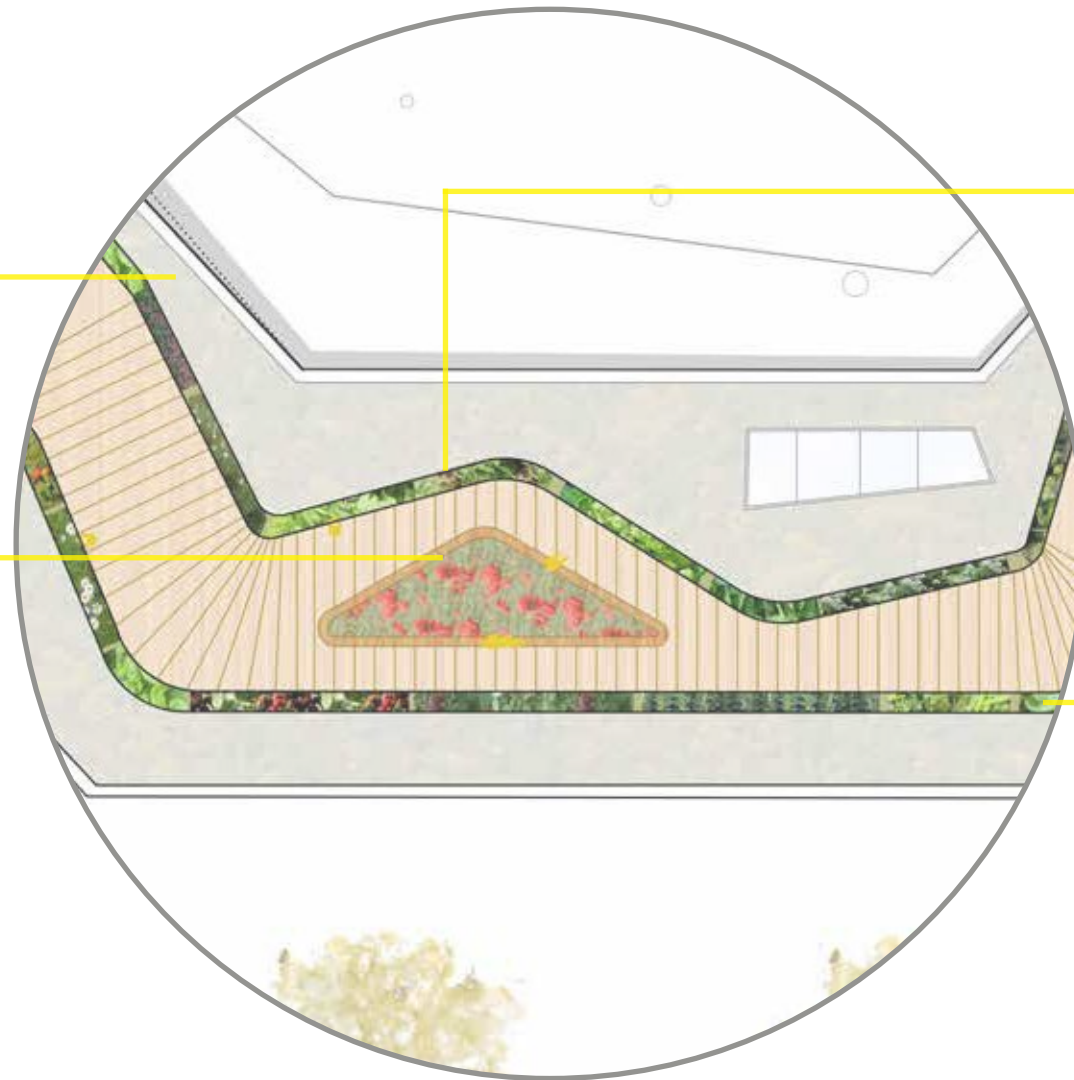


# dachbegrünung

*extensive begrünung*



*klatschmohn*



## heilpflanzen

*minze*



*wilder thymian*



*fenchel*



*melisse*



*kamille*



## nahrung

*petersilie*



*feldsalat*



*sellerie*



*möhren*



*zwiebel*



*dill*



*ampfer*



*runkelrübe*



*kohl*



*erbsen*



*linsen*



*bärlauch*



*ackerbohnen*



*efeu*



# *lernwald*

*bäume*

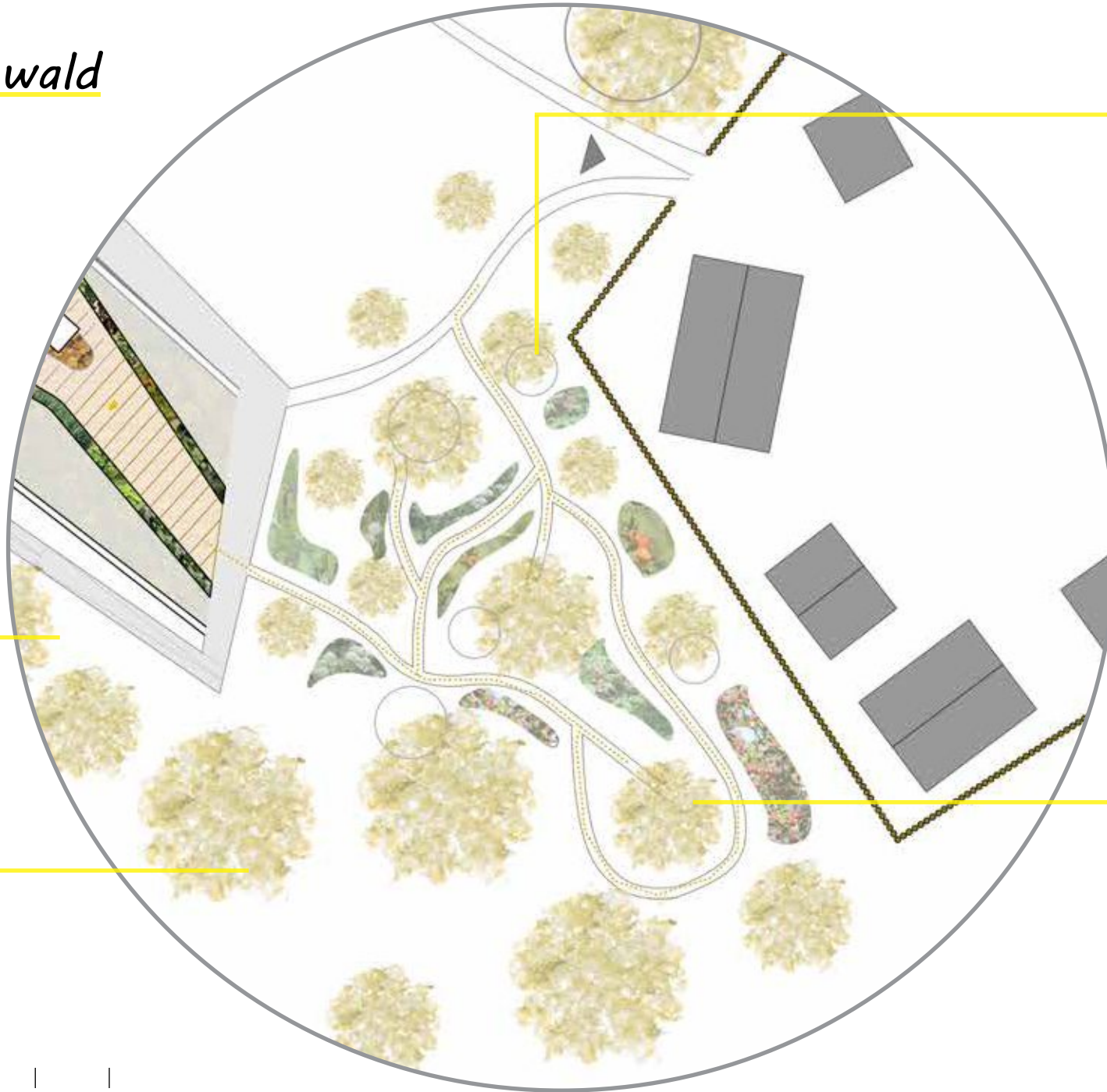
*wilde äpfel*



*weiden*



*eichen*



Weg Dach M 1:400  
0 | 5 | 10 | |

## bodenpflanzen

### sträucher

hagebutte



holunder



himbeeren



brombeeren



haselnüsse



schlehen



vogelkirschen



weißdorn



bärlauch



erdbeeren



## aussenraum

Von innen nach außen. Von dem Ausstellungsbereich wird der Besucher nach außen geleitet auf das Dach. Das Dach ist ein weiterer Teil des Lernweges. Ein Weg mit Bepflanzung und Erklärungen und begrünten Sitzinseln. Keltische Heilpflanzen und Pflanzen zur Ernährung der Kelten, können hier angebaut und weiter verarbeitet werden. Der Weg führt im Anschluss in einen natürlich, angelagten Wald mit Büschen, Fruchtbäumen, Sträuchern aus der keltischen Zeit. Die nächste Station ist das Keltendorf. Von da an, über die Rasenfläche, die bespielt werden kann und bewusst nicht bepflanzt wird, erreicht der Besucher die Treppenanlage. Die Treppe, die auch als Arena oder Bühne dienen soll, ist ebenfalls begrünt. Anbaupflanzen, Gräserarten, rankende Nutzpflanzen der Kelten begrünen die Treppe. Pflanzkübel mit Sträuchern oder kleinen Baumarten beleben ebenfalls die Treppenanlage. Der Letzte Teil der Station führt den Besucher zum Wall und in die Umgebung.





8 QUELLEN

## *literatur und quellenverzeichnis*

### Bücher

Manfred Peter, Hochwald Keltenland, 2015

Manfred Peter, Versuch einer Biographie, Indutiomarus, der Herr des Ringwalls Otzenhausen

Konrad Funk, Im Kleinen das Große entdecken, Nationalpark Hunsrück-Hochwald, Fotografischer Streifzug mit einem Nationalparkförster, 2015

Spohn, Aichele, Kosmos, Was blüht denn da, der Fotoband, 2010

### Zeitschriften / Sonstiges

Thomas Fritsch, Der Keltische Ringwall Otzenhausen, ein Wegweiser zu den Zeugnissen aus keltischer und römischer Zeit, 2016

DETAIL 2012 Ausgabe 4, DETAIL 2012 Ausgabe 12, DETAIL Konzept 2016 Ausgabe 3

Saarbrücker Zeitung, 27.12.2018, Warum Touristen gerne ins Saarland kommen

### Internetseiten

[www.academia.edu](http://www.academia.edu),

Agrargeschichte der Bronzezeit und vorrömischen Eisenzeit (von ca.2200 v. Chr bis Christi Geburt),

J. Lüning/ A. Jockenhövel/ H.Bender/ T. Capelle

Deutsche Agrargeschichte, Vor- und Frühgeschichte (Stuttgart 1997) 141-261, Zugriff 28.03.2019

## Fotoverzeichnis

- 1.2 Foto Wallaufgang, Piechele Marina, 2016
- 2.26 Fotos Bauplatz und Umgebung, Piechele Marina, 2016
- 2.28 Foto Bauplatz, Piechele Marina, 2016
- 2.29 Foto Bauplatz, Arena, Dorf, Mannfels, Piechele Marina, 2016
- 2.31 Foto Bauplatz, rekonstruierte Keltenhäuser, Materialien, Piechele Marina, 2016
- 2.33 Quelle nachbearbeitet, Fotos Keltenfest Celtoi 2017, Rathaus Nonnweiler, Nachbearbeitung Piechele Marina
- 3.1 Quelle nachbearbeitet, Darstellung Fotos, Pläne, Detail 2012 Ausgabe 4, Nachbearbeitung Piechele Marina
- 3.4 Quelle nachbearbeitet, Darstellung Fotos, Pläne, Detail 2012 Ausgabe 12, Nachbearbeitung Piechele Marina
- 3.5 Quelle nachbearbeitet, Darstellung Fotos, Pläne, Detail 2016 Ausgabe 3, Nachbearbeitung Piechele Marina
- 3.8 Quelle nachbearbeitet, Darstellung Fotos, Pläne, Detail 2016 Ausgabe 3, Nachbearbeitung Piechele Marina
- 3.8 Quelle nachbearbeitet, Darstellung Fotos, Pläne, Detail 2016 Ausgabe 3, Nachbearbeitung Piechele Marina
- 5.16 Quelle nachbearbeitet, [www.architonic.de](http://www.architonic.de), Darstellung Fotos Materialien, Zugriff 30.05.2019
- 7.1 Foto Umgebung Bauplatz, Piechele Marina, 2017
- 7.2 Quelle Buchtitel: Was blüht denn da? Der Fotoband, 2010  
Quelle Buchtitel: GARTEN, Das große Handbuch fürs ganze Jahr, 1996
- 7.3 Quelle Buchtitel: Was blüht denn da? Der Fotoband, 2010  
Quelle Buchtitel: GARTEN, Das große Handbuch fürs ganze Jahr, 1996

## Fotoverzeichnis

- 7.7 Quelle Buchtitel: Was blüht denn da? Der Fotoband, 2010  
Quelle Buchtitel: GARTEN, Das große Handbuch fürs ganze Jahr, 1996
- 7.9/10 Quelle Buchtitel: Was blüht denn da? Der Fotoband, 2010

## Darstellungsverzeichnis

- 1.1 Quelle nachbearbeitet, Zeittafel, [www.keltenpark-otzenhausen.de/die-kelten/zeittafel](http://www.keltenpark-otzenhausen.de/die-kelten/zeittafel), Zugriff, Juni 2016
- 1.1 Quelle nachbearbeitet, Zeittafel mitteleuropäischer Vor- und Frühgeschichte, [www.khv-kuebelberg.de](http://www.khv-kuebelberg.de), Februar 2019
- 1.3 Landesamt für Vermessung, Geoinformation und Landesentwicklung Saarland digitales 3D Höhenlinienmodell, 2017
- 2.1 Quelle nachbearbeitet, Deutschlandkarte, Google Maps, Zeichnung Piechele Marina, Zugriff 17.01.2019
- 2.2 Quelle nachbearbeitet, Deutschlandkarte, Google Maps, Zeichnung Piechele Marina, Zugriff 17.01.2019
- 2.3 Quelle nachbearbeitet, Deutschlandkarte, Google Maps, Zeichnung Piechele Marina, Zugriff 17.01.2019
- 2.4 Quelle nachbearbeitet, Saarlandkarte, Google Maps, Zeichnung Piechele Marina, Zugriff 17.01.2019
- 2.5 Quelle nachbearbeitet, Saarlandkarte, Google Maps, Zeichnung, Piechele Marina, Zugriff 17.01.2019
- 2.6 Quelle nachbearbeitet, Saarlandkarte, Google Maps, Zeichnung, Piechele Marina, Zugriff 17.01.2019
- 2.7 Quelle nachbearbeitet, Luftbild, Google Earth, Zeichnung Piechele Marina, Zugriff 17.01.2019

## Darstellungsverzeichnis

- 2.8 Quelle nachbearbeitet, Luftbild, Google Earth, Zeichnung Piechele Marina, Zugriff 17.01.2019
- 2.9 Quelle nachbearbeitet, Luftbild, Google Earth, Zeichnung Piechele Marina, Zugriff 17.01.2019
- 2.10 Quelle nachbearbeitet, Luftbild, Google Earth, Zeichnung Piechele Marina Zugriff 17.01.2019
- 2.11 Quelle nachbearbeitet, Diagramm, Saarland, Tourismus im Saarland Zahlen Fakten Trends, Daten Statistisches Amt Saarland 2018, Zeichnung Piechele Marina
- 2.12 Quelle nachbearbeitet, Diagramm, Saarland, Tourismus im Saarland Zahlen Fakten Trends, Daten Statistisches Amt Saarland 2018, Zeichnung Piechele Marina
- 2.13 Quelle nachbearbeitet, Diagramm, Saarland, Tourismus im Saarland Zahlen Fakten Trends, Gästebefragung Saarland 2016/17, Zeichnung Piechele Marina
- 2.14 Quelle nachbearbeitet, Diagramm, Saarland, Tourismus im Saarland Zahlen Fakten Trends, Gästebefragung Saarland 2016/17, Zeichnung Piechele Marina
- 2.15 Quelle nachbearbeitet, Diagramm, Saarland, Tourismus im Saarland Zahlen Fakten Trends, Daten Statistisches Amt Saarland 2018, Zeichnung Piechele Marina
- 2.16 Quelle nachbearbeitet, Diagramm, Saarland, Tourismus im Saarland Zahlen Fakten Trends, Daten Statistisches Amt Saarland 2018, Zeichnung Piechele Marina
- 2.17 Quelle nachbearbeitet, Diagramm, Saarland, aus Statistisches Amt Saarland 2018, Zeichnung Piechele Marina
- 2.18 Quelle nachbearbeitet, Saarlandkarte, Google Maps, Zeichnung Piechele Marina, Zugriff 17.01.2019
- 2.19 Quelle nachbearbeitet, Saarlandkarte, Google Maps, Zeichnung Piechele Marina, Zugriff 17.01.2019
- 2.20 Quelle nachbearbeitet, Saarlandkarte, Google Maps, Zeichnung Piechele Marina, Zugriff 17.01.2019

## Darstellungsverzeichnis

- 2.21 Quelle nachbearbeitet, Deutschlandkarte, Google Maps, Zeichnung Piechele Marina, Zugriff 17.01.2019
- 2.22 Quelle nachbearbeitet, Saarlandkarte, Google Maps, www.saarschleifenland.de, Zeichnung Piechele Marina,
- 2.23 Quelle nachbearbeitet, Saarlandkarte, Google Maps, www.saarschleifenland.de, Zeichnung Piechele Marina, Zugriff 28.03.2019
- 3.9 Quelle Besuch Canuntum, Grundrisschema Museum Erschließung, Zeichnung Piechele Marina, 2017
- 3.11 Quelle Besuch Villa Perl Borg, Grundrisschema Museum Erschließung, Zeichnung Piechele Marina, 2017
- 4.1 Konzeptskizze Raumkonzept, Marina Piechele, 2019
- 4.2 Konzeptskizzen Raumkonzept, Marina Piechele, 2019
- 4.3 Konzeptskizzen Baukörper, Marina Piechele, 2019
- 4.4 Konzeptskizzen Baukörper und Raumaufteilung, Marina Piechele, 2019
- 4.5 Konzeptskizzen, Marina Piechele, 2019
- 4.6 Konzeptskizzen, Marina Piechele, 2019

## Planverzeichnis

- 5.1 Schwarzplan, Lageplan, M 1:15.000, Piechele Marina 2019
- 5.2 Lageplan, M 1:2.500, Piechele Marina 2019
- 5.3 Dachdraufsicht, M 1:400, Piechele Marina 2019
- 5.4 OG, M 1:400, Piechele Marina 2019
- 5.5 EG und UG, M 1:400, Piechele Marina 2019
- 5.6 UG und EG, M 1:400, Piechele Marina 2019
- 5.7 Ansicht Westen, M 1:250, Marina Piechele, 2019
- 5.8 Ansicht Osten, M 1:250, Marina Piechele, 2019
- 5.9 Ansicht Süden, M 1:250, Marina Piechele, 2019
- 5.10 Ansicht Norden, M 1:250, Marina Piechele, 2019
- 5.11 Längsschnitt, M 1:250, Marina Piechele, 2019
- 5.12 Querschnitt, M 1:250, Marina Piechele, 2019
- 5.13 Visualisierung, Marina Piechele, 2019
- 5.14 Visualisierung, Marina Piechele, 2019
- 5.15 Visualisierung, Marina Piechele, 2019
- 5.17 Axonometrie, Marina Piechele, 2019
- 5.18 Axonometrie, Marina Piechele, 2019
- 5.19 Axonometrie, Marina Piechele, 2019
- 5.20 Axonometrie, Marina Piechele, 2019
- 5.21 Axonometrie, Marina Piechele, 2019
- 5.22 Axonometrie, Marina Piechele, 2019
- 5.23 Grundrisse Entwurfsbeschreibung, Marina Piechele, 2019
- 6.1 Fassadenschnitt 1, Marina Piechele, 2019
- 6.2 Übersichtsplan Fassadenschnitt 1, Marina Piechele, 2019
- 6.3 Fassadenschnitt 2, Marina Piechele, 2019
- 6.4 Übersichtsplan Fassadenschnitt 2, Marina Piechele, 2019
- 6.5 Anschlussdetail Oberlicht, Marina Piechele, 2019
- 6.6 Anschlussdetail Dach-Durchwegung, Marina Piechele, 2019
- 6.7 Detail Dachauskragung, Marina Piechele, 2019
- 6.8 Detail Innen/Außen, Marina Piechele, 2019
- 6.9 Übersichtsplan Konstruktion, Marina Piechele, 2019
- 6.10 Übersichtsplan Konstruktion, Marina Piechele, 2019

## Planverzeichnis

- 7.4 Übersichtsplan Landschaft, Marina Piechele, 2019
- 7.5 Übersichtsplan Landschaft, Marina Piechele, 2019
- 7.6 Landschaftsplan Außentreppe, Marina Piechele, 2019
- 7.8 Landschaftsplan Dachsituation, Marina Piechele, 2019
- 7.10 Landschaftsplan Wäldchen, Marina Piechele, 2019

## Text

- T1 Thomas Fritsch, Der Keltische Ringwall Otzenhausen, ein Wegweiser zu den Zeugnissen aus keltischer und römischer Zeit, 2016
- T2 [www.academia.edu](http://www.academia.edu),  
Agrargeschichte der Bronzezeit und vorrömischen Eisenzeit (von ca.2200 v. Chr bis Christi Geburt),  
J. Lüning/ A. Jockenhövel/ H.Bender/ T. Capelle  
Deutsche Agrargeschichte, Vor-und Frühgeschichte (Stuttgart 1997) 141-261, Zugriff 28.03.2019
- T3 Konrad Funk, Im Kleinen das Große entdecken,  
Nationalpark Hunsrück-Hochwald, Fotografischer Streifzug
- T4 Deutsche Agrargeschichte, Vor-und Frühgeschichte (Stuttgart 1997) 141-261, Zugriff 28.03.2019  
Manfred Peter, Hochwald Keltenland, 2015



Name:  
Marina Piechele

Anschrift:  
Wellwiesstrasse 23  
66606 Sankt Wendel  
Deutschland (Saarland)

Geburtsdatum: 31.10.1987

1994-1998  
Grundschule Winterbach (Saarland)

1998-2004  
Gesamtschule Marpingen (Saarland)

2004-2006  
FOS Grafik & Design Fachabitur

2004/2005  
Praktikum-Metallverarbeitung:  
Missionshaus St.Wendel  
Praktikum-Holzverarbeitung:  
Missionshaus St.Wendel  
Praktikum-Architekturbüro:  
Architekturbüro Markus Braun, St.Wendel  
Praktikum-Werbegestaltung: Globus, St.Wendel

2006-2009  
Ausbildung zur Bauzeichnerin  
Fachbereich Hochbau Architekturbüro  
Samih Rende, St.Wendel

2009-2013  
Bachelorstudiengang  
Schule für Architektur Saar

seit 2013/2014  
TU Wien

Berufserfahrung:

Freie Mitarbeiterin  
Architekturbüro Hahn Saarbrücken

Angestellte Mitarbeiterin  
Schaus Decker Architekten Saarbrücken